

DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 94
29. JAHRGANG
JUNI 2002



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN





www.steyr-mannlicher.com

Der Klassiker zum Frühjahrspreis.

Steyr Mannlicher Classic

- Ohne Visier
- Alle L&M Kaliber

- Leupold Fixmontage Basen
- Kahles 8 x 50 Absehen wählbar
- Lederriemen

- Reinigungsöl
- Montage komplett inkl. Einschießen und Schußbild



Angebotspreis: € 1.899,--
AT5 26.130,80

Aufpreis für Visierung Kimme & Korn € 149,--, Aufpreis für Kahles 8 x 50 CB Leuchtabsehen € 379,--, Kahles 2,5 - 10 x 50 € 293,-- oder 2,5 - 10 x 50 CB Leuchtabsehen € 599,--, Angebote gültig so lange der Vorrat reicht.

Waffen Jäger, Schärding 07712/4010 / Waffen Juch-Grund, Freistadt 07942/72532 / Waffen Ortner, Grieskirchen 07248/62502 / Waffen Weitgasser, Linz 0732/656566 / Waffen Wertgarner, Wels 07242/45650 / Waffen Wertgarner, Enns 07223/82264 / Waffen Wieser, Steyr 07252/53059 / Waffen Lichtenwagner, Grünau/Almtal 07616/8254 / Waffen Zeitler, Bad Ischl 06132/23351 / Waffen Ortner, Ried/Innkreis 07752/84648

VERTRAUE AUF DEINEN INSTINKT



MANNLICHER

Der Landesjägermeister am Wort

Kirren und Sommerfüttern – nein!

Der Gesetzgeber verpflichtet den Jagdausübungsberechtigten, während der Notzeit für eine angemessene Wildfütterung zu sorgen. Vor vier Jahrzehnten, damals, als das Oö. Jagdgesetz im Entstehen begriffen war, ging – so wie heute – der Gesetzgeber von der Überzeugung aus, dass das Wildfutter in Menge und Zusammensetzung dem Bedürfnis des Wildes zu entsprechen hat und so vermieden wird, dass das Wild unzureichend mit Nährstoffen versorgt wird und aus diesem Antrieb heraus gezwungen ist, den erforderlichen Nährstoffbedarf aus dem Äsen von Kulturpflanzen zu decken. Daraus ist zu schließen, dass die Fütterung nicht erst einsetzen darf, wenn das Wild infolge hoher Schneelage oder gefrorenen Bodens nur wenig oder überhaupt keine Äsung mehr findet. Die Fütterung hat vielmehr so rechtzeitig einzusetzen, dass das Wild nicht in land- und forstwirtschaftliche

Kulturen zur Nahrungsaufnahme ausziehen muss, und sie ist so lange fortzusetzen, bis wieder natürliche Äsung in ausreichendem Maße vorgefunden wird. Die angemessene Fütterung des Wildes ist nicht nur eine Forderung der Weidgerechtigkeit, sie liegt vielmehr im Interesse des Jagdausübungsberechtigten selbst, da der Aufwand für die durch das Wild verursachten Verbisschäden ein Vielfaches an Fütterungskosten erreichen kann.

In den Vegetationszeiten hingegen wirken sich Kirrung und Sommerfütterung katastrophal auf das Sozialverhalten unseres Wildes und folglich auf Wald und Feld aus. Findet das Wild in spezifischen, artgerecht potenten Lebensräumen natürliche Voraussetzungen vor, verteilt es sich dementsprechend schonend auf Einstands- und Äsungsräume. Ganzjährig beschickte Fütterungseinrichtungen hingegen verleiten das Wild, sich atypisch und

artentfremdet um diese – Kirrungen oder Sommerfütterungen – zu scharen und sich dort in ihrem Auftreten und Bestand zu verdichten. Verbiss- und Schälsschäden, Fegeschäden und massiver Sozialdruck sind nur einige der daraus erwachsenden Folgen. Die regulierende Hand des Jägers kann schließlich nicht mehr eingreifen und das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

Es gilt für den Jäger nur ein Grundsatz: Die zuletzt geschilderte Situation von vorn herein nicht heraufzubeschwören und jedweder Kirrung und Sommerfütterung zu entsagen.

Weidmannsheil

Ihr

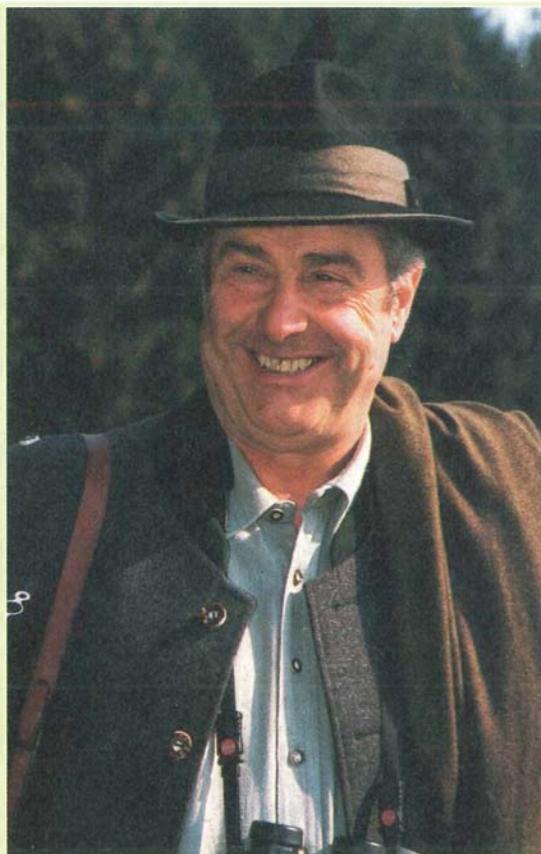
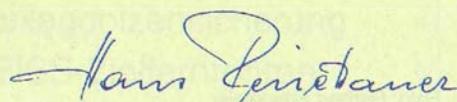


Foto: Bernhard Kittel

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort	3
Es sollte einmal gesagt werden	5
Gedanken zur Bejagung von Reh- und Rotwild	6
Aus dem Hochwildausschuss	
Endlich rechtzeitig Kahlwild schießen, endlich Aufhören mit der Sommerfütterung und endlich das Ankirren unterlassen! ..	8
An alle oberösterreichischen Hochwildreviere!	10
Die Lärche – Baum des Jahres 2002	12
Forstgesetz neu – Was hat sich geändert?	14
Waldrandgestaltung – Positiv für Wald und Wild	16
Die oberösterreichischen Waldschulen laden ein	20
Der Buntspecht	22
Österreichisches Jägerschaftsschießen 2002 – Ausschreibung ..	23
Natura 2000 – Europaschutzgebiete	24
OÖ. Landespreis 2002 – Umwelt & Natur	28
Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge	29
Die Bewertung von Rehbocktrophäen in Oberösterreich	32
Schweißprüfung ohne Richterbegleitung um den „Silbernen Fährtenbruch“	33
Jagd- und Waffenrecht	34
Bezirkshundereferent Emmerich Ecker verstorben	36
Prüfen Sie Ihr Wissen	37
Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände	
„Es ist Platz für eine nachhaltige Jagd im Rahmen der EU-Vogelrichtlinie	38
Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2002	39
FACE feiert 25-jähriges Jubiläum	39
Hohe Jagd Salzburg	40
Wildrezept: Maibock – ein kulinarischer Leckerbissen	41
Jaspowa 2000: Erfolgreicher Messe-Event	42
Schusszeiten in Oberösterreich	45
Wurfscheiben – und deren PAK-Gehalt – als Gefahr für die Umwelt	44
Aus der Jagdleiterpraxis: Viele Wege führen zum Ziel – Wildrettung aus der Praxis	45

LEBENSRAUMGESTALTUNG

Jägerschaft Polling pflanzt Hecke zur Landschafts- und Biotopverbesserung	46
Eberschwang: Jäger räumten 10.000 Meter Altzaun aus Wald ..	46
Pattighamer Jäger schufen wertvollen Lebensraum	47
Naturschutz wird in Atzbach groß geschrieben!	47

SCHULE UND JAGD

Gutau-Hundsorf: Früh übt sich	48
Wippenham: Der Natur auf der Spur	48
Gutau: Schule und Jagd im Dienste der Natur	49
Volksschule Sarleinsbach: Lernen mit allen Sinnen	49
Bruck-Waasener Schüler mit den Jägern im Revier	50
Projekttag „Schule und Jagd“ der HS Hofkirchen/M.	50
Schule und Jagd in Windhaag bei Freistadt	51
So macht die Schule tierisch Spaß!	51

HUNDEWESEN

Der Jagdhund beim Tierarzt	53
Brauchbarkeitsprüfung Kirchdorf	54
Bringtreue Prüfung in Geboltskirchen	54
Walter Wagner Ehren-Präsident – Mag. Karl Viertbauer neuer Präsident	55
Für Hunde mit Abstammungsnachweis	56
Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband ehrte verdiente Spitzenfunktionäre	57
Der Jagdhundeprüfungsverein Linz trauert um drei seiner Gründungsmitglieder	58
Welser Jagdhundeprüfungsverein	58
Einladung zum Welpen-Junghundeseminar	58
ÖKDUIV Vollgebrauchsprüfung	58

BRAUCHTUM

Landestagung der oö. Jagdhornbläsergruppen	60
In memoriam August Wolfsegger	61
Jahreshauptversammlung der Florianer Jagdhornbläser	62
Ehrenobmann Franz Falkner †	62
20 Jahre Jagdhornbläser Bad Wimsbach-Neydharting	62
Jagdhornbläser Bezirk Gmunden	63
Ausgezeichnete Jagdhornbläsergruppe St. Blasien-Adlwang-Pfarrkirchen	63

AUS DEN BEZIRKEN

Bezirksjägartag Gmunden	64
Bezirksjägartag Schärding	66
Bezirksjägartag Eferding	67
Bezirksjägartag Kirchdorf	69
Bezirksjägartag Steyr	71
Bezirksjägartag Perg	73
Bezirksjägartag Grieskirchen	75
Bezirksjägartag Ried	78
Bezirksjägartag Wels	80

Zum Titelbild:

Die Lärche –
Baum des Jahres 2002

Foto: Herbert Preslmaier

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at., E-Mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.

Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, 4150 Rohrbach; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; BJM a. D. FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-A Alleinhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYER GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö. Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

IMPRESSUM

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Wie die Zeit vergeht ...“

Furchtbar, wie die Zeit vergeht ...

Ein Jahr ist schon wieder vorbei ...

Eine Woche ist gar nichts mehr ...

Jeder von uns kennt diese Sprüche, sieht die Zeit vorbeifliegen und ist „im Stress“. Sogar viele Pensionisten unter uns haben es immer eilig. Gerade Jäger waren es gewohnt, stundenlang zu sitzen – auf dem Jägerstand, auch im Gasthaus. Stundenlang schauen, betrachten, horchen. Auch beim Pirschgang waren Ruhe und Beschaulichkeit immer oberstes Gebot. Es ist vielerorts die Unrast eingezogen. Schnelle „Autopirsch“ – flotte Revierunden – sind üblich. Hohe Abschusszahlen – rasante Jäger.

Viele „Bockjäger“ sind jetzt wieder unterwegs, die schnell den Abschuss erfüllen wollen. Warten auf den ers-

ten August oder sogar warten auf ein weiteres Jahr? Warten, bis der Rehbock wirklich alt und reif ist? „Er geht schon, er wird schon passen“ – dann liegt halt wieder ein mittelalter Bock da und man redet sich auf die notwendigen Abschusszahlen aus. Ein Jahr vergeht so schnell. Muss man aber ein Jahr oder zwei Jahre warten, damit ein guter Rehbock wirklich schussbar wird, so zieht sich das unbeschreiblich, da vergehen die Jahre wieder viel zu langsam. Soll man gar warten, bis aus einem Spießhirsch ein alter Erntehirsch wird, eine Ewigkeit?

Die Zeit für den Herbstrehabschuss oder für den Kahlwildabschuss ist hingegen wieder so schnell vorbei – so schnell vorbei, dass man wieder nicht bald genug zusammengekommen ist mit der Abschusserfüllung. Es ist schon etwas sonderbar mit

dieser Zeit, einmal zu schnell, einmal zu langsam.

Für die Jagd braucht man Zeit. Natur erleben, „aushorchen“ und fühlen verlangt nach Ruhe.

„Drawig is net, drawig machen sich's nur die Leut.“ Das war ein Ausspruch des Revierjägers, dem ich viele Jahre gefolgt bin – immer langsam und beschaulich – trotzdem noch immer schnell genug!

Dieses langsam beschauliche, dabei aber konzentrierte und wachsame Gehabe ist ein besonderes Kennzeichen guter Jäger.

Für unsere Stressgesellschaft ist es unverständlich, wie man stundenlang ruhig im Wald sein kann, ohne rastlos zu joggen. Hören, Sehen, Fühlen und Erleben funktionieren aber nicht im Eilschritt. Können wir überhaupt noch etwas „erwarten“?

„Zeitlassen“ – das war früher sogar ein Grußwort.

Ich wünsche mir, dass viele Jäger wieder beschaulicher durch die Reviere gehen. Die rastlose Gesellschaft verlangt nach einer „Gegenbewegung“. Alle sollten wieder bewusst horchen „wie die Zeit vergeht“.



Ab 600 kg liefern wir frei Haus!



THALHAMMER WILDFUTTER

6020 Innsbruck, Brixner Str. 4
Tel. 0 512 / 57 51 54
od. 0 512 / 58 41 91
Fax 0 512 / 58 54 89



WAFFEN ECKER WELS

4600
W E L S

Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

REPETIERER - NEU EINGELANGT!

TITAN 6 – der preiswerte Repetierer. Made in Austria!
6-Warzenverschluss, Einsteckmagazin,
Wechsellaufmöglichkeit

mit Direktabzug € 720,-
mit Rückstecher € 790,-

HEYM SR 21 – mit geräuscharmer 3-Stellungs-Schlagbolzensicherung
SAUER 202 – günstige Komplettangebote mit ZEISS-Zielfernrohren

Gedanken zur Bejagung von Reh- und Rotwild

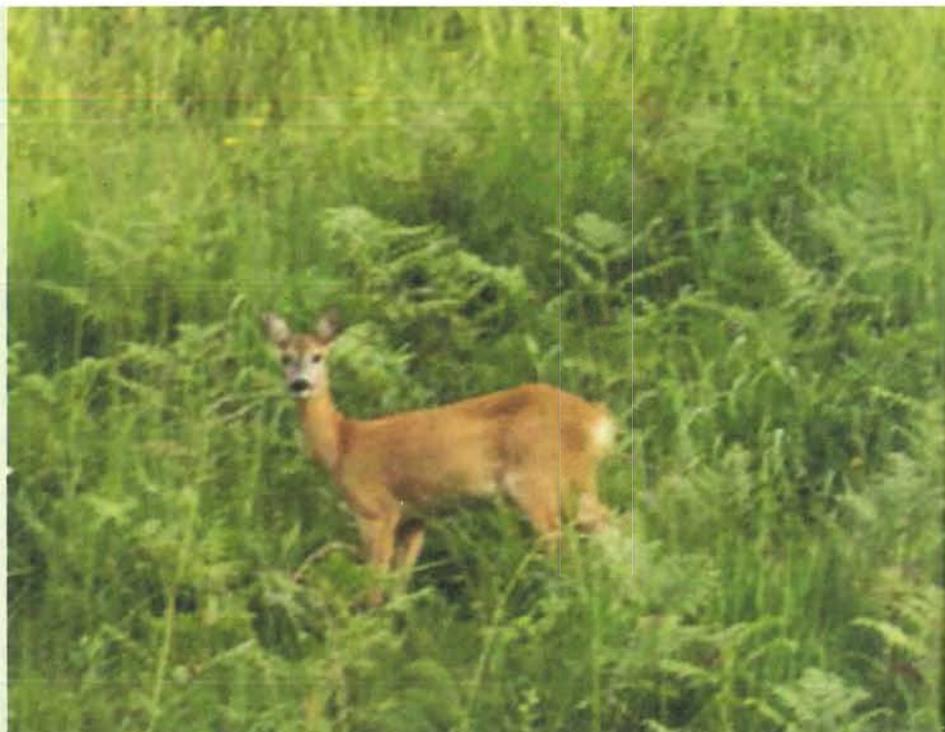


Foto: H. Sieböck

Mag. Christopher Böck

Die oft diskutierte Schusszeitenvorverlegung möchte ich an dieser Stelle nicht behandeln, ist dies doch auch ein jagdpolitisches Thema, da die Schusszeitenänderungen für das ganze Bundesland gelten, die Lebensbedingungen des Wildes aber je nach Revierstrukturen verschieden sein können. Nichtsdestotrotz ist es aber vor allem ein wildökologisches Thema, das eigentlich im Vordergrund stehen sollte.

Nun gelten aber im ganzen Land die aktuellen Schusszeiten (Zwangsabschüsse sind ausgenommen) und so sollten wir die Bejagung auf Reh und Hirsch sinnvoll, d. h. im Sinne des Wildbestandes und somit zum Wohle jedes im Bestand verbliebenen Individuums und dessen Lebensraumes, durchführen.

Die Wildbret-, aber auch die Trophäenstärke sind maßgeblich von der Dichte des Bestandes in ihrem Lebensraum abhängig. Denn durch Nahrungskonkurrenz, sozialen Stress, Krankheiten und Parasiten entstehen „Kümmerer“ und Wildschäden an forstlichen Kulturen.

Vor allem durch eine richtige Bejagung – früh beginnen, Zahl- und Wahlabschuss, eventuell Intervallbejagung oder Schwerpunktbejagung – und durch parallel erfolgte Lebensraumverbesserungen (siehe Artikel „Waldrandgestaltung“ Seite 16) kann

der Wald entlastet und ein attraktiver Wildbestand mit guten Wildbretgewichten und Trophäen erreicht werden.

Was bedeutet Intervallbejagung und Schwerpunktbejagung?

Diese beiden Jagdarten werden immer wieder falsch verstanden und infolgedessen auch falsch angewandt. Was ist nun darunter zu verstehen?

Die Intervallbejagung hilft, den Jagddruck zu mindern und nutzt somit die Vertrautheit des Wildes aus, um effizient in den Wildbestand eingreifen zu können. Zum Beispiel folgt einer zweiwöchigen Bejagungszeit in einem bestimmten Revier, das groß genug sein muss, eine zwei bis vier Wochen lange Jagdpause, in der das Wild wieder vertrauter wird. Der Vorteil dieser Jagdmethode liegt neben der leichteren Erbeutung des Wildes, auch bei einer günstigen zeitlichen Verteilung der Äsungsphasen außerhalb des Waldes und kann so Verbiss- oder Schälschäden verhindern bzw. minimieren. Vor allem beim Rehwild, das etwa alle zwei Stunden Äsung benötigt, kommt dies zum Tragen.

Die Schwerpunktbejagung erhöht den Jagddruck in einem bestimmten, nicht zu großen Revierteil, um diesen möglichst von Wild freizuhalten und

somit Schaden zu vermeiden. Diese Art der Bejagung ist vor allem in schadensanfälligen oder verzünnungsnotwendigen Waldbeständen anzuraten. Um aber auch den erwünschten Effekt zu erzielen, muss der Jäger hier wirklich einen hohen Jagddruck erzeugen, d. h. sehr häufig anwesend sein, und jedes Stück Wild, das keine Schonzeit genießt, erlegen. Eine Schwerpunktbejagung kann Schaden verringern, ohne zu intensiv in den Gesamtbestand eingreifen zu müssen. So soll das Motto frei nach Prof. Reimoser lauten: „Dort Feuer löschen, wo es brennt und nicht, wo Wasser vorhanden ist.“

Rehwild

Jährlinge und Schmalrehe wurden bereits ab 16. Mai bejagt. Dabei wurde wieder auf Anzahl und Körperverfassung geachtet und die Schwächsten in Relation (Wahlabschuss) erlegt. Die ersten „Geweihböcke“ sind seit 1. Juni frei und lassen so manches Jägerherz höher schlagen. Auch der „Erntebock“ kommt in Anblick und es werden schon Pläne für den 1. August zu rechtgelegt.

Ab Ende August/Anfang September sollten auch schon Geiß und Kitz erlegt werden, um möglichst früh mit dem Abschuss fertig zu sein und so dem Wild die nötige Ruhe vor und im

Winter zu gönnen – ein wichtiger Beitrag zur Minimierung von Verbisschäden. Das nur um wenige Dekagramm geringere Wildbretgewicht gegenüber den Monaten Oktober oder November sollte hierbei keinen Einfluss nehmen.

Eine starke Geiß, die mit weniger Belastung in den Herbst und den Winter kommt, setzt meist stärkere Kitze im Jahr darauf. Die Folge sind ebenso stärkere Kitze zu Schussbeginn und somit auch ein höherer Wildbreterlös. Auf das Geschlechterverhältnis bei den Kitzen sollte hinsichtlich des Abschusses nicht geachtet werden, da dieses kaum mit der Büchse reguliert und bestimmt werden kann. Vielmehr

leicht mit einem (führenden) Tier wechselt werden kann. Hier muss darauf geachtet werden, dass wirklich keine Spinne vorhanden ist und es sich somit mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein Schmaltier handeln muss.

Der Tier- und Kälberabschuss sollte so früh als möglich beginnen (spätestens Mitte bis Ende August) und sich auf die größeren Rudel konzentrieren, da kleinere Trupps oder Gynopädien (Mutterfamilie; bestehend aus Alttier, Schmaltier, Kalb) zu fördern sind. Dies deshalb, da die örtliche Wild- und Wildschadenskonzentration vermindert und eine dezentralisierte Verteilung des Rotwildes be-

ist – ohne Rücksicht auf das Geschlecht – wie oben erwähnt möglichst am Beginn der Schusszeit durchzuführen, um hierauf auch nichtführende Alttiere im Bestand zu haben. Der Abschuss körperlich geringerer Stücke ist zu bevorzugen (vorausgesetzt man hat einen Vergleich), dennoch ist die Auswahl nach Körpergröße und Gewicht der Kälber mit Vorbehalt als Abschusskriterium zu verwenden, da sich die Setzzeit für Rotwildkälber über einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten erstreckt (gesamter Mai und Juni). „Starke“ Kälber können somit bei Bejagungszeit meist nur älter sein, als körperlich schwächere – welches von beiden das „bessere“ ist, kann der Jäger nicht feststellen (WÖLFEL). Ab 1. August beginnt die Schusszeit auf die Hirsche. Hier ist vor allem der Altersklassenaufbau von großer Bedeutung, da dieser sehr wichtig für den Bestand ist. Nur reife Hirsche haben genügend Fähigkeit, das Kahlwild in der Brunft zu rudeln und den 1. Eisprung zu erkennen. Jüngere Hirsche werden beim Fehlen reifer Individuen sicher auch zum Beschlag kommen, dies aber wahrscheinlich erst zum 2., 3. oder 4. Eisprung (Dezember). Das bewirkt, bei konstanter Tragzeit der Tiere, ein späteres Setzen und daraus resultierend „schwächere“, in den Winter kommende Kälber. Darum sollte die Mittelklasse der Hirsche (5. bis 9. – besser bis 11. – Kopf) weitgehend geschont werden und ein erhöhter Eingriff vor allem in der Jugendklasse und bei den Kälbern erfolgen.



Foto: Ch. Böck

sollte das schwächere Kitz erlegt werden – unabhängig vom Geschlecht.

Schwache Geißen müssen unabhängig vom Alter erlegt werden.

Rotwild

Die „Besonderheit“ beim Rotwildabschuss ist, dass diese Wildart großräumig zu bewirtschaften ist und somit die Zusammenarbeit in den Hegeringen von großem Vorteil wäre. Schmalspießer und Schmaltiere sind seit 1. Juni frei und auch hier gilt: früh beginnen und stark eingreifen. Ein großes Problem beim Schmaltier stellt sich insofern, als dass dieses

günstig wird. Trotz der starken notwendigen Eingriffe beim weiblichen Wild sollte ein Teil der Alttiere durchaus ein höheres Alter erreichen dürfen. Nur so können Erfahrungen gesammelt und weitergegeben werden. Außerdem neigen ältere Stücke mehr zur Verteilung in Gynopädien (BÜTZLER). Wichtig beim Abschuss von Tieren ist aber auch, dass unbedingt zuerst die Kälber geschossen werden (auch bei jahreszeitlich später Bejagung), da die soziale Bindung beim Rotwild bis ins darauffolgende Jahr existentiell notwendig ist. Kälber sind auf die Führung der Alttiere angewiesen. Der Abschuss der Kälber

Das Abschussverhältnis Hirsche: Tiere sollte mindestens 1:1 betragen, bei Reduktion aber noch deutlich in Richtung der weiblichen Stücke verschoben sein. Ein Verhältnis von etwa 1:1 oder 1,5:1 hat den Vorteil, dass mehrere Trophäenträger, bei weniger Wilddichte, erlegt werden können und die Jagd noch interessanter wird, da die Brunft intensiver ausfällt.

Literatur:

Wilfried BÜTZLER: Rotwild – Biologie, Verhalten, Umwelt, Hege; bjv.
Helmuth WÖLFEL: Turbo-Reh und Öko-Hirsch – Perspektiven zu Wild, Hege und Jagd; Leopold Stocker Verlag.
Bruno HESPELER: Rehwild heute – Lebensraum, Jagd und Hege; blv.



**AUS DEM
HOCHWILDAUSSCHUSS**

Endlich rechtzeitig Kahlwild schießen, endlich Aufhören mit der Sommerfütterung und endlich das Ankirren unterlassen!

Die Beratung über eine Kürzung der Schonzeit, also über eine Vorverlegung der Schusszeit beim Rot- und Gamswild, und die Diskussion geeigneter Maßnahmen zur Durchsetzung eines Sommerfütterungs- und Kirrverbotes im Wege der Landesregierung waren die Generalthemen in der Arbeitssitzung des Hochwildausschusses am 22. April im Gasthof „Jagersimmerl“ zu Grünau im Almtal. Nach der Begrüßung der Teilnehmer widmete der Vorsitzende BJM Robert Tragler dem früh verstorbenen Ausschussmitglied und langjährigen Vertreter der Österreichischen Bundesforste im Landesjagdausschuss, Oberforstrat Dipl.-Ing. Leopold Hattinger, eine Gedenkminute. Einleitend machte Tragler dann einen Rückblick auf die bisherige Arbeit seines Ausschusses und konnte dabei zwei bemerkenswerte Erfolge buchen: die Beendigung der Schusszeit für alles Rotwild mit 31. Dezember ab 2000 im Wege einer vom Ausschuss angelegten Verordnung der oö. Landesregierung und die Schaffung bezirksübergreifend gleichartiger Trophäenbewertungskriterien durch Schulung der Bewerter und Verbesserung der Methoden, z. B. unter Zuhilfenahme des Zahnschliffs.

Die in der Tagesordnung voranstehende **Beratung einer Schusszeit-Vorverlegung für Rot- und Gamswild** war in der Sicht des Vorsitzenden von vornherein als Verhinderung gedacht. Grund dafür war die Absicht der Rotwild-Hegegemeinschaft Molln und einzelner Reviere aus dem Hegering Stoder, die Schusszeit für Schmaltiere und -spießer auf den 1. bzw. auf den 16. Mai vorzuverlegen.

Dies hielt Tragler weder für notwendig noch für zielführend. Er verwies darauf, dass im letzten Jagdjahr, der eindringlichen Aufforderung zum frühzeitigen Kahlwildabschuss folgend, **in den Revieren des Bezirkes Kirchdorf 96 Stück Rotwild, das sind 17 % des hier vorgeschriebenen Kahlwildabschlusses, zwischen dem 1. und dem 30. Juni erlegt werden konnten.** Damit untermauerte der Ausschussvorsitzende seinen Standpunkt, dass, „... wenn alle wirklich wollen, der Kahlwildabschuss innerhalb der geltenden Schusszeit zu bewältigen ist“. Es zeige sich eine erfreuliche Entwicklung, dabei ginge es jetzt erst richtig los. Früher wäre ja im Juni überhaupt nicht geschossen worden, jetzt könne er sich vorstellen, dass in diesem Monat 200 Stück Rotwild und noch mehr zur Strecke kommen. Tragler schlägt daher vor, den 1. Juni zum „Schmaltiertag“ auszurufen und sich überhaupt das Ziel zu setzen, bis Ende August etwa 30 % des Rotwildabschlusses zu erfüllen. Eine **Abschussvorverlegung beim Rot- und Gamswild auf Anfang Mai**, also eine generelle Schonzeitverkürzung, **ist im Verordnungswege kaum zu erwarten**, dazu ist sie zu sehr umstritten. (Sie hat übrigens eine das Rehwild betreffende Parallele im Zentralraum und im Mühlviertel, wo mit hier durchaus nachvollziehbaren Argumenten der Schusszeitbeginn mit 1. Mai gefordert wird. Daher kann eine Vorverlegung der Schusszeit im Einzelfall nur im Wege eines vorzuschreibenden Zwangsabschlusses – dann eben in der Schonzeit – realisiert werden. Vom Zwangsabschuss, mit dem man gerade im Bezirk Kirch-

dorf unangenehmste Erfahrungen hat, sollte man aber, so meint Tragler, möglichst überhaupt abkommen. Sicher ist der Hochwildausschuss gegen solche Zwangsabschlüsse vor und nach der geltenden Schusszeit mit gutem Grund von vornherein eingestellt. Mehrere indiskutable Beispiele von behördlich verfügbaren Zwangsabschlüssen, so z. B. **ein für acht Jahre in Folge angeordneter Zwangsabschuss auf alle Schalenwildarten unter Einschluss der Ier-Klasse (!)**, haben schon für genug Unmut und Aufregung gesorgt.

In der sachlichen Erörterung des Problems kommt der Ausschuss aber zur einvernehmlichen Auffassung, dass eine grundsätzliche Ablehnung jeglichen Zwangsabschlusses nicht denkbar ist. Das Jagdgesetz sieht nun einmal den Zwangsabschuss zur Verminderung einer bestimmten Wildart innerhalb einer bestimmten Zeit und in bestimmten Umfang mit Rücksicht auf die Landeskultur, also im Schadensfall, vor und erforderlichenfalls sogar unabhängig von der Schonzeit. Solche Zwangsabschlüsse kann und wird es also geben, nämlich im Falle gravierender Wildschäden dort, wo sie wirklich notwendig sind. Dann müssen sie aber **punktuell fixiert, zeitlich und zahlenmäßig begrenzt und hinsichtlich ihrer bestandes- und schadensmindernden Auswirkung in richtiger Abschlusstruktur** vorgeschrieben werden. Dies erfordert natürlich eine **fundierte fachgutachtliche Beweisführung für die Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Erfolgsaussicht.** Ier-Hirsche und Ernte-Gamsböcke können jedenfalls nicht das Ziel von Zwangs-

abschüssen sein! Grundsätzlich müsse man jedenfalls Zwangsabschüssen in der Schonzeit ablehnend gegenüber treten, wenn der notwendige Reduktionsabschuss innerhalb der regulären Schusszeit getätigt werden kann.

Vom Anlassfall für die Debatte, nämlich dem Mollner Antrag ausgehend, sind die Forstmeister und Jagdleiter der im Hochwildausschuss vertretenen großen Privat-Forstbetriebe Lindner/Cumberland und Beham/Schaumburg-Lippe, sowie Kerschbaummayr/ÖBf-Gmunden, dieser auch als Obmann der RHG Totes Gebirge-Nordwest, und die Bezirksjägermeister Mitendorfer (Gmunden), Feichtne (Steyr) und Brandmayr (Vöcklabruck) übereinstimmend der Ansicht, **dass die Schusszeit auf Rotwild zwischen 1. Juni und 31. Dezember bei rechtzeitigem Abschussbeginn auf Kahlwild und Hirsche der Klasse III zur Bewältigung des Abschusses ausreichen**

muss, und dass die Erfüllung von rd. 30 % des gesamten Rotwildabschusses bis zum 31. August eine vertretbare und auch realisierbare Zielvorgabe darstellt.

FM Greifeneder, ÖBf Molln, Obmann der gleichnamigen RHG, hält nun für seinen Verantwortungsbereich eine Reduktion für notwendig, weil hier der Rotwildstand neuerlich von rd. 670 auf rund 760 Stück angestiegen sei und man unbedingt einen Durchschnittsstand um die 700 Stück herbeiführen möchte. Dazu sieht Greifeneder aus klimatischen Gründen den Schusszeitbeginn für Schmaltiere und -spießer in Kernrevieren mit 1. Mai und aus Rücksicht auf Nachbarjagden in einigen anderen Revieren mit 16. Mai als am günstigsten an und hält damit seine Absicht einer diesbezüglichen Antragstellung bei der Behörde aufrecht. Keinesfalls dürften aber auch seiner Ansicht nach Trophäenträger der Klasse I im Zwangsabschuss enthalten sein, man müsse aber „... früh und großzügig beim weiblichen Wild anfangen

und lieber früher aufhören ... , im übrigen müsse aber keiner schießen, der nicht will!“ (Das letzte Argument ist zwar gut gemeint, stimmt aber nicht, wenn es doch ein Zwangsabschuss ist, der zum Vollzug verpflichtet!)

Sachkundig beleuchtete das Problem KR Neubacher von der Cumberland-Stiftung. Der Berufsjägervertreter stellte fest, dass das Rotwild ungeachtet jährlich höherer Abschüsse immer mehr wird. Dabei hätten die Berufsjäger die Situation in der Hand: rechtzeitiger Abschuss sei die



Frage; vierzehn Tage Vorverlegung des Abschusses löse das Problem nicht. Und Abschusswahrheit sei gefragt! Wenn möglicherweise fast jede Eigenjagd jeweils nicht getätigte Abschüsse als Papierstücke meldet, macht die Summe dieser eine sinnvolle Abschussplanung unmöglich. Als einzig wirksame Maßnahme gegen diese Unsitte wagt Neubacher die **generelle Anordnung der Grünvorlage** in den Raum zu stellen. Der Mann hat Mut, aber auch Recht! (Laut Greifeneder wird übrigens die Grünvorlage in der RHG Molln längst mit Erfolg praktiziert. Einem von zehn dort nominierten Vertrauensmännern ist die Erlegung eines Stücks Rotwild zu melden; dieser entscheidet von sich aus, ob er den Abschuss anerkennt oder das Stück im grünen Zustand sehen will.)

Der Hochwildausschuss schloss die lange und seriös geführte Debatte mit **der einhelligen Auffassung, dass die geltenden Schonzeiten beim Rot- und Gamswild unverändert, also auch der Abschussbe-**

ginn für Schmaltiere und -spießer beim 1. Juni zu belassen seien. Der Ausschuss akzeptiert Zwangsabschüsse nur dort, wo Schadensfälle sie notwendig machen, wenn sie fachgutachtlich begründet, auf Kahlwild und Hirsche der Klasse III beschränkt und zeitlich begrenzt, nach Möglichkeit nur auf ein Jahr, und außerhalb der Schonzeit angeordnet werden. (Dass hinsichtlich der Unterlassung einer Antragstellung der RHG Molln bezüglich einer Abschussvorlegung auf 1. bzw. 16. Mai keine Einigung erzielt werden

konnte, wird bedauert. Dem zu erwartenden konkreten Antrag, der fachgutachtlichen Stellungnahme, dem Verfahrensverlauf und der jagdbehördlichen Entscheidung wird der Ausschuss gespannte und kritische Aufmerksamkeit widmen!)

Als wesentliches Ergebnis seiner Diskussion fasste der Hochwildausschuss **den Beschluss, noch vor dem 1. Juni alle Hochwildjagen mit einem Rund-**

schreiben eindringlich und unter Hinweis auf die bei weiterem Ansteigen der Wildstände zum Beweis des Abschusses notwendige Grünvorlage aufzufordern, bis zum 31. August jeden Jagdjahres wenigstens ein Drittel des gesamten Hochwildabschusses zu tätigen.

Sommerfütterung und Kirmung – die erste ein maßgebliches Kriterium für das Ansehen der Jagd in der Öffentlichkeit, die zweite ein absoluter Störfaktor innerhalb einer geregelten und anständigen Schalenwildbewirtschaftung – sind leider immer noch unbewältigte Dauerbrenner des Hochwildausschusses. Dementsprechend sah der zweite wesentliche Tagesordnungspunkt der Ausschusssitzung die Erörterung von Maßnahmen zur Durchsetzung eines Verbotes für beide Unsitten einschließlich von Sanktionsmöglichkeiten für den Übertretungsfall vor. Der Ausschuss diskutierte das leidige Problem einmal mehr sehr sachlich und wohlüberlegt und beschloss

dann einstimmig, sich der Tragweite und schwierigen Erfüllung seines Anliegens wohl bewusst, den Landesjagdausschuss zur Einbringung eines Antrages bei der Landesregierung zu ersuchen: Die Landesregierung möge im Wege einer Verordnung zum Jagdgesetz das **Verbot der Fütterung innerhalb der Hauptvegetationszeit zwischen dem 1. Juni und dem 15. Oktober (Sommerfütterungs-Verbot) und ein ganzjähriges Verbot der Kirtung, in beiden Fällen für alle geweih- und horntragenden Schalenwildarten**, herbeiführen. Die Verordnung sollte obendrein das Gebot der Abhaltung des Rotwildes von Schwarzwild-Kirtungen und der rotwildsicheren Einzäunung von Rehwildfütterungen im

Rotwildgebiet beinhalten. Weiters sollten Verstöße gegen den Inhalt dieser Verordnung als strafbare Tatbestände im Sinne des öö. Jagdgesetzes gelten und – ähnlich wie bei Manipulationen an Vergleichs- und Weiserflächen gemäss der Abschussplanverordnung – geahndet werden können.

Im **Allfälligen** wurde beschlossen, künftigen Arbeitssitzungen des Hochwildausschusses den Wildbiologen des Landesjagdverbandes, Mag. Christopher Böck, beizuziehen, und in der nächsten Sitzung je einen Punkt der Tagesordnung dem Gamswild und den Raufußhühnern zu widmen. Für beide Wildarten wird eine Bestandeserfassung im Vorfeld einer

wildbiologischen Raumordnung als dringend notwendig erachtet.

*

Die fast dreistündige Arbeitssitzung des Hochwildausschusses war von engagierter, sachlicher Mitarbeit aller seiner Mitglieder getragen und im Ergebnis, analog zu früheren Besprechungen, wiederum richtungweisend und sicher fruchtbar. Sie endete gesellig in der von der Cumberland-Stiftung beim „Jagersimmerl“ großzügig gebotenen Gastfreundschaft. LJM-Stellv. BJM LABg. Sepp Brandmayr kündigte für die nächste Sitzung des Ausschusses eine Einladung in den Bezirk Vöcklabruck an.

Baldinger



OO. Landesjagdverband – Hochwildausschuss,
Vorsitz: BJM Robert Tragler

An alle oberösterreichischen Hochwildreviere!

16. Mai 2002

Der Hochwildausschuss hat sich am 22. April 2002 in Grünau im Almtal eingehend mit dem Problem einer regional geforderten Vorverlegung der Schusszeit beim Rot- und Gamswild auf den 1. Mai oder 16. Mai befasst. Dabei kam der Ausschuss zur einhelligen Auffassung, dass die geltende Schusszeit zwischen dem 1. Juni und dem 31. Dezember bei rechtzeitigem Beginn des Abschusses von weiblichem Wild und der männlichen Jugendklasse ausreichen muss, um den vorgeschriebenen Abschuss erfüllen zu können.

Die Mitglieder des Hochwildausschusses appellieren daher an alle Inhaber, Pächter und Jagdleiter von Hochwildrevieren in Oberösterreich,

- mit dem Abschuss sogleich im Juni zu beginnen und ernsthaft zu trachten, bis zum 31. August wenigstens ein Drittel des insgesamt vorgeschriebenen Rot- und Gamswildabschusses zu erfüllen, und
- innerhalb der Hauptvegetationszeit, nämlich zwischen dem 1. Juni und dem 15. Oktober, jede Fütterung und während des ganzen Jahres jegliche Art der Kirtung, in beiden Fällen für alle ge-

weih- und horntragenden Schalenwildarten, zu unterlassen.

Der Hochwildausschuss ergänzt seinen Appell mit dem Hinweis, dass der tatsächlich getätigte Abschuss irgendwann durch die Grünvorlage der erlegten Stücke nachzuweisen sein wird, wenn ungeachtet der alljährlich in hohen Prozentzahlen gemeldeten Abschüsse die Wildstände angeblich weiterhin ansteigen. Die Einbringung eines Antrages bei der Landesregierung, bezüglich der Erlassung eines einschlägigen Verbotes der Sommerfütterung und Kirtung im Verordnungswege, hat der Hochwildausschuss beim Landesjagdausschuss angeregt.

OFM Dipl. Ing. Hartmut Beham
Leiter der FV Schäuaburg-Lippe Steyrling

LABg Josef Brandmayr
Landesjägermeisterstellvertreter
Bezirksjägermeister

Josef Brandner
Bezirksjägermeisterstellvertreter und Jagdleiter

OFWR Dipl. Ing. Bruno Feichtner
Bezirksjägermeister

FM Dipl. Ing. Harald Greifeneder
Leiter des Forstbetriebes Molln der ÖBF
Vorsitzender der Rotwildhegegemeinschaft Molln

OFR Dipl. Ing. Josef Kerschbaumayr
Leiter des Forstbetriebes Gmunden der ÖBF
Vorsitzender der Rotwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

FM Dipl. Ing. Harald Linäner
Leiter der Herzog von Cumberland Stiftung Grünau

Alois Mittendorfer
Bezirksjägermeister
Jagdpächter in der Rotwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

Präs. Dipl. Ing. Peter Mitterbauer
Präsident der Industriellenvereinigung
Jagdpächter in der Rotwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

Kammerrat Helmut Neubacher
Obmann der O.ö. Berufsjägervereinigung

Robert Tragler
Bezirksjägermeister
Vorsitzender des Hochwildausschusses

wHR Dipl. Ing. Josef Baldinger
Landesforstdirektor-Stv. a.D.
Sachverständiger für Forstwesen und Jagd (Redaktion Oö. Jäger)

Franz Schwarzlmüller
Schriftführer des Hochwildausschusses

Handwritten signatures and initials:
Beham
Brandmayr Josef
Brandner
Feichtner
Greifeneder
Kerschbaumayr
Linäner

Handwritten signatures and initials:
Mittendorfer
Mitterbauer
Neubacher
Tragler
Baldinger
Schwarzlmüller



SPANNUNGSFELDER



Abb.: Blaser R 93 Attaché
mit Zusatzausstattung

*Jagd wird niemals zur Routine.
Bei jedem Anblick, vor jedem Schuss
spürt man die Spannung auf Neue.*

Wie die Jagd selbst bleibt auch der Einsatz
der Repetierbüchse R 93 ein Erlebnis:
immer sicher führen, lautlos spannen,
verlässlich treffen, geradlinig und
schnell repetieren.

Im spannendsten Moment
»entspannen«.



Fragen Sie Ihren Blaser Fachhändler oder
Importeur nach der R 93 und dem neuen
Blaser Katalog.

Blaser

Viktor Idl, Südbahnstr. 1, A-9900 Lienz
Telefon: 04852/63666, waffenidl@utanet.at
Rohof GmbH, Postfach 21, A-2560 Berndorf
Telefon: 02672/82571, rohof@magnet.at



*Leuchtend rote weibliche
Blüte der Lärche*

Die Lärche

BAUM DES JAHRES 2002

*Dipl.-Ing. Martin Pichler,
Landesforstdirektion*

Im Frühjahr sticht die Lärche durch das helle Grün und im Herbst durch das leuchtende Goldgelb ihrer Nadeln aus den Wäldern hervor. Wegen ihres hochwertigen und dauerhaften Holzes wird sie sehr geschätzt.
Als tiefwurzelnde, sturm- feste Baumart ist sie nicht nur für die Bergwälder, sondern auch für die tieferen Lagen von großer Bedeutung.

In der gemäßigten Klimazone der Nordhalbkugel der Erde kommen etwa 10 Arten der Lärche vor. Davon ist die Europäische Lärche (botanischer Name: *Larix decidua* Mill.) am weitesten verbreitet. Mit rund 3 % am oberösterreichischen Holzvorrat gehört sie neben Fichte, Buche, Tanne und Kiefer zu den wichtigsten heimischen Baumarten. Sie wird wegen ihrer hohen Wertleistung und ihrer hervorragenden technischen Eigenschaften von den Waldbesitzern und den Holzverarbeitenden Betrieben sehr geschätzt. Die Lärche erzielt pro Festmeter um rund 25 Euro höhere Preise als Fichtenholz vergleichbarer Güte.

Hohe Dauerhaftigkeit

Die Lärche gehört zu den Kernholzarten. Das rötlich braune Kernholz ist im Gegensatz zum gelblichweißen

Splint von hoher natürlicher Dauerhaftigkeit. Die Lärche ist das beständigste europäische Nadelholz und wird daher auch als „Eiche unter den Nadelhölzern“ bezeichnet. Als Bauholz im Wasser-, Erd-, Gruben- und Brückenbau ist sie unübertroffen. Erzeugt werden aber auch Dachschindeln und Zaunpfähle. Im Hausbau wird das Lärchenholz für Fensterrahmen, Außen- und Innentüren, Treppen und Fußböden eingesetzt. Der relativ hohe Harzgehalt verleiht dem Lärchenholz einen charakteristischen aromatischen Geruch.

Vom Gebirge bis in die Tieflagen

Die Lärche bildet in den Alpen im Lärchen-Zirbenwald und subalpinen Fichtenwald das „Dach“ der Waldgesellschaften. In den Hochgebirgsregionen ist der genügsame und stabile Tiefwurzler eine ideale Schutz-

waldbaumart. Die Lärche kommt aber auch in den Rand- und Voralpen natürlich vor.

Als Tiefwurzler trägt sie zur Sturmsicherheit der Waldbestände bei. So blieb die Lärche von den Windwürfen im 90er-Jahr weitgehend verschont. Wie internationale Anbauversuche zeigen, kommen viele der qualitativ besten Lärchenherkünfte aus Österreich. Hier ist vor allem die Wienerwaldlärche zu nennen. Aber auch Herkünfte aus dem Semmering- und Wechselgebiet, aus dem Salzkamm-ergut und den Salzburger Kalkalpen zeigen hervorragenden Wuchs.

Anbau der Lärche wirtschaftlich interessant

Die guten Preise für die Lärche machen ihren Anbau auch in den Tief-lagen interessant. Forstleute schätzen die gute „Verträglichkeit“ der Lärche bei der Mischung mit anderen Baumarten. So stellen Lärchen-Buchen-Mischungen eine wirtschaftlich besonders günstige Variante dar. Unter dem Schirm der Lärche bildet die Rotbuche eine zweite Bestandes-schicht, welche die Gesamtwuchs-leistung deutlich erhöht und für eine gute Astreinigung der Lärche und guten Streuabbau sorgt. Die Wertlei-stung eines Buchen-Lärchen-Misch-bestandes kann doppelt so hoch wie jene eines reinen Buchenbestandes sein.

Herkunft entscheidend

Wichtig ist die Wahl der richtigen Herkunft. Der Anbauort sollte unbed-ingt in derselben Höhenstufe wie der Mutterbestand liegen. Nur da-durch ist eine ausreichende klimati-sche Anpassung gewährleistet. Im Alpenvorland kann besonders die Wienerwaldlärche empfohlen wer-den. Für das Mühlviertel hat der Lan-desforstdienst eine eigene Lärchen-Samenplantage in Feldkirchen/Do-nau angelegt, die 2001 erstmals fruk-tifizierte und auch heuer wieder blüht.

Lichtansprüche beachten

Die Lärche ist eine ausgesprochene Lichtbaumart. Sie sollte daher nur auf der Freifläche und nicht unter Schirm eines Altbestandes ange-pflanzt werden. Zwar ist die Lärche in der Jugend gegenüber Fichte vor-wüchsig, doch wird sie im mittleren

Alter von dieser eingeholt. Nur wenn die Lärche den „Kopf“ über den an-deren Baumarten behält, fühlt sie sich wohl. Eine bewusste Förderung der Lärche im Stangenholzal-ter durch Entnahme von Bedrängern ist daher oft erforderlich.

Gefährdung durch das Wild

Die Lärche wird zwar von den Schalenwildarten kaum verbissen, doch droht ihr große Gefahr durch das Ver-fegen. Waldangepasste Wildstände und Fegeschutz sind daher auch für die Lärche wichtig.

Literaturhinweis:

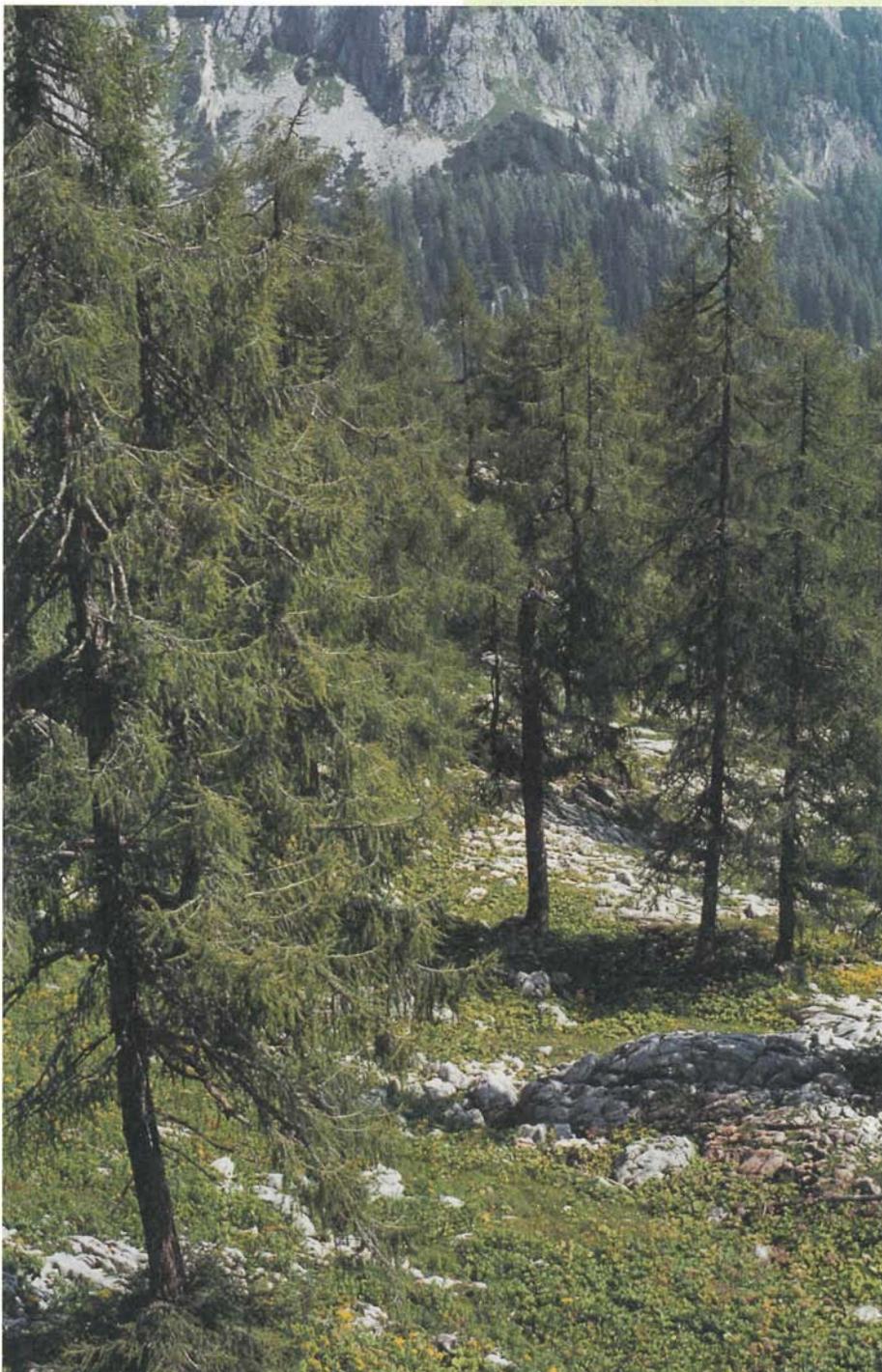
EBERT H.-P. (2001): Die Behandlung von nicht häufig vorkommenden Baumarten (Nebenbaumarten). Schriftenreihe der Fachhochschule Rottenburg Nr. 10.

HERZOG W. (1998): Die Lärche – Zu-kunftsbaum des (Gebirgs-)Waldbaus (ÖFZ 2/1998).

KRAMER H. (1988): Waldwachstums-lehre. Verlag Paul Parey.

PROHOLZ – Holzinformation Österreich: Holzinfo Lärche.

Die Lärche ist eine wichtige Schutzwaldbaumart.



FORSTGESETZ NEU – WAS HAT SICH GEÄNDERT?

Mit 1. Juni trat das vom Nationalrat in der Sitzung vom 27. Februar beschlossene Gesetz, betreffend die Änderung des Forstgesetzes 1975, BGBl 59 v. 12. April 2002, in Kraft. Von den insgesamt 147 Änderungen des Forstgesetzes werden die wesentlichsten nachstehend im Kurzkomentar wiedergegeben.

Dipl.-Ing. Josef Baldinger

123 Jahre lang galt in Österreich das alte, aus 1852 stammende (kaiserliche) Reichsforstgesetz, bis es vom modernen Forstgesetz 1975 abgelöst wurde. Obwohl dieses als Jahrhundertgesetz apostrophiert wurde, schien es schon nach 25 Jahren als notwendig, es den maßgeblich geänderten internationalen und nationalen Rahmenbedingungen anzupassen. Die ab Juni 2002 in Kraft befindliche Novelle geht vom seinerzeit vorrangigen Ziel ab, den Wald quantitativ zu vermehren und Übernutzungen zu verhindern. Schließlich hat Österreichs Waldanteil in den letzten zwei Jahrzehnten von 44 auf 47 % der

Landesfläche, das sind um mehr als 7000 Hektar pro Jahr, zugenommen, und mit der Fläche stiegen auch der Holzvorrat und der Holzzuwachs bedeutend an; von letzterem werden nur knapp zwei Drittel genutzt. Österreichs Wald wird also weder weniger, noch wird er überschlägert!

Die Novelle 2002 zum Forstgesetz ist gleichbedeutend mit einer wesentlichen Entbürokratisierung und Deregulierung bei gleichzeitiger Hebung der Eigenverantwortlichkeit des Waldeigentümers. Die wichtigsten Änderungen im einzelnen sind:

- Das Prinzip der **Nachhaltigkeit**,

ein schon 300 Jahre altes Postulat der Forstwirtschaft, 1975 eher umschrieben, wird jetzt verstärkt im Forstrecht verankert und im novellierten Gesetz als übergeordnete Zielsetzung an den Anfang gestellt. Der Wirkung des Waldes auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen kommt erhöhte Bedeutung zu und die Multifunktionalität und die Ökologie werden besonders betont.

- Bei der **Neubewaldung** tritt die Waldeigenschaft erst mit 50%iger Überschirmung und mindestens 3 m Höhe des Bewuchses ein. Flächen mit natürlichem Anflug unterlagen bisher zu rasch dem Waldzwang, was zur Überbewaldung mancher ohnehin walddreichen Landschaft führte.

- Bei der **Wiederbewaldung** nach der Nutzung hat die Naturverjüngung generellen Vorrang gegenüber der Aufforstungspflicht innerhalb von 3 Jahren. Dazu wurden die Verjüngungszeiträume um 2 Jahre verlängert. Das Verjüngungspotenzial der Wälder soll ausgenützt und die Bio-



Schlögen 2, A-4083 Haibach

Telefon 07279-8212, Fax 07229-824041

E-Mail: info@gugler-jagdreisen.at

Besuchen Sie uns auf
unserer gerade
fertiggestellten Homepage

www.gugler-jagdreisen.at

Hier finden Sie laufend
unsere aktuellen Angebote!

KREDITE

88%

Erfolgsquote

- Umschuldungen •
- Niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •

KREDIT & IMMOBILIEN

GmbH

Att nang - Puchheim

07674 / 65600

GRATISBERATUNG

BALLISTOL

**GUNEX 2000 - die ideale
Langzeit-Konservierung
für Ihre Waffe**

GUNEX 2000

Bei Ihrem Büchsenmacher!

diversität (Artenvielfalt) gefördert werden.

- Die **Rodung**, bisher praktisch nur im öffentlichen Interesse nach heiklen Verfahren erlaubt, ist nunmehr auch im privaten Interesse möglich. 1000 m²-Rodungen sind nicht mehr bewilligungs-, sondern nur mehr anmeldepflichtig. Dies bringt eine maßgebliche Verwaltungsvereinfachung.

- Beim **Schutzwald** gibt die nunmehr eindeutige Definition von Standortschutzwald einerseits und Objektschutzwald andererseits Klarheit im internationalen Sprachgebrauch und Rechtssicherheit bei der Sanierung hinsichtlich der Kostentragung und der möglichen Förderung. Für (bisher nicht geregelte) Biotopschutzwälder (Naturwaldreservate, Nationalparks, Naturschutz- und Natura-2000-Gebiete) gibt es zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten Ausnahmen von forstgesetzlichen Verpflichtungen.

- Die **Bestellungspflicht für Forstorgane**, bisher ab 500 ha ein Förster, ab 1800 ha ein Forstwirt (Akademiker), Ausnahmen möglich, wird abgeschwächt: Nur mehr ein Förster ab 1000 ha und erst ab 3600 ha ein Forstwirt sowie ein weiteres Forstorgan je weitere 3000 ha, aber ohne Ausnahmemöglichkeit. Dies bedeutet – abgesehen von der Verwaltungsvereinfachung – eine Anpassung an die wirtschaftliche Notwendigkeit und gängige Praxis und an die durch die moderne Technik und Kommunikation eingetretenen Änderungen. Obendrein wird die Eigenverantwortung des Waldeigentümers gestärkt.

- Die Forstliche Bundesversuchsanstalt und die Forstlichen Ausbildungsstätten werden zum **Bundesamt und Forschungszentrum für Wald** organisatorisch zusammengeführt und die forstliche Forschung und Aus- und Weiterbildung werden

neu strukturiert.

Neben diesen wichtigsten Änderungen enthält das Forstgesetz eine neue Begriffsbestimmung für Forststraßen, ferner ermöglicht es Erleichterungen u. a. bei Fällungen und hebt die Anzeigepflicht bei Forstschädlingbefall und die Plombierungspflicht für Tannen-Christbäume auf. Auch eine Reihe von nicht mehr der Praxis entsprechenden Vorschriften, gewissermaßen schon totes Recht, werden ersatzlos gestrichen. Schließlich treten auch im Kompetenzbereich Änderungen ein.



1975 brachte das damals neue Forstgesetz die sogenannte „Waldöffnung“, also das weitgehend uneingeschränkte Begehungsrecht im Wald für jedermann. Dieses führte nicht nur zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Waldeigentums, sondern auch zu einer ungewohnt neuen, nicht immer einfach zu bewältigenden Situation für die Jagd. Mit einiger Befriedigung darf nun die Jagdseite zur Forstgesetznovelle 2002 vermerken, dass hinsichtlich der Erholungsnutzung des Waldes keine maßgeblichen Änderungen eingetreten sind. So kam es nicht zu der permanent von verschiedener Seite lautstark erhobenen Forderung der Freigabe aller Forststraßen für das Radfahren. Der alljährliche Wildschadensbericht des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird der Novelle gemäß künftig nicht mehr im Parlament erstattet, sondern im Internet verlautbart werden. In diesem Zusammenhang erwähnte Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer in einem Interview zur Forstgesetznovelle, dass das neue Bundesamt und Forschungszentrum für Wald an der Vernetzung und Harmonisierung der in den Ländern unterschiedlichen Verfahren zu Beurteilung der Wildschadenssituation arbeiten wird. Der Ressortminister verwies dabei auch auf die auf Bundes- und Länderebene zu etablierende Schutzwaldplattform, über die im „OÖ. Jäger“, Nr. 93/März 02, bereits berichtet wurde.



Gewehrfutteral Lederlock
Diese Gewehrtafche steht in einen einmaligen Preis-Leistungsverhältnis gut gefüttert statt 59,90 nur 39,90



Lodenrucksack



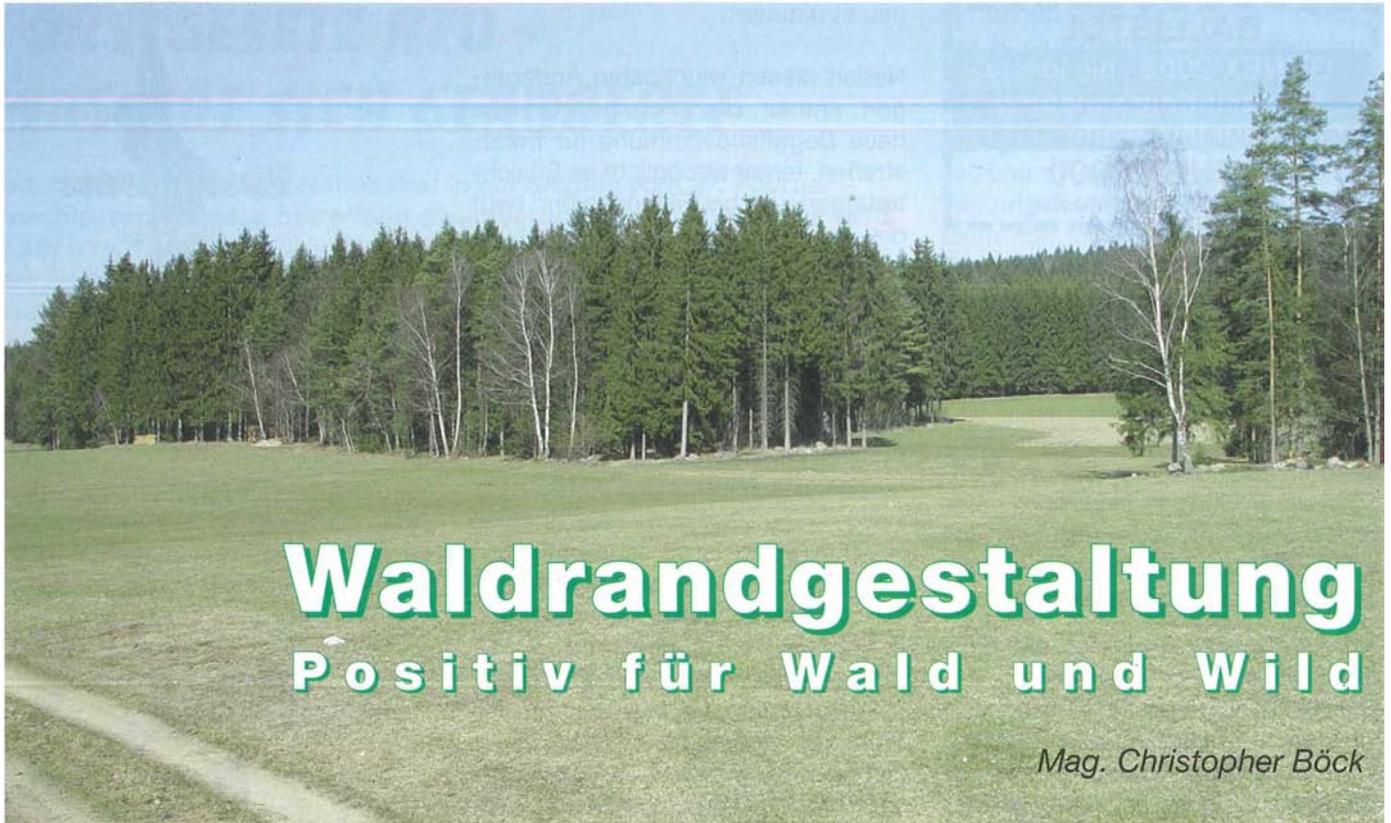
Bushnell Entfernungsmesser Yardage Pro 800 vergrößert 4fach und Sie können damit 800 Meter messen. Sehr handlich nur 209g schwer und so günstig wie noch nie!

STATT 419,- NUR **259,-**



8X40 STATT 1206,- NUR **949,-**
10X40 STATT 1228,- NUR **972,-**
8X56 STATT 1380,- NUR **1.049,-**

WERTGARNER 1820
MIT SCHIESSKELLER
ENNS, 07223/ 822 64 17
WELS, 07242/ 45 6 50
WWW.WERTGARNER.AT
WWW.GEBRAUCHTWAFEN.AT



Waldrandgestaltung

Positiv für Wald und Wild

Mag. Christopher Böck

Abb. 1: Wiese und Wirtschaftswald grenzen unmittelbar aneinander.

Foto: Ch. Böck

Während Hecken generell immer bewusst vom Menschen angelegt werden, sind Waldränder in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft meist „automatisch“ entstanden. Dies schmälert den Wert der Waldränder als Lebensraum an sich nicht, jedoch sind heute viele in schlechtem ökologischen Zustand. Denn meistens grenzen Wiesen- oder Ackerflächen, aber auch Wege direkt an den Wirtschaftswald an, ohne dass eine Kraut- oder Strauchschicht als Saum vorhanden wäre (Abb. 1).

Dabei könnte mit einfachen Mitteln eine „Pufferzone“ geschaffen werden, die den Wald in Bezug auf eventuelle Wildschäden entlasten könnte. Der Waldrand muss keineswegs nach den drei klassischen Elementen (Krautsaum, Strauchgürtel, Nichtwirtschaftswaldanteil) in der üblicherweise abgebildeten Reihenfolge (dachförmig) aufgebaut sein, sondern er kann auch großflächig ineinander verwobenen Elementen bestehen und auch Lücken aufweisen. Dieser „unordentliche“ Aufbau sorgt für mehr Pflanzen- und Tierarten, da mehr ökologische Nischen vorhan-

den sind. Hinzu kommt, dass Waldränder sehr dynamisch sind und ein solch schematischer Aufbau nicht lange Zeit vorhanden wäre.

Die Tiefe des Waldrandes ist natürlich auch ein wichtiger Faktor, wenngleich ein idealisierter Waldrand von bis zu 30 m Tiefe heute kaum zu rea-

lisieren ist. Auch wird er nahezu immer als in der Ebene liegend dargestellt. Dies widerspricht aber vielen topographischen Gegebenheiten in Oberösterreich (Abb. 2).

Ein optimaler Waldrand ist so tief, wie es Standfestigkeit des Bestandes,

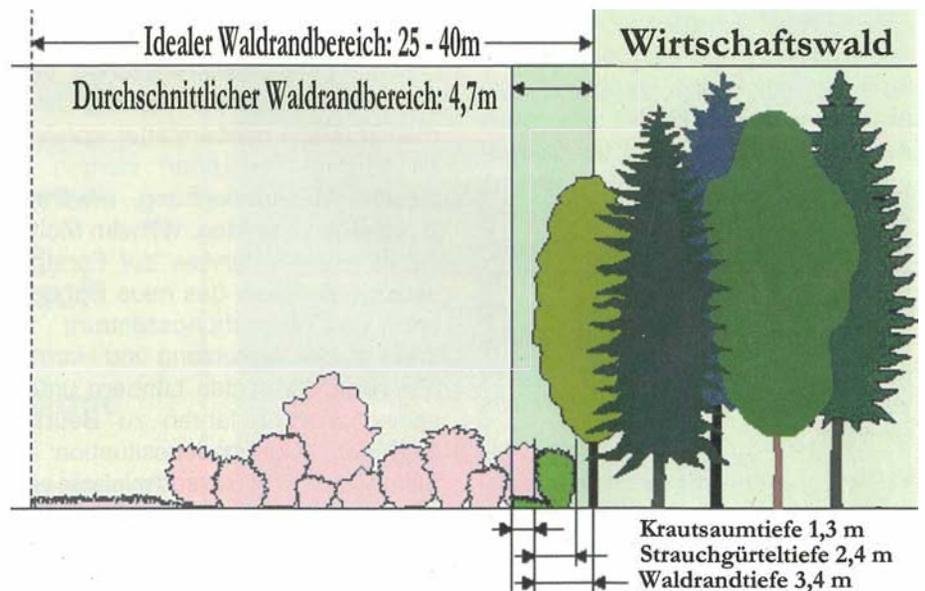


Abb. 2: Wirklichkeit und Ideal. Das Ideal von 30 m Tiefe muss nicht unbedingt sein. Es reicht ein Mittel von ca. 15 m.

Besitzverhältnisse und Bewirtschaftungsvorstellungen erlauben, und er schließt am besten an ähnliche Lebensräume in seiner Umgebung (z. B. Hecken, andere naturnahe Waldränder) an. Ferner bietet z. B. ein 1 km langer Waldrand mit nur stellenweise 10 m Tiefe insgesamt mehr Lebensraum als ein einzelner kurzer, auf 30 m Tiefe aufgelichteter „Vorzeigewaldrand“.

Waldränder sollen als ökologische Ausgleichsfläche dienen und einer Sukzessionsdynamik Raum geben. Ein oft genannter Vorschlag zur „Herstellung“ eines Idealwaldrandes lautet, man solle nach einem Pflegeeingriff den Waldrand zusätzlich auch noch bepflanzen, damit so rasch wie möglich eine höhere Arten- und Strukturvielfalt erreicht werde. In der Schweiz wird zum Beispiel auf Pflanzungen zunehmend verzichtet, weil der Waldbau wieder vermehrt möglichst umfassende Naturverjüngung propagiert. Außerdem haben dort die hohen Kosten verhindert, Waldränder flächendeckend zu bepflanzen. Meines Erachtens wäre es aber durchaus sinnvoll, einige wenige Sträucher und Bäume aktiv zu pflanzen, um so Arten einzubringen, die sich vielleicht erst nach Jahrzehnten oder überhaupt nie von selbst ansiedeln würden. Dies gilt besonders für die Waldränder von großen Nadelholz-Monokulturen. Zusätzlich kann hier auf die Bedürfnisse verschiedener Wildarten hinsichtlich Deckung und Äsung eingegangen werden.

Auch der Waldrand kann genutzt oder muss zumindest gepflegt werden. So empfehlen *Tidow et al.* folgende Pflegemaßnahmen:

1. Der Optimalwaldrand ist strukturell nicht festgelegt, jedoch reich an standortgerechten Arten, verfügt über eine möglichst große Strukturvielfalt auf möglichst viel Raum. Reihenfolge und Anordnung der Elemente sind weniger wichtig als ihr Vorhandensein. Immer wiederkehrende „Störungen“ zwischen Ruhezononen (z. B. in Form eines Pflegeeingriffs) verleihen ihm eine große Dynamik, die je nach Standortverhältnissen unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

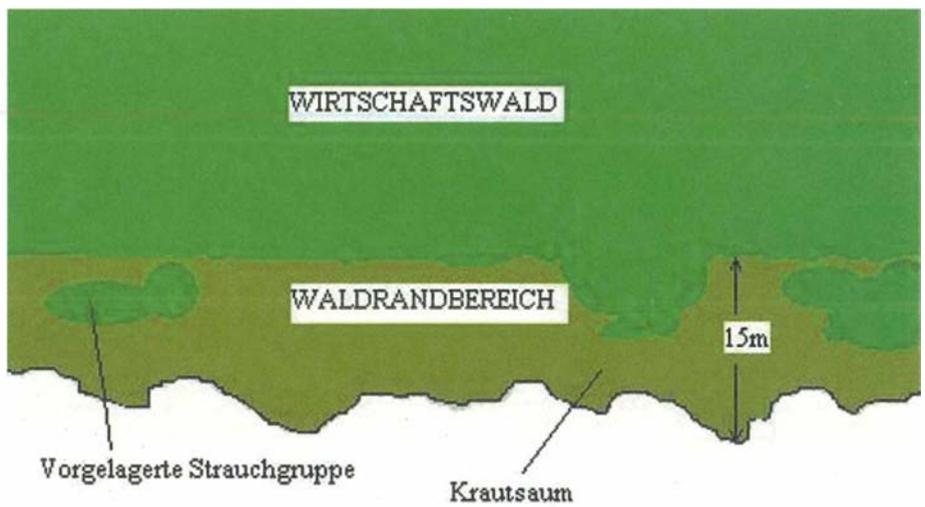


Abb. 3: Mehrstufig aufgebauter und artenreicher Waldrand.

2. Die Artenzusammensetzung des Optimalwaldrandes richtet sich nach den Standortverhältnissen. Es ist anzunehmen, dass die zu erwartende Artenzahl mit zunehmender Trockenheit größer ist, da die konkurrenzfähigeren Gehölze nicht so rasch dominieren können. Ferner laufen Sukzessionsprozesse umso langsamer ab, je trockener der Standort ist.
3. Es braucht eine einfache und zuverlässige Methode, mit der aus allen Waldrändern, die sich für einen Pflegeeingriff eignen würden, diejenigen ausgewählt werden können, welche bei einer ökologischen Aufwertung die besten Resultate versprechen.
4. Bei den Prioritäten für die Auswahl sollten die praktischen Erwägungen im Vordergrund stehen. Niemandem ist geholfen, wenn ein ökologisch bevorzugter Waldrand mit großem Aufwand gepflegt wird und anschließend der dahinterstehende Bestand durch den Wind geworfen und der Strauchgürtel angepflügt wird.

Das heißt also, dass durch eine unregelmäßige und wenig arbeitsintensive Nutzung des Bestandes (z. B. 30 m des Waldrandes auf den Stock setzen, im nächsten Jahr weitere 30 m etc.) eine hohe Biodiversität (Artenvielfalt) an Tieren und Pflanzen erreicht wird und gleichzeitig Dek-

kung und Äsung immer vorhanden ist.

Mit den Förstern, die an dem Projekt von *Tidow, Schütz* und *Krüsi* in der Schweiz beteiligt waren, wurden folgende Fragen, die in abnehmender Priorität aufgelistet sind, ausgearbeitet:

- Stimmt die Bestandesstabilität? Ein windwurfgefährdeter Bestand wird nicht bearbeitet.
- Kooperiert der Landwirt? Ist es evtl. möglich, nach außen zu fällen? Ist die Grenze klar gesichert? Ist evtl. sogar eine extensive Bewirtschaftung des angrenzenden Krautsaums möglich?
- Ist der Ersteingriff kostendeckend? Ist ein Holzerlös zu erwarten?
- Wie und wann ist ein Zweiteingriff z. B. im Zuge der regelmäßigen Durchforstung des Bestandes möglich?
- Können Problemarten daran gehindert werden, die Vorherrschaft zu übernehmen, zum Beispiel durch gezielte, punktuelle Beschattung durch Überhälter?
- Ist die Finanzierung gesichert, zum Beispiel durch Mittel für Jungwuchspflege oder Wegunterhalt?
- Ist die Langfristigkeit gewährleistet? In wie viel Jahren wird der Bestand ohnehin zur Pflege wieder aufgesucht? Kann in diesem Fall der nächste Eingriff am Wald-



Abb.4: Reichstrukturierte und unregelmäßig gewachsene Waldränder erhöhen die Artenvielfalt.

Fotos: Pömer



rand auch gleich erfolgen? Komme ich wieder, ehe die Sukzession meinen Eingriff unsichtbar gemacht hat?

Ein reichstrukturierter und unregelmäßig gewachsener Waldrand (hohe Anzahl an Grenzlinien) bietet dem Wild – vom Schalenwild bis zu den Feldhühnern – nicht nur Feind- und

Klimaschutz, sondern auch ausreichend und abwechslungsreiche Äsung (Abb. 3 und 4). So finden sich zahlreiche Insekten für Hühnervögel und deren Gesperre im Frühjahr, Gräser, Wildkräuter, Triebe und Knospen für den Feldhasen und das Schalenwild über fast das ganze Jahr. Damit kann sich nicht nur der Verbiss- und Fegedruck im Wald reduzieren, son-

dern auch der Zuwachs seltener vorkommender Wildarten erhöhen. Allerdings sollte der Waldrand eine gewisse Tiefe aufweisen, sodass Raubwild (Fuchs, Steinmarder, Rabenkrähe), das auf der Suche nach potentieller Beute ist, nicht zwangsläufig und allzu leicht auf brütende Hennen, Gelege, Junghasen oder Rehkitze trifft. Lineare und schmale Strukturen werden bevorzugt von diesen Predatoren abgesucht.

Für Wildarten, die eine größere Fluchtdistanz aufweisen (z. B. Schalenwild), bieten bestrauchte und dichte Waldränder einen optimalen Sichtschutz, sodass Einflüsse durch Wanderer, Jogger und Radfahrer, die den Weg entlang des Waldes nutzen, meist geringere Störung bedeuten. Infolge dessen können auch Verbiss- oder Schälschäden deutlich minimiert werden.

Literatur:

Svenja Tidow, Martin Schütz, Bertil O. Krüsi: Probleme bei Bewertung und Pflege von Waldrändern; Informationsblatt des Forschungsbereiches Landschaftsökologie; Nr. 33 / März 1997.

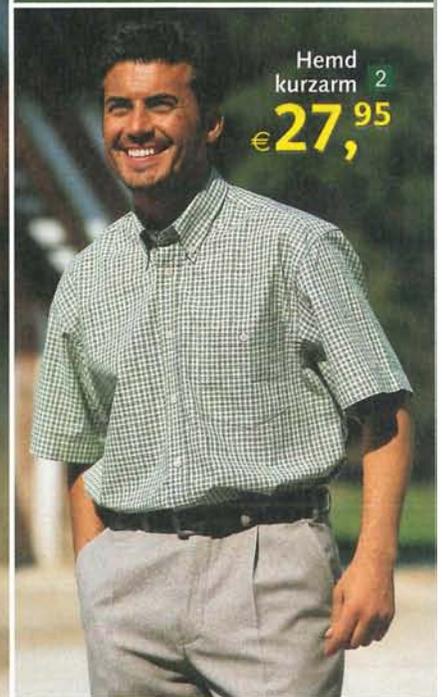


Leinenjacke 1

€ 149,-



Wild & Wald
Qualitätsbekleidung



Hemd kurzarm 2
€ 27,95



Hemd/Bluse 3
ab € 27,95



Hemd 4
ab € 29,95

Herrenanzug „Friesach“ und Leinenkostüm „St. Magdalen“, traditionelle Bekleidung in österreichischem Jägerleinen, zeitig verwendbar im Trachten- und Freizeitbereich, Herrenjoppe in klassischer Ausführung, mit dunkelgrünem Tuchbesatz, Damenjacke in gleicher Ausführung wie Joppe, Falte mit Dragoner im Rückenteil, Hose in bequemer Ausführung mit Bundfalte, innen teilgefüllt, zwei seitliche Einschubtaschen, eine Gesäßtasche, langer Rock in zeitlos unter Ausführung, mit verdecktem Gehschlitz hinten, schmaler Kontraspaspel an den Seitennähten, alle Teile separat machbar! Herrenanzug Gr. 25 – 29, 46 – 64, Damenkostüm Gr. 36 – 48, Joppe oder Jacke €: 149,- Hose €: 84,95 Rock €: 95,- 2 + 3 Kurzarmhemd „Zwettl“, Hemd und Bluse „Attersee“ in Kurz- und Langarm, leichte Baumwollhemden in verschiedenen Karos, mit Brusttasche, vielseitig kombinierbar, Hemd „Zwettl“ mit Button-Down-Kragen, Hemd und Bluse „Attersee“ mit Kent-Kragen, Da. Gr. 36 – 50, Hr. Gr. S – XXXL, Kurzarm €: 27,95 Langarm €: 29,95 4 Hemd „Wallersee“ in Kurz- und Langarm, hochwertiges Hemd in Körperbindung mit angenehm weichem Griff, Brusttasche, Button-Down-Kragen, kariert in versch. Grüntönen, Gr. S – XXXL, Kurzarm €: 29,95 Langarm €: 32,95

Preis, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Gültig, solange der Vorrat reicht.

Freizeitaktivitäten
klusiv im Lagerhaus



DAS AGENTURHAUS



böhmerwaldschule

Waldschule linz



Die oberösterreichischen Waldschulen laden ein

Seit April sind nach der Winterpause die zwei Waldschulen des Landes, die Waldschule Linz in Wilhering und die „Böhmerwaldschule“ in Aigen, wieder in Aktion. Gerade jetzt in der warmen Jahreszeit und zu den beginnenden Ferien lockt der Wald die Jugend zu erlebnisreichen Waldausgängen mit dem Förster oder dem Waldbauern. „Oberösterreich ist mit seinem Waldanteil von 40 % an der Landesfläche ein Waldland, darum ist mir die Waldbildung unserer Jugend ein besonderes Anliegen“, sagt Landeshauptmann Dr. Josef Pührin-

ger, unter dessen Patronanz die mit Sonderförderungen des Landes Oberösterreich eingerichteten Waldschulen stehen.

Auf mehrstündigen Entdeckungsreisen im Kürnbergerwald oder im Böhmerwald wird den Kindern alles wichtige Wissen um den Wald, seine Pflanzen- und Tierwelt, sein Klima und sein Bodenleben, aber auch seine Nutzung und sein Produkt Holz unmittelbar am Erlebnisort vermittelt. Waldpädagogische Spiele ergänzen das naturnahe und lebendige Lernen. Im Wald gesammeltes Material,

wie Zapfen, Astwerk, Moose und Waldfrüchte regen die Kreativität an und werden in den Bastelecken der Waldschulen zu Figuren oder Mobiles und ähnlichem verarbeitet. Hier gibt auch eine Waldbibliothek zusätzliche Auskunft. Bei Schönwetter kann der Waldbegang mit einem Grillfest am Lagerfeuer seinen Höhepunkt finden.

Die Waldführungen werden von waldpädagogisch ausgebildeten Förstern oder Waldbauern durchgeführt. Die Waldpädagogik ist eine moderne Form des Lernens am Objekt Wald, bei der das Erleben vor der trockenen Wissensvermittlung steht. Erst zu Ende April fand mit Unterstützung des Lebensministeriums (BMLFUW) an der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden der 1. österreichische Waldpädagogikerkongress statt, der das „Lernen mit Herz“ um den Lebensraum Wald zum Thema hatte.

ba

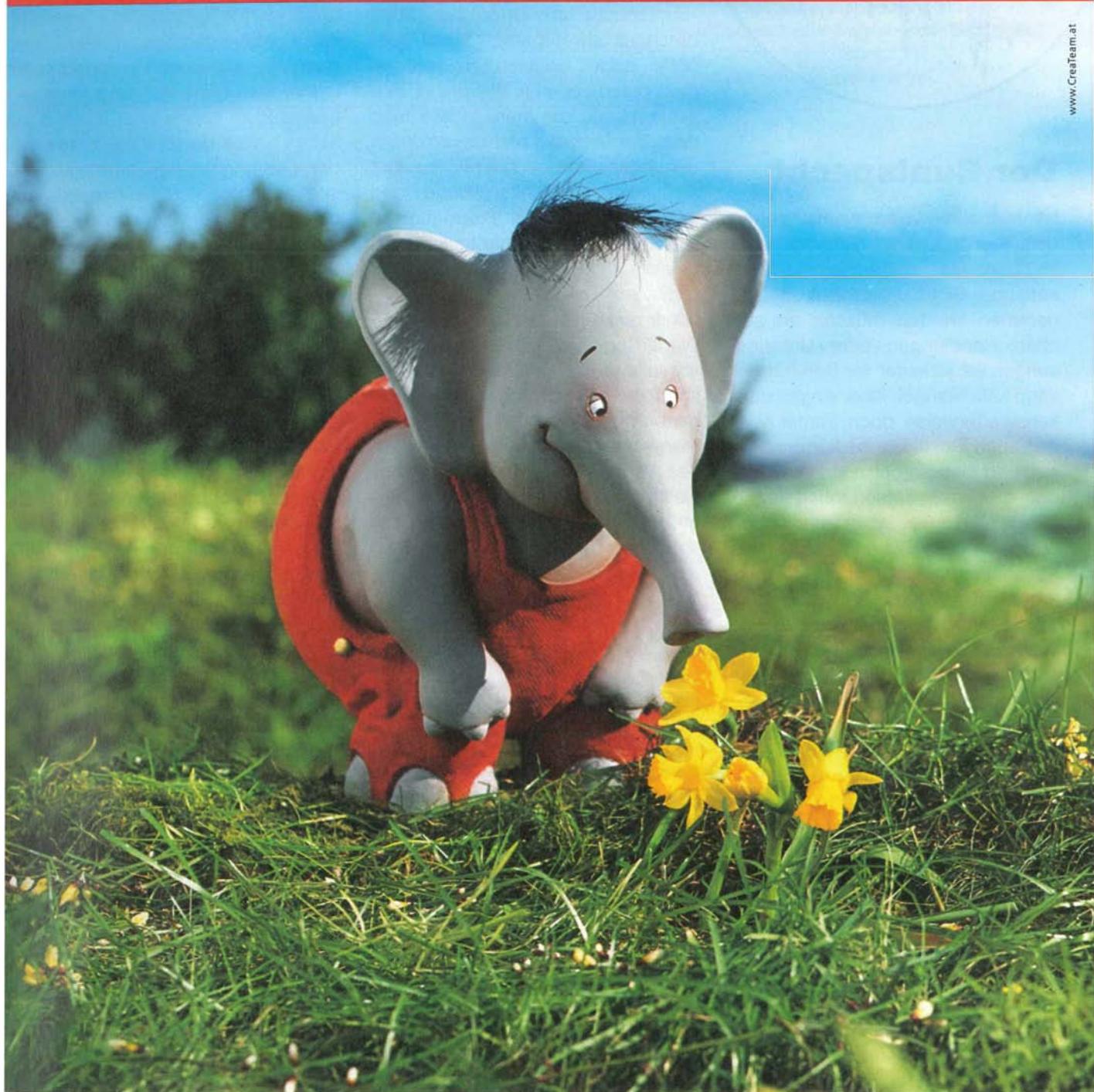
Informationen zu den Waldschulen und zur Waldpädagogik bieten die Internetseiten

www.ooe.gv.at/einrichtung/bildung/sonst
und
www.waldpaedagogik.at

Anmeldungen von Schulklassen oder Kindergärten nimmt die Landesforstdirektion unter Tel. 0732/7720-14661 entgegen.



Keine Sorgen im Frühling



www.CreaTeam.at

DAS LEBEN IST EIN FEST! Geben Sie sich dem wunderbaren Gefühl hin, die schönen Dinge des Lebens genießen zu können. Das geht ganz einfach, wenn man eine starke Versicherung als Partner und keine Sorgen hat.

www.keinesorgen.at

Ober  **österreichische**
Versicherung AG



Der Buntspecht

ist ausnahmsweise einmal zufrieden. Nicht, dass es nicht irgendwo im Lande etwas gäbe, das aus jagdkritischer Sicht unter die Lupe genommen werden müsste; an solchen Handlungen oder Unterlassungen ist ja leider im Bereich der Jagd kein Mangel. Aber es gibt dankenswerterweise doch immer wieder auch Positives zu kommentieren, und dies einmal in einem Maße, das durchaus Zufriedenheit rechtfertigt. Und zwar Zufriedenheit auch bei jenen Optimisten im Ausschuss für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesjagdverbandes, die sich vor zweieinhalb Jahren eine Vision leisteten, als die Sanierung und Neugestaltung des Schlosses Hohenbrunn – unter enormer Beteiligung der Jägerschaft zur Aufbringung der Mittel – erkennbare Gestalt annahm: die Vision eines hier zu schaffenden Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums, das in Verbindung mit dem großartigen Jagdmuseum und mit der neuen, perfekten Verbandsgeschäftsstelle zu einer Art Jägerhof werden sollte, für den es in Deutschland mehrere Beispiele und mit Mageregg auch ein solches in Kärnten gibt. Der damals flott formulierte und unkompliziert vom Zaun gebrochene Begriff „Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum“, zeitaktuell und gängig JBIZ abgekürzt und umgangs-

sprachlich „Jotbiz“ genannt, schien manchen der Verantwortlichen als etwas hochtrabend gewählt und als ein nur schwer und langfristig erreichbares Ziel.

Nun, die Chance, zu beweisen, wozu Jäger imstande sind, wenn sie mit diesem Vorhaben ihr Denken und Handeln der Zeit anzupassen haben, sah auch der Buntspecht im Dezember 2000 durchaus als gegeben. Nicht aber ohne dabei deutlich zu fordern, dass rasch Leben in das bisher museale Haus kommen müsse und dass der Verband hier unverzüglich der Jägerschaft ein breites Angebot an möglicher Weiterbildung und jede Menge aktueller Information zu bieten habe. Ein Angebot allerdings, das die Jägerinnen und Jäger aber nicht nur anzunehmen, vielmehr sogar mitzugestalten hätten!

Die Vision JBIZ wurde inzwischen erfreuliche Wirklichkeit. Innerhalb knapp eines Jahres hat sich in Hohenbrunn im vorbildlichen Zusammenwirken der Mitarbeiterschaft des Verbandes und einiger enthusiastischer Funktionäre ein „Betrieb“ entwickelt, der sich sehen lassen kann: Seit dem 16. März 2001, dem Termin des ersten hier abgeführten Seminars – es galt der notwendigen Gleichrichtung der Bezirksberichterstatter – wurden bis Ende April 2002 insgesamt **18 Fachveranstaltungen** durchgeführt. Es waren dies ein Waffenrechts-Seminar, ein Seminar für Reh-Trophäenbewertung, ein Feldhasen-Vortrag, ein Lehrausflug „Schule und Jagd“ und 6 Kurse für Wildfleisch-Untersuchungs-Organ (Beschauer). **Vier Seminare für Jagdliche Führungskräfte** (ehemals Jagdleiter-Seminare genannt), eine Tagung „Natur-, Tier- und Umweltschutz in der Jagd (Natura 2000)“ und die große, gemeinsam mit dem „Grünen Kreuz“ abgewickelte Rehwildtagung am 15. April 2002, jeweils durch Referate namhafter Experten und dementsprechend hohe Teilnahme ausgezeichnet, waren die Höhepunkte des ers-

ten Bestandsjahres am JBIZ. Mit den Besuchen von bisher sieben Mühlviertler Jagdgesellschaften im Museum und in der Verbandskanzlei mit abschließender Vorstellung des JBIZ im „Hahnenzimmer“ haben innerhalb Jahresfrist insgesamt **1726 Jägerinnen und Jäger** die neue Institution in Anspruch genommen und der Landesjagdverband darf als Erfolg buchen, auf diese Weise fast exakt 10 % der oberösterreichischen Jägerschaft mit seinem Bildungs- und Informationsauftrag schon jetzt erreicht zu haben. Allein die 216 Teilnehmer an den Führungskräfte-Seminaren lassen annehmen, dass nahezu fast die Hälfte der Genossenschaftsreviere ein schon derzeit aktives oder künftiges Führungsorgan der wichtigen Fortbildung zugeführt hat. Natürlich hat sich in Hohenbrunn neben dem JBIZ-Programm inzwischen auch eine sonstige, breit gefächerte Veranstaltungstätigkeit entwickelt. Jagdbezogen waren dies ein Hornmeisterseminar der Jagdhornbläser und eine Tagung der Bezirkshundereferenten, zweimal tagte hier bereits der Landesjagdausschuss, ferner im April 2001 die Delegiertenkonferenz der Österreichischen Landesjagdverbände und am 10. Oktober 2001 fand die Eröffnung der traditionellen Wildbretwochen im wohl nicht zu übertreffenden jagdlichen Ambiente des Schlosses statt.

Auch die aus Gründen eines möglichst wirtschaftlichen Betriebes von Anbeginn her angestrebte Vielfachnutzung des Schlosses für gesellschaftliche Ereignisse nahm eine beachtliche Entwicklung. Private Einladungen größeren Stiles, Tagungen einiger oberösterreichischer Großbanken und der Wirtschaftskammer, mehrere festliche Hochzeiten und große Betriebsjubiläen – eines davon mit Festzelt im Park und rund 700 Gästen!, alle offenbar angesprochen vom gut gemachten Werbefolder „Ihr Fest im Schloss!“ – wurden mit Unterstützung des Verbandsbüros perfekt abgewickelt.

Während solche „angemietete“ Ereignisse von den Veranstaltern selbst im Catering-Betrieb versorgt werden, ist die Selbstversorgung am JBIZ und bei anderen verbands-eigenen Veranstaltungen, getragen vom persönlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbandsgeschäftsstelle und des Jagdmuseums und einer neuangeschafften Infrastruktur zur raschen Verabreichung einfacher Speisen und passender Getränke, erstaunlich leistungsfähig. Sogar 100-köpfige Teilnehmerzahlen können innerhalb einstündiger Mittagspausen zufriedenstellend abgefertigt werden!

Hohenbrunn wurde somit seit seiner festlichen Eröffnung am 15. September 2000 nicht, wie damals von einem Dummdreisten befürchtet, „dem Landesjägermeister sein Schloss ...“, sondern vielmehr zu einem wirklichen „Haus der Begegnung“ wie es Ökonomierat Hans Reisetbauer im August 2000 erwartungsfroh bezeichnete. Zu dem von ihm damals gleichfalls zitierten starken Bindeglied zwischen der Jägerschaft und der nichtjagenden Öffentlichkeit wird es werden, wenn es hier so weitergeht. Dass es am JBIZ so wie bisher weitergeht, lassen die aus der Jägerschaft kommenden Vorschläge und Bedarfsanmeldungen für Veranstaltungen aller Art erwarten, auch deren Annahme und Mitgestaltung nehmen zu. Wenn daneben der Ruf des Hauses auch Gesellschaft und Wirtschaft wieder und noch mehr zu festlichen Events im Schloss animiert, und wenn auch Jägergruppen aus den übrigen drei Landesvierteln die Verbandskanzlei, das JBIZ und das Museum einfach einmal besuchen, wenn also künftig die oberösterreichische Jägerschaft stolz auf die gemeinsam erbrachte Leistung der Sanierung und Neugestaltung in ihr Schloss richtig in Besitz nimmt, dann erst ist wirklich ganz zufrieden

der Buntspecht

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2002

Der Burgenländische Landesjagdverband wird vom **23. bis 25. August 2002** in Pinkafeld das Österreichische Jägerschaftsschießen 2002 durchführen. Teilnahmeberechtigt für die öö. Mannschaft sind nur Schützen, die im Besitz einer gültigen öö. Jagdkarte sind.

Folgende Bewerbe sind vorgesehen:

1. Kugelbewerb:

Jagdgewehre handelsüblicher Bauart ab Kaliber .222, Zielfernrohrvergrößerung max. 8-fach;

- a) 5 Schuss auf zehnkreisige Bockscheibe, stehend angestrichen,
- b) 5 Schuss auf zehnkreisige Gamsscheibe, freistehender Bergstock,
- c) 5 Schuss auf zehnkreisige Fuchsscheibe, liegend frei,
- d) 5 Schuss auf zehnkreisige Keilerscheibe, stehend frei.

Schießentfernung jeweils 100 m.
Zeitvorgabe 45 min./Schützen.

2. Schrotbewerb:

Jagdparcours – 50 Tontauben in 2 Durchgängen; es gelten die Regeln des VJWÖ.

Wertung erfolgt für Mannschaft und Einzelschützen nur als Kombinationsbewerb!

Das Ausscheidungsschießen zur Erstellung der öö. Mannschaft findet am Samstag, 29. Juni 2002, 8 Uhr, Schießanlage HSV Stadl-Paura (Zweigverein Viecht), statt.

Interessierte Jäger, die am Österr. Jägerschaftsschießen teilnehmen möchten, sollen sich bitte mit unserem Schießreferenten Hans-K. Payreder, Kramelsbergstraße 9, 4320 Perg, Telefon 0 72 62/52 4 36-0 oder 0 664/241 88 80, in Verbindung setzen.

Forst- und Eigenjagdbesitz Mitte Niederösterreich



130–170 ha (nach Wunsch) Wirtschaftswald, (80 % Fichte, 20 % Lärche und Laubwald, guter Zuwachs).

Der Besitz ist arrondiert und gut aufgeschlossen – ca. 8 km eigene Forststraße, Seehöhe 740–950 m im Naturschutzgebiet Ötscher-Tormauer, absolute Alleinlage.

1,15 Euro/m²

Es können Firmengebäude (neue Tischlerei – auch für Reitstallungen geeignet) oder eine neue Jagdvilla dazu erworben werden.

Telefon 0 664 / 531 09 72

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiäbzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste
für Abzugesen.

Ansprechpartner

Herr Felix Hosner

Krenglbach

Telefon 0 72 49 / 46 4 17



Natura 2000 – gemeinsame (EU) Richtlinie für alle EU-Länder

Natura 2000 ist ein europaweites System von Schutzgebieten, das mit dem Ziel errichtet wird, die Vielfalt an Lebensräumen und wildlebender Tier- und Pflanzenarten auf Dauer zu erhalten. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union hat sich Österreich wie alle anderen Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, diese Intention auch in seinem Bundesgebiet umzusetzen.

Welche Aufgaben hat Österreich im Rahmen von Natura 2000?

- Ausweisung von Schutzgebieten mit Arten und Lebensraumtypen, die in den Anhängen der EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat bzw. Vogelschutzrichtlinie) aufgelistet sind.
- Erhaltung günstiger Lebensbedingungen für diese Arten und Lebensraumtypen.
- Laufende Beobachtung des Erhaltungszustandes

Die wesentlichen Bestimmungen für Natura 2000 Europaschutzgebiete

1. Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes

Da die nominierten Gebiete in Oberösterreich hinsichtlich der Landschafts- und Artenvielfalt durchwegs einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen, liegt das Ziel der zukünftigen Bewirtschaftung vorrangig in der Sicherung und Wahrung dieser Situation. In Einzelfällen werden aber auch verschiedene zusätzliche Maß-

nahmen erforderlich sein, um die Lebensräume langfristig erhalten zu können.

2. Verschlechterungsverbot

Alle Eingriffe, die den Zielen der Richtlinie – Erhalt der Vielfalt der zu schützenden Arten und Lebensräumen – widersprechen, müssen demnach vermieden werden. Dies kann sich unter Umständen auch auf Tätigkeiten etwa in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft oder der Fischerei auswirken, die bisher keiner Genehmigung bedurften.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung kann eine Verschlechterung z. B. ausgelöst werden durch:

- Aufgabe der traditionellen Nutzung einer Fläche;
- Intensivierung;
- Flächenverlust durch großflächige Neubewaldung;
- Veränderung des traditionellen Landschaftsgefüges;
- Aktivitäten außerhalb eines Gebietes (z. B. Entwässerungen im Umland von Feuchtgebieten)

3. Verträglichkeitsprüfung

Sollte ein Plan oder ein Projekt den Erhalt der Arten- und Lebensraumvielfalt des Gebietes gefährden, muss geprüft werden, ob und mit welchen Ausgleichsmaßnahmen eine Genehmigung erteilt werden kann. Diese Prüfung bildet die Grundlage für die Genehmigung oder Ablehnung eines Planes oder Projektes. In diesem Verfahren können wirtschaftliche und andere öffentliche Interessen gegenüber den Erhaltungszielen abgewogen werden. Darüber hinaus können Alternativlösungen gesucht und Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erarbeitet werden.



Naturbelassenes Flussbett

Förderprogramme der EU

- LIFE-Natur ist als eigenes Förderprogramm speziell für die Umsetzung von Natura 2000 vorgesehen. Als Bewerber kommen Behörden, Schutzgebiets-, Verwal-



Wespensbussard

tungen, aber auch nichtstaatliche Organisationen in Frage.

- ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft): Dieses Programm ist für die Umsetzung von Natura 2000 auf landwirtschaftlich genutzten Flächen von großer Bedeutung.
- Interreg, Leader etc.: Diese Förderprogramme der EU dienen

zwar nicht speziell der Umsetzung von Natura 2000, doch können Projekte in Europaschutzgebieten damit finanziert werden. So werden beispielsweise an der Malsch im Rahmen eines Interreg-Projektes ein Landschaftspflegeplan und Konzepte zur Besucherlenkung erarbeitet.

LIFE-Natur

Ziel dieses Förderungsprogramms ist eine finanzielle Unterstützung bei der

Umsetzung der beiden Richtlinien. Voraussetzung ist die Nominierung des Projektgebietes als Natura 2000- oder Vogelschutzgebiet („Europaschutzgebiet“).

Was kann gefördert werden?

- Naturschutzvorhaben, die dazu beitragen, natürliche Lebensräume und Populationen von Arten in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten oder wiederherzustellen;
- Begleitmaßnahmen;
- „Starthilfe“ zur Vorbereitung von Vorhaben mit Partnern aus verschiedenen Mitgliedstaaten;
- „Kooperationsmaßnahmen“ zum Erfahrungsaustausch;
- zwischen einzelnen Vorhaben „Unterstützungsmaßnahmen“ zur Überwachung und Bewertung der Vorhaben sowie zur Verbreitung ihrer Ergebnisse.

Der Höchstsatz für die Kofinanzierung seitens der EU beträgt

- 50 % bei Vorhaben des Naturschutzes;
- max. 75 %, wenn es sich um Maßnahmen im Zusammenhang mit prioritären natürlichen Lebensräumen oder Arten bzw. vom Aussterben bedrohten Vogelarten handelt;



Gosaulacke



Schwarzstorch

- 100 % bei Begleitmaßnahmen.

In Oberösterreich werden derzeit zwei Projekte mit Mitteln von LIFE-Natur gefördert:

- „Vom Forst zum Wald: Nationalpark Kalkalpen“: Es sollen dabei auf rund 260 ha standortsfremde Fichtenbestände in naturnahe Mischwälder umgewandelt werden.
- „Unterer Inn mit Auen“: Das Projekt ist ein Modell dafür, wie grenzüberschreitend schutzwürdige Lebensräume und Arten gesichert und Interessenskonflikte hinsichtlich der Nutzung langfristig gelöst werden können. Die Abwicklung erfolgt über bayerische Stellen in Kooperation mit dem Land Oberösterreich.

Häufig gestellte Fragen und Antworten

Was ist der Unterschied zwischen Natur- und Landschaftsschutzgebiet und Natura 2000 Europaschutzgebiet?

In Naturschutzgebieten ist jeder Ein-

griff grundsätzlich verboten, sofern er nicht durch die entsprechende Verordnung ausdrücklich erlaubt ist. In Natura 2000 Europaschutzgebieten ist jegliche Nutzung zulässig, sofern sie nicht den Erhaltungszielen des jeweiligen Gebietes zuwiderläuft und diese gefährdet.

Ist Natura 2000 überhaupt notwendig?

Europaweit auf jeden Fall, weil schon sehr viele Tier- und Pflanzenarten, aber auch ganze Lebensgemeinschaften verloren gegangen sind. Auch die Industriestaaten tragen Verantwortung hinsichtlich der Erhaltung der Arten und vielfältiger Lebensräume. Dies kann nicht nur von weniger entwickelten Staaten verlangt werden (Schutz des Regenwaldes).

Wie wurden die Natura 2000 Gebiete ausgewählt?

Ursprünglich wurden von der oö. Landesregierung nur solche Gebiete an die Europäische Kommission gemeldet, die bereits als Naturschutzgebiete verordnet waren oder wo dies unmittelbar bevor stand. Dies wurde aber seitens der EU-Kommission als unzureichend angesehen, so dass nachnominiert werden musste. Mit Ende 1998 umfasste die Liste dann insgesamt 15 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 40.874 ha. Die Auswahl der Gebiete erfolgt nach wissenschaftlichen Kriterien. Entscheidend ist das Vorkommen der in den Anhängen der beiden Richtlinien (FFH- bzw. Vogelschutzrichtlinie) aufgelisteten Lebensraumtypen und Arten.

Kann ich meine Grundflächen weiter bewirtschaften wie bisher?

Ziel der Ausweisung ist es, jene Lebensraumtypen und Arten, für die das Gebiet nominiert wurde, in einem günstigen Zustand zu erhalten. Da viele Lebensraumtypen erst durch die Bewirtschaftung entstanden sind (z. B. Wiesen), ist diese auch für die Erhaltung notwendig. Eine naturverträgliche Bewirtschaftung, die in der Vergangenheit ja dazu geführt hat, dass die nun schützenswerten Lebensräume entstanden sind und sich die Tier- und Pflanzenarten angesiedelt haben, ist daher auch weiterhin

nicht nur gestattet, sondern erwünscht.

Wer stellt fest, was zu einer Beeinträchtigung führt?

Innerhalb der Natura 2000- und Vogelschutzgebiete hat jede Behörde die Bestimmungen der Richtlinien (Vogelschutzrichtlinie, Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) zu beachten. Das heißt, dass auch in Wasser-, Forst-, Gewerberechts- oder anderen Verfahren darauf zu achten ist, dass keine Pläne und Projekte genehmigt werden, die zu einer Verschlechterung im jeweiligen Gebiet führen könnten. Ist eine Verschlechterung nicht auszuschließen, muss eine Naturverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden.

Wer stellt sicher, dass für die Umsetzung des Natura 2000 Europaschutzgebietes das erforderliche Geld vorhanden ist?

Da die Mitgliedsstaaten zur Umsetzung der Richtlinien verpflichtet sind, müssen die erforderlichen Mittel von der öffentlichen Hand bereit gestellt werden.

Adressen und Ansprechpartner

Amt der oberösterreichischen Landesregierung
Naturschutzabteilung
Promenade 33
4010 Linz
Tel. 0 73 2 / 77 20
n.post@ooe.gv.at
Rechtsauskünfte
Dr. Josef Hartl, DW 11873
Fachauskünfte
Dipl.-Ing. Gudrun Strauß-Wachsenegger,
DW 11883
Mag. Alexander Schuster, DW 11887

Naturschutzfachdienst Ihrer zuständigen Bezirkshauptmanschaft

Akademie für Umwelt und Natur
Stockhofstraße 32
4021 Linz
Tel. 0 73 2 / 77 20-14416
Ing. Harald Scheibelhofer

LWK für OÖ.
Auf der Gugl 3
4021 Linz
Tel. 0 73 2 / 69 02-1430
Dipl.-Ing. Gerhard Mayrhauser

Wirtschaftskammer OÖ.
Hessenplatz 1-3
4020 Linz
Tel. 0 73 2 / 78 00, DW 554
Mag. Dr. Johann Punz

All-inclusive.

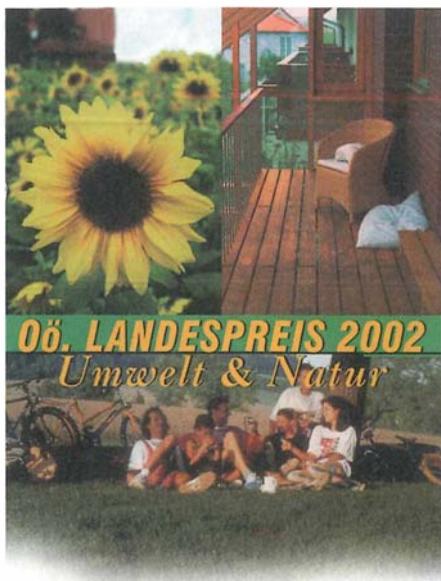
Schöne Aussichten für Ihr Vermögen.

ivate &
investment service

Oberbank
3 Banken Gruppe

Was im ersten Moment sehr schwierig aussieht, ist in Wirklichkeit ganz einfach. Für Sie. Mit AVM, dem All-inclusive Vermögens-Management der Oberbank. Die Vermögensbildung auf hohem Niveau. Einfach, klar und professionell. Mit der All-inclusive-Gebühr von 1/4 % pro Quartal, die alles abdeckt*. Und das ist noch lange nicht alles. Fragen Sie Ihren Oberbank Berater.

AVM - das All-inclusive Vermögens-Management mit der All-inclusive-Gebühr.



AUSSCHREIBUNG

Das Land Oberösterreich prämiiert seit 1982 hervorragende Leistungen und Ideen zur Verbesserung der Umweltsituation, seit 1999 unter dem Namen

Oö. Landespreis für Umwelt und Natur

Der Landespreis wird im Jahr 2002 in zwei Klassen ausgeschrieben:

- Allgemeiner Preis
- Sonderpreis „Nachhaltiger Lebensstil“

Für beide Klassen stehen Preisgelder von insgesamt Euro 30.000,- zur Verfügung.

Allgemeiner Preis

Das Land Oberösterreich lädt Sie ein, Projekte, Aktivitäten, Maßnahmen und Ideen einzureichen, die wesentlich zur Erhaltung von Natur und Landschaft sowie zur Verbesserung der Umweltsituation beitragen.

Bevorzugt werden Einreichungen mit Pilot- und Vorbildcharakter sowie jene, die der Bewusstseinsbildung auf den Gebieten Umwelt und Natur dienen. Einreichungen, die nur einen Mangel beklagen, ohne innovative Lösungsansätze aufzuzeigen, werden nicht bewertet.

Sonderpreis

„Nachhaltiger Lebensstil“

Prämiiert werden innovative Projekte zu einem nachhaltigen Lebensstil. Zur Auswahl stehen die Bereiche:

- **Konsumverhalten** – gesunde Ernährung, biologische Lebensmittel, Bevorzugung langlebiger Produkte ...
- **Mobilität** – innovative Mobilitätslösungen

- **Freizeit** – Naherholung, Garten als Erholungsraum
- **Wohnen** – platzsparende Wohnmodelle, energiesparende Lebensweise, Vermeidung von Schadstoffen im Innenraum ...

Ihre Einreichungen zum Sonderpreis sollen vor allem Ideen und Anregungen beinhalten, wie man die persönlichen Ansprüche an die Umwelt reduzieren und dabei Lebensqualität und Genuss erhalten und steigern kann.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt für den Oö. Landespreis für Umwelt und Natur (Allgemeiner und Sonderpreis) sind Personen mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich, alle oberösterreichischen Gemeinden, Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, Vereine und Gruppen sowie in Oberösterreich ansässige Betriebe.

Darüber hinaus können sich auch Nicht-Oberösterreicher bewerben, wenn die von ihnen erbrachten Leistungen überwiegend in Oberösterreich wirksam wurden.

Hinweis: Projekte, die in einer umweltrelevanten beruflichen oder schulischen bzw. universitären Ausbildung erstellt wurden (z. B. Maturaarbeiten, Diplomarbeiten, Dissertationen aus einschlägigen Studienrichtungen), werden aus Gründen der Chancengleichheit nicht beurteilt.

Vergabekategorien

Um bei der Vielzahl der eingereichten Projekte und Ideen die Chancengleichheit zu wahren, vergibt das Land Oberösterreich den Allgemeinen Preis und den Sonderpreis in fünf Kategorien:

- Gemeinden
- Betriebe
- Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen
- Vereine und Gruppen
- Einzelpersonen

Bewerbungsfrist

Ihre Bewerbungen können Sie schriftlich bis spätestens 19. Juli 2002 einreichen. Es gilt das Datum des Poststempels. Zu spät einlangende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Richten Sie Ihre Bewerbung an die Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Stockhofstraße 32, 4021 Linz, unter dem Kennwort „Oö. Landespreis für Umwelt und Natur 2002“.

Bewerbungsunterlagen

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Bewerbung mit Namen und Anschrift (bei Gemeinden, Betrieben und Schulen etc. auch den Namen/die Telefonnummer einer Kontaktperson) zu versehen. Sie er-

leichtern dadurch die Bearbeitung Ihrer Bewerbung und allfällige Rückfragen. Ergänzende Fotos, Skizzen, Modelle u. dgl. sind oft zum besseren Verständnis eines Projektes hilfreich. Sie erhalten diese selbstverständlich nach Abschluss des Verfahrens zur Preisverleihung zurück.

Bei prämierten Einreichungen gehen Ihre Bewerbungsunterlagen (z. B. Dokumentationen, Manuskripte, Studien usw.) in das Eigentum des Landes Oberösterreich über. Wir ersuchen Sie daher, möglichst keine Originalunterlagen einzureichen, sondern Duplikate.

Aus Ihrer Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen:

- Mit welcher Leistung/Idee bewerben Sie sich?
- Worin liegt Ihrer Meinung nach die Besonderheit Ihrer Leistung?
- Was hat Sie dazu bewogen, sich mit der eingereichten Thematik auseinander zu setzen?

Wenn von mehreren Institutionen oder Personen eine gemeinsame Bewerbung vorgelegt wird, geben Sie bitte alle Namen und Adressen/Telefonnummern/E-Mail der Ansprechpartner bzw. Beteiligten bekannt. Bitte legen Sie eine entsprechende Liste bei.

Ermittlung der Preisträger

Eine Jury, bestehend aus Vertretern von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, erarbeitet aus allen Bewerbungen Vorschläge für die Preisvergabe an die Oö. Landesregierung, die über die Preisvergabe entscheidet. Die Preisträger werden unter Ausschluss des Rechtsweges ermittelt.

Preise

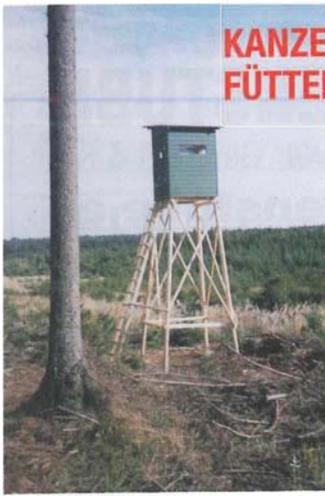
Alle Preisträger erhalten eine Urkunde, die sie zur Führung der Bezeichnung „Träger des Oö. Landespreises für Umwelt und Natur 2002“ berechtigt. Zusätzlich stehen für die Bewerber der Kategorien „Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen“, „Vereine und Gruppen“ sowie „Einzelpersonen“ Preisgelder von insgesamt Euro 30.000,- zur Verfügung.

Preisverleihung

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Umwelt-Landesrätin Ursula Haubner und Naturschutz-Landesrätin Dr. Silvia Stöger werden die Preise im Spätherbst im Rahmen eines Festaktes verleihen. Die Preisträger werden rechtzeitig verständigt.

Rückfragen

Informationen zum Oö. Landespreis für Umwelt und Natur erteilt Ihnen Frau Johanna Lang, Tel. 0732/7720-14418 oder E-Mail: johanna.lang@ooe.gv.at



KANZELN – ANSITZLEITERN FÜTTERUNGEN

- Fertigteilbauweise
- Minimale Aufstellzeit
- Professionelle Ausführung
- Preiswert
- Zustell- und Aufstellservice

EHRENGRUBER

Revierereinrichtungen

A-4144 Oberkappel

Dittmannsdorf 4

Tel. + Fax: 0 72 84 / 554

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:
• Post-EMS:
tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt

Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A - 4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



Bezirksjägertag Freistadt

Sonntag, 20. Oktober 2002, 14 Uhr

Tierzuchthalle Freistadt



**LIKRA
WILDFUTTER**

kontinuierliche Reviererfolge

(1996 landesbester Bock, jährlich Spitzenböcke)

Revier: St. Marienkirchen/Poisenz
5 jähriger Erntebock, 590 g, Bezirksieger Eferding 2000

LIKRA
Tierernährung

☎ 0732/77 64 47 • Fax 0732/77 64 47-10

e-mail: info@likra.com
www.likra.com

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

JUNI 2002				JULI 2002				AUGUST 2002				SEPTEMBER 2002							
	Sonnen- aufg.	Mond- aufg.	untg.	Sonnen- aufg.	Mond- aufg.	untg.													
1 S	5.07	20.55	1.28	10.40	1 M	5.06	21.07	0.56	11.43	1 D	5.37	20.40	0.12	13.49	1 S	6.20	19.44	0.17	16.04
2 S	5.06	20.56	1.54	11.47	2 D	5.07	21.06	1.08	12.48	2 F	5.39	20.38	0.35	14.57	2 M	6.21	19.42	1.08	17.06
3 M	5.05	20.57	2.15	12.53	3 M	5.07	21.06	1.13	13.52	3 S	5.40	20.37	1.04	16.05	3 D	6.23	19.40	1.12	17.59
4 D	5.05	20.57	2.34	13.57	4 D	5.08	21.06	1.30	14.58	4 S	5.41	20.35	1.08	17.14	4 M	6.24	19.38	2.19	18.43
5 M	5.04	20.58	2.51	15.02	5 F	5.09	21.05	1.48	16.05	5 M	5.43	20.34	1.41	18.20	5 D	6.25	19.35	3.36	19.18
6 D	5.04	20.59	3.08	16.07	6 S	5.09	21.05	2.10	17.13	6 D	5.44	20.32	2.31	19.19	6 F	6.27	19.34	4.59	19.47
7 F	5.03	21.00	3.25	17.13	7 S	5.10	21.04	2.36	18.24	7 M	5.45	20.30	3.32	20.09	7 S	6.28	19.32	6.24	20.12
8 S	5.03	21.01	3.45	18.21	8 M	5.11	21.04	3.09	19.32	8 D	5.47	20.29	4.45	20.49	8 S	6.30	19.30	7.48	20.34
9 S	5.03	21.01	4.08	19.31	9 D	5.12	21.03	3.51	20.37	9 F	5.48	20.27	6.05	21.21	9 M	6.31	19.28	9.13	20.56
10 M	5.02	21.02	4.37	20.42	10 M	5.13	21.03	4.46	21.31	10 S	5.49	20.26	7.29	21.47	10 D	6.32	19.26	10.36	21.19
11 D	5.02	21.03	5.13	21.48	11 D	5.14	21.02	5.53	22.17	11 S	5.51	20.24	8.52	22.11	11 M	6.34	19.24	11.59	21.46
12 M	5.02	21.03	6.00	22.48	12 F	5.14	21.01	7.08	22.53	12 M	5.52	20.22	10.14	22.33	12 D	6.35	19.22	13.19	22.18
13 D	5.02	21.04	6.59	23.38	13 S	5.15	21.01	8.29	23.21	13 D	5.53	20.20	11.35	22.54	13 F	6.36	19.20	14.36	22.57
14 F	5.02	21.04	8.08	0.19	14 S	5.13	21.00	9.49	23.45	14 M	5.55	20.19	12.55	23.18	14 S	6.38	19.18	15.43	23.45
15 S	5.02	21.05	9.24	0.51	15 M	5.17	20.59	11.10	0.07	15 D	5.56	20.17	14.14	23.45	15 S	6.39	19.16	16.40	0.42
16 S	5.02	21.05	10.43	1.08	16 D	5.18	20.58	12.29	0.28	16 F	5.58	20.15	15.31	0.19	16 M	6.41	19.14	17.26	1.08
17 M	5.02	20.06	12.02	1.17	17 M	5.19	20.57	13.48	0.50	17 S	5.59	20.13	16.43	1.00	17 D	6.42	19.11	18.01	1.46
18 D	5.02	20.06	13.20	1.40	18 D	5.20	20.56	15.06	1.08	18 S	6.00	20.11	17.47	1.08	18 M	6.43	19.09	18.30	2.53
19 M	5.02	20.06	14.39	2.01	19 F	5.22	20.55	16.24	1.14	19 M	6.02	20.10	18.41	1.50	19 D	6.45	19.07	18.53	4.01
20 D	5.02	20.06	15.58	2.23	20 S	5.23	20.54	17.40	1.43	20 D	6.03	20.08	19.24	2.50	20 F	6.46	19.05	19.12	5.08
21 F	5.02	20.07	17.18	2.45	21 S	5.24	20.53	18.51	2.19	21 M	6.05	20.06	19.58	3.55	21 S	6.48	19.03	19.29	6.14
22 S	5.02	20.07	18.38	3.11	22 M	5.25	20.52	19.53	3.03	22 D	6.06	20.04	20.25	5.03	22 S	6.49	19.01	19.45	7.19
23 S	5.02	20.07	19.54	3.43	23 D	5.26	20.51	20.44	3.57	23 F	6.07	20.02	20.47	6.11	23 M	6.50	18.59	20.02	8.24
24 M	5.03	21.07	21.04	4.22	24 M	5.27	20.50	21.24	5.00	24 S	6.09	20.00	21.05	7.18	24 D	6.52	18.57	20.19	9.29
25 D	5.03	21.07	21.03	5.11	25 D	5.29	20.49	21.56	6.07	25 S	6.10	19.58	21.22	8.24	25 M	6.53	18.55	20.39	10.34
26 M	5.04	21.07	22.50	6.09	26 F	5.30	20.48	22.21	7.15	26 M	6.12	19.56	21.39	9.28	26 D	6.54	18.53	21.03	11.40
27 D	5.04	21.07	23.25	7.14	27 S	5.31	20.46	22.42	8.24	27 D	6.13	19.54	21.56	10.33	27 F	6.56	18.51	21.32	12.47
28 F	5.04	21.07	23.55	8.23	28 S	5.32	20.45	23.01	9.30	28 M	6.14	19.52	22.15	11.37	28 S	6.57	18.49	22.10	13.53
29 S	5.05	21.07	0.19	9.31	29 M	5.33	20.44	23.17	10.35	29 D	6.14	19.50	22.36	12.43	29 S	6.59	18.47	22.58	14.52
30 S	5.05	21.07	0.39	10.38	30 D	5.35	20.42	23.34	11.39	30 F	6.17	19.48	23.02	13.50	30 M	7.00	18.45	23.58	15.50
					31 M	5.36	20.41	23.52	12.44	31 S	6.18	19.46	23.34	14.58					



Die ALMTALER WAFFENSTUBE

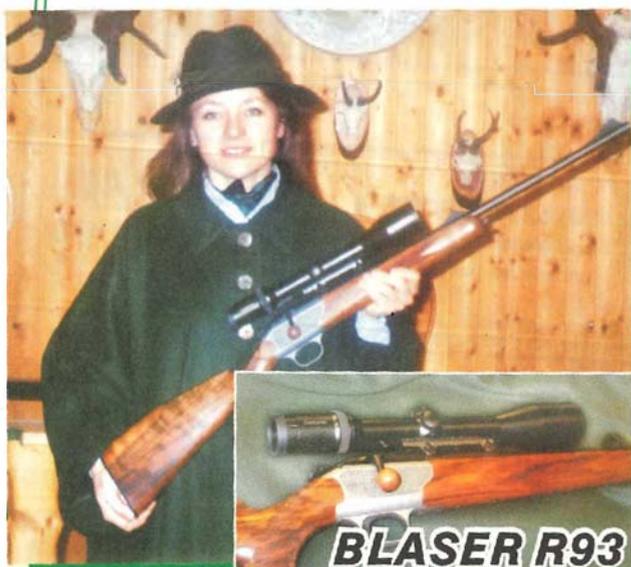
LICHTENWAGNER · ALTMANN GesmbH & KG

<http://www.almtaler-waffentube.at>

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/82 54 · Fax 82 54-4

lädt Sie ein zum

9. Almtaler Jagaschiaß'n



BLASER R93

SONDERMODELL
mit Arabeskengravur u. Holzkugel im
Setangebot mit Zf. Swarovski 3-12x50
inkl. Gewehrtasche, Riemen, Mündungsschoner
u. Patronen statt € 4292,- (ATS 59.059,-)

um nur **€ 3392,-** (ATS 46.674,-)

Sie sparen € 900,-

Wahlpreise / Bewerb:

- 1.Preis:** Blaser R93 Sondermod. € 2543 (ATS 35.000)
- 2.Preis:** Gamsabschuß € 1090 (ATS 15.000)
- 3.Preis:** Zielfernrohr 8 x 56 € 730 (ATS 10.045)
Schmidt & Bender

Wahlpreise / Blattl:

- 1.Preis:** Repetierer Steyr € 1817 (ATS 25.000)
- 2.Preis:** Spektiv Habicht € 865 (ATS 11.900)
CTC 30 x 75
- 3.Preis:** Freischneider € 400 (ATS 5.000)
Husqvarna Mod. 32R

Gewinnen Sie 40 Preise im Gesamtwert von

€ 14.500,-

Bitte denken Sie daran, daß die Schießstandordnung genauestens zu befolgen ist. Der Veranstalter übernimmt für eventuelle Unfälle keine wie immer geartete Haftung.

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner-Altman und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!

Freitag **14. Juni 2002 8.00 bis 18.00** (Nennschuß)
Samstag **15. Juni 2002 8.00 bis 18.00** (Nennschuß)
Sonntag **16. Juni 2002 8.00 bis 12.00** (Nennschuß)

FREIBIER und GULASCHSUPPE
am Freitag, 14. und Samstag, 15. Juni 2002
FREIBIER und BRATWÜRSTL
am Sonntag, 16. Juni 2002

Bedingungen: gültige Jagdkarte, Entfernung: 100 m

Bewerb: sitzend aufgelegt (auf 3spiegelige Gamsscheibe, pro Spiegel ein Schuß, Probeschuß möglich)

Nachkauf: max. 2 Serien, pro Deckserie (3 Schuß) € 15,-
Nenngeld € 22,-

Blattl: Entfernung 50 m, 1 Schuß stehend angestrichen
Nachkauf: max. 2 Serien, **Nenngeld: € 15,-**

Zugelassen sind nur hauseigene Jagdwaffen mit Kal. 222 und K.K.22 i.f.auf Blattl.

Siegerehrung: Sonntag, 16. Juni 2002, um ca. 19.00 Uhr im Gasthof Kirchmühle in Grünau

Ihre FREUNDE u. JAGDBEKANNTEN sind herzlichst dazu eingeladen.

Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

Jetzt können Sie beruhigt Ihre Flinte in 's Korn schmeissen!

Bei uns treffen Sie garantiert auf Markenwaffen
<http://www.almtaler-waffenstube.at>

Jetzt zugreifen!



Markenwaffen zu Schleuderpreisen!

ALMTALER WAFFENSTUBE
 GesmbH & KG

Jetzt zugreifen!

Jetzt nur € 550,-

- Repetierer** Mauser Kal. 308Win + Zf Meopta 3-9x42 **9.000,- € 654,07**
- Repetierer** Mauser Kal. 7x57 + Zf Habicht 6x42 **9.000,- € 654,07**
- Repetierer** Mauser Kal. 7x64 + Zf Hella 6x42, **9.000,- € 654,07**
- Repetierer** Mauser M98 Kal. 7x57 + Zf Hella 4x statt **9.000,- € 654,07**
- Repetierer** Mauser Kal. 6,5x57 + Zf Zeiss 4x statt **9.000,- € 654,07**

Jetzt nur € 1000,-

- Repetierer** Brünnner Kal. 30-06 + Zf Kaps 2-8x42 **15.000,- € 1090,12**
- Repetierer** Brünnner 300WinMag + Kaps 2-8x42 **15.000,- € 1090,12**
- Repetierer** Savage Kal. 30-06 + Zf Leupold 8x statt **14.000,- € 1017,44**
- Bbfl.** Voere Kal. 5,6x52R/12-70 + Zf Tasco statt **13.000,- € 944,77**

Jetzt nur € 800,-

- Repetierer** Mauser G, Kal. 7x64 + Zf Kaps 6x42 **12.000,- € 872,09**
- Repetierer** Brünnner FOX Kal. 223 Rem + Zf Kaps 2-8x42 statt **12.500,- € 908,43**
- Repetierer** Savage Kal. 30-06 + Zf Tasco 4x32 statt **12.000,- € 872,09**
- Repetierer** Zastava Gz. Kal. 7x64 + Zf Schmidt & Bender 6x42 statt **13.000,- € 944,77**
- Repetierer** Mauser Kal. 7x57 + Zf Habicht 6x42 **10.000,- € 726,75**
- Repetierer** Brünnner grav. Kal. 30-06 + Meopta 7x50 **14.000,- € 1017,44**

Jetzt nur € 1200,-

- Bbfl.** Brünnner Kal. 243Win/12-70 + Kaps 2-8x42 **17.000,- € 1235,46**
- Bbfl.** Voere Kal. 308Win/16-70 + Zf Habicht 6x42 **19.000,- € 1380,81**
- Bbfl.** Sabatti Kal. 222Rem/12-70 + Zf Tasco 3-9x44 **19.500,- € 1417,15**
- Bbfl.** Voere Kal. 222Rem/20-70 + Zf Hella 6x statt **18.000,- € 1308,14**
- Bbfl.** Crevan Kal. 6,5x57R/16-70 + Zf Kaps 2-8 statt **21.000,- € 1526,16**
- Bbfl.** Voere Kal. 7x65R/16-70 + Zf Habicht 6x42 **24.000,- € 1744,19**
- Repetierer** Voere Kal. 30-06 + Zf Habicht 6x42 **18.000,- € 1308,14**
- Bbfl.** Crevan Kal. 6,5x57R/12-70 + Zf Habicht 6x42 **19.000,- € 1380,81**
- Bbfl.** Brünnner Kal. 223/12-70 + Zf Hella 39 statt **18.000,- € 1308,14**
- Bbfl.** Kettner Kal. 5,6x50RM/12-70 + Tasco 3-9x44 **16.000,- € 1162,79**
- Repetierer** Sako Kal. 30-06 + Zf Kaps 2-8x42 **18.500,- € 1344,48**

Jetzt nur € 1000,-

- Bbfl.** Brünnner Kal. 5,6x50Rem/12-70 + Zf RWS 6x40 **16.000,- € 1162,79**

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/82 54 · Fax 82 54-4 <http://www.almtaler-waffenstube.at>

Bei uns finden Sie für jede Jagd die richtige Waffe!

BITTE BEACHTEN!

Bei Einzahlung des Mitgliedsbeitrages an den
 OÖ. Landesjagdverband
 mit Elektronik-Banking oder
 Tele-Banking bitte
u n b e d i n g t
 die Mitgliedsnummer angeben!
 Die Einzahlung kann sonst
 nicht zugeordnet werden!

Priv. Autoverkauf

Jeep Grand Cherokee Laredo
 3,1 TD
 grünmetalllic; 11/99; 60.000 km,
 Extras
 VB € 28.000,-

Telefon 0676 / 559 55 89

Privatverkauf wegen Todesfall

Swarovski Fernrohr
 Habicht CT - 85
 samt Zubehör, neuwertig,
 Kauf 2000, Preis € 870,-

Blaser R 93, Attache,
 Kal. 30-06, ZF Habicht,
 2,5-10 56 LS, neuwertig,
 Kauf 2000, Preis € 4300,-

Mercedes ML 320,
 Geländewagen, Allrad, Automatic,
 217 PS, 160 KE,
 Kilometerstand 39.800,
 Farbe Jagdgrün,
 mit Anhängervorrichtung,
 Ausstattung: sämtliche Extras,
 Baujahr: 04/1999, Benzin
 Preis: € 35.600,-

Telefon 0699 / 111 55 388



Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
 oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre
 Bestellung an den

OÖ. Landesjagdverband
 Tel. 0 72 24/20 0 83 od. 20 0 84

Die Bewertung von Rehbock-trophäen in Oberösterreich

Niederwildausschuss-Fassung vom 20. März 2002

Beschlossen in der Sitzung des Landesjagdausschusses am 25. März 2002

Der Landesjagdausschuss, eine Arbeitsgruppe des Niederwildausschusses und Mitglieder der Bewertungskommissionen haben es sich zur Aufgabe gemacht, für die Rehbocktrophäen-Bewertung einen für alle Bezirke handhabbaren Leitfaden zu schaffen. In zahlreichen Besprechungen und Verhandlungen wurden Erfahrungen, die aus der seit 1994 angewendeten „alten“ Richtlinie gezogen wurden sowie aktuelle, sich teilweise völlig von einander unterscheidende Interessen abgewogen, überdacht, formuliert und in die Richtlinie eingearbeitet. Ziel dieser Initiative war und ist es, eine landesweit einheitliche Vorgangsweise innerhalb eines vorgegebenen Rahmenplanes zu ermöglichen, die auch auf die charakteristischen Unterschiede der oberösterreichischen Regionen Rücksicht nimmt. Dem Wunsch und der Vorstellung Landesjägermeister Hans Reisetbauers sowie seiner Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis und Josef Brandmayr Rechnung tragend, wird zukünftig dem sogenannten „optischen Eindruck“, der sich dem erfahrenen Jäger und Schützen in freier Wildbahn bietet, stärker als bisher Rechnung getragen. Durchgesetzt hat sich auch der Vorschlag eines Großteiles der Beratungsteilnehmer, von der Anwendung des sogenannten „rot-grünen“ Punktes Abstand zu nehmen und ein klares „rot-grün-Schema“ anzuwenden.

Pömer

I. Ziel:

Eine im Sinne der Abschlusssrichtlinie landesweit einheitliche Vorgangsweise bei der Altersschätzung der erlegten Rehböcke und der daraus abgeleiteten Einordnung in das Beurteilungsschema grün oder rot zu erreichen.

II. Grundsätze:

1. Die Altersschätzung hat nicht nur anhand der Zahnabnutzung im Unterkiefer zu erfolgen.

Es sind auch der optische Gesamteindruck der Trophäe, die Höhe der Rosenstöcke und Neigung der Rosen, Verknöcherung der Stirnnaht und der Schädelbasis, Sinken der Masse nach unten, etc. heranzuziehen.

Im Zweifelsfall ist zugunsten des Schützen zu entscheiden.

2. Eine Bewertung mit 5 Jahren hat grundsätzlich zur Voraussetzung, dass die vordere Zahnhälfte des 1. Molars im Unterkiefer „durchgebissen“ ist, das heißt, dass die Kante weitestgehend verschwunden ist.

Zu berücksichtigen sind aber auch gleichmäßiger Einbiss von vorne bis hinten, keine scharfen Kauränder im rückwärtigen Bereich (sogenannte „Säge“), Zahnanomalien im Unter- und Oberkiefer (sofern Oberkiefer vorhanden) und die Dentinfarbe (dunkles Dentin kann auf eine geringere Zahnabnutzung hindeuten; daher aufpassen beim Bleichen des Unterkiefers; dies könnte sich nämlich zum Nachteil des Erlegers auswirken).

3. Zeigt ein Kiefer ein Alter zwischen 4 und 5 Jahren und spricht der optische Gesamteindruck mehr für 5 Jahre, ist die Bewertung mit 5 Jahren vorzunehmen.

Auf dem Trophäenanhänger ist dann folgender Vermerk anzubringen:

„Der Gesamteindruck weist auf ein Alter von 5 Jahren hin, weil ...“

4. **I-er Böcke** (5-jährig und älter), die

- vor dem 1. August erlegt wurden,
- ein Geweihgewicht bis höchstens 330 g (Toleranz) aufweisen, können grün bewertet werden, wenn für den Erleger aufgrund des opti-

schen Gesamteindruckes die Überschreitung des Gewichtslimits nicht oder nur schwer erkennbar sein konnte.

War die Überschreitung des Gewichtslimits erkennbar, ist die Bewertung mit „rot“ vorzunehmen.

5. **II-er Böcke (Mittelklasse):**

Zu schonen sind Böcke mit einer bezogen auf Standort und Altersklasse überdurchschnittlichen Körper- und Geweihentwicklung.

Unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes dürfen Böcke nur bis zu einem Geweihgewicht von höchstens 300 g erlegt werden.

Sonderregelung für 4-jährige Böcke:

Böcke, die

- eindeutig 4-jährig bewertet wurden,
- nach dem 1. August erlegt wurden,
- ein Geweihgewicht bis höchstens 330 g (Toleranz) aufweisen, können „grün“ bewertet werden, wenn für den Erleger aufgrund des optischen Gesamteindruckes die Überschreitung des Gewichtslimits nicht oder nur schwer erkennbar sein konnte.

War die Überschreitung des Gewichtslimits erkennbar, ist die Bewertung mit „rot“ vorzunehmen.

6. **III-er Böcke (Jährlinge):**

Laut Abschlusssrichtlinie sind Böcke mit einer bezogen auf den Standort überdurchschnittlichen Körper- und Geweihentwicklung zu schonen.

Als besondere Veranlagung zählen z. B. vorhandene Rosen, Perlen, Verackung, Stärke der Stangen.

Als Faustregel für den Eingriff in die Jährlingsklasse sollte gelten, dass die nach Trophäen- und Wildbretstärke schlechter veranlagte Hälfte der Jährlinge eines Revieres abzuschließen ist.

7. Mehrjährige Böcke, deren Trophäe mindestens auf einer Seite einen Spieß aufweist, dürfen unabhängig vom Geweihgewicht und Alter ab 1. Juni erlegt werden.

8. **Abnorme Böcke** sind laut Definition in den Abschlusssrichtlinien:

Böcke, deren Geweihbildung wesentlich von der üblichen Form abweicht.

Darunter fallen: Einstangen-Böcke in Folge fehlenden Rosenstockes, Geweihe mit Rosenstockbruch und festgewachsener oder pendelnder Stange, Mehrstangengeweihe, Korkzieher-, Widder- oder Blasengeweihe sowie Geweihe mit Knickbrüchen mit oder ohne Notenden, Perückengeweihe, Geweihe, deren Enden direkt im Rosenbereich angesetzt sind, und Geweihe, die im unteren Drittel der Stange ein zusätzliches Ende aufweisen.

Mehrendigkeit heißt nicht automatisch abnorm, sie kann auch ein Gütezeichen sein.

Ein tief angesetztes Augende allein bedeutet keine Abnormalität.

Abnorme I-er und II-er Böcke können unabhängig vom Geweihgewicht und Alter ab 1. Juni erlegt werden.

9. Zwangsabschüsse:

Bei von der Bezirksverwaltungsbehörde angeordneten Zwangsabschüssen ist die Bewertung mit „blau“ vorzunehmen.

10. Medaillenvergabe:

Abnorme Böcke können in einen Medaillenrang kommen, wenn sie mindestens fünfjährig sind und nach dem 1. August erlegt wurden.

Unfallwild/Fallwild kann in den Medaillenrang kommen, wenn mindestens fünfjährig (Zeitpunkt des Unfalles oder Verendens nicht relevant).

Schadböcke bekommen keine Medaille (sie sind entweder nicht fünf Jahre alt oder werden als fünfjährige vor dem 1. August erlegt).

11. Oberkiefer:

Ohne Oberkiefer keine Medaille! Bezirke, die die Trophäenvorlage bei I-er und II-er Böcken mit Oberkiefer eingeführt haben, behalten diese Regelung bei. Sie kann zugunsten des Erlegers sein und eine genauere Altersschätzung ermöglichen (z. B. bei Zahn- und Kieferanomalie), zur Ehrlichkeit beitragen und die Trophäe vor Beschädigung schützen.

Bezirken, die das noch nicht machen, wird empfohlen, das Verständnis und die Akzeptanz zunächst der Jagdleiter und in weiterer Folge der Jägerschaft zu erreichen.

12. Gewichtsabzug bei Vorlage des ganzen Schädels:

Bei Vorlage des ganzen Schädels (einschließlich Oberkiefer) ohne Unterkiefer beträgt der volle Gewichtsabzug 90 g.

Wurden Teile des Schädelknochens entfernt, z. B. Aufschneiden des Hinterhauptes, um eine leichtere Reinigung zu ermöglichen, ist ein geringerer Gewichtsabzug vorzunehmen.

13. Trophäenschau:

Die Trophäenschau beim Bezirksjärgertag soll zugleich eine Lehrschau sein.

Deshalb können auf einer eigenen Tafel mit der Bezeichnung „Schade“, alle erlegten 2-jährigen Böcke ab 300 g Geweihgewicht und alle erleg-



ten 3-jährigen Böcke ab 350 g Geweihgewicht ausgestellt werden.

14. Teilnahme der Jagdleiter und Hegemeister

Die Jagdleiter und Hegemeister (sofern solche bestellt wurden) sollen bei der Bewertung der Trophäen ihres Jagdgebietes bzw. ihres Hege- ringes persönlich teilnehmen.



Schweißprüfung ohne Richterbegleitung um den „Silbernen Fährtenbruch“

Der OÖ-Landesjagdverband lädt bewährte Nachsuchengespanne ein zum „Silbernen Fährtenbruch“ in den herrlichen Revieren um Liebenau. Diese Prüfung dient der Förderung der Schweißarbeit und Würdigung der Nachsuchenarbeit unserer Jagdgebrauchshunde. Sie findet nur alle zwei Jahre statt. Es sind die besten Vertreter aller Jagdgebrauchshunderassen aufgerufen, sich über ihren Rassespezialverein für diesen interessanten Leistungsvergleich zu bewerben. Eine detaillierte Einladung erfolgt nach dem Erhalt der Nennung.

- Ehrenschutz: LJM ÖkR Hans Reisetbauer, Ofö. Ing. Alexander Prenner, Präsident des ÖJGV, BJM Kons. Gerhard Pömer.
- Datum: Samstag, 12. Oktober 2002.
- Ort: Liebenau, Herzoglich Sachsen-Coburg-Goththaar'sche Forstverwaltung, Forsthaus Glashütten.
- Veranstalter: OÖ. Landesjagdverband.
- Mitveranstalter: Klub zur Züchtung deutscher Jagdterrier, Landesgruppe Oberösterreich.
- Nennungen: An den Rassespezialverein der jeweiligen Rasse. Grundsätzlich 1 Hund pro Rasse, es können jedoch nach Maßgabe des freien Platzes Hunde nachnominiert werden.
- Fährten: Die Fährten sind mindestens 1200 Schritt lange Übernachtsfährten und werden mit 1/4 Liter Hochwildschweiß hergestellt. Die Arbeit erfolgt ohne Richterbegleitung.
- Nennschluss: 15. August 2002.

Für Auskünfte und Rückfragen: Jagdhundereferat: Helge Pachner, Telefon 0664 / 442 43 66, oder OÖ. Landesjagdverband, Harald Moosbauer.

BJM Franz Krawinkler

LHdRef. Mag. Helge Pachner

Tod des Jagdpächters bzw. eines Jagdgesellschafters

I. Allgemeines:

Der Tod des Jagdpächters oder eines Jagdgesellschafters einer genossenschaftlichen Jagd bzw. einer Eigenjagd hat neben den damit verbundenen tiefgreifenden gesellschaftlichen, sozialen und menschlichen Veränderungen auch bedeutende rechtliche Auswirkungen.

Hier sollen die jagdrechtlichen Auswirkungen des Todes eines Pächters oder eines Jagdgesellschafters eines genossenschaftlichen Jagdgebietes bzw. der Tod eines Pächters eines Eigenjagdgebietes behandelt werden.

II. Die Rechtsgrundlagen:

a) Oö. Jagdgesetz:

§ 31 Tod des Pächters

Nach dem Tod des Pächters einer genossenschaftlichen Jagd treten dessen Erben in das Pachtverhältnis ein. Besitzen die Erben nicht die Pächterfähigkeit, so darf das gepachtete Jagdrecht nur durch Bestellung eines von den Erben namhaft gemachten Jagdverwalters verwertet werden. § 26 Abs. 1 letzter Satz, Abs. 3 und 4 sind anzuwenden.

§ 26 Jagdverwaltung

(1) *letzter Satz lautet:* Die Bezirksverwaltungsbehörde hat nach Anhören des Jagdausschusses und des Bezirksjagdbeirates einen oder mehrere sachverständige Jagdverwalter zu bestellen.

(3) Als Jagdverwalter können nur solche physische Personen bestellt werden, die die Pächterfähigkeit (§ 20) besitzen.

(4) Entspricht ein Jagdverwalter den

gesetzlichen Erfordernissen oder den ihm obliegenden Verpflichtungen nicht, so hat ihn die Bezirksverwaltungsbehörde nach Anhören des Bezirksjagdbeirates abzurufen und einen anderen Jagdverwalter zu bestellen.

§ 21 Die Jagdgesellschaft:

(1) Einer Jagdgesellschaft dürfen nur solche eigenberechtigte Personen als Mitglieder (Jagdgesellschaftler) angehören, die im Besitze einer Jagdkarte sind. Wird einem Jagdgesellschaftler die Jagdkarte entzogen, so scheidet er aus der Jagdgesellschaft aus.

(2) Die Anzahl der Jagdgesellschaftler darf nur so groß sein, dass auf je angefangene 200 Hektar des Jagdgebietes höchstens ein Jagdgesellschaftler entfällt.

(3) Die Jagdgesellschaft hat die Jagd unter einheitlicher Leitung auszuüben und im Gesellschaftsvertrag aus ihrer Mitte einen Jagdleiter zu bestellen und diesen zur Vertretung der Jagdgesellschaft zu bevollmächtigen. Der Jagdleiter muss die Voraussetzung gemäß § 20 Abs. 1 lit. b erfüllen.

(4) Der Jagdleiter hat dem Obmann vor Beginn der Feilbietung, bei Verpachtung im Wege des freien Übereinkommens vor Eingehen in die Vertragsverhandlungen, eine Ausfertigung des zwischen den Jagdgesellschaftlern schriftlich abgeschlossenen Gesellschaftsvertrages zu übergeben. Im Vertrag müssen alle Jagdgesellschaftler mit Namen, Geburtsdatum, Beruf und Wohnsitz angeführt sein.

(5) Nach Abschluss des Pachtvertra-

ges darf ein neues Mitglied nur dann in die Jagdgesellschaft aufgenommen werden, wenn ein Mitglied ausgeschieden ist. Die Aufnahme ist an die Zustimmung des Jagdausschusses gebunden und der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen.

(6) Eine durch das Ausscheiden eines Mitgliedes erfolgte Verminderung der Zahl der Jagdgesellschaftler ist dem Jagdausschuss und der Bezirksverwaltungsbehörde unverzüglich anzuzeigen.

(7) Für eine den Bestimmungen dieses Gesetzes entsprechende Ausübung der Jagd sind die einzelnen Jagdgesellschaftler persönlich verantwortlich. Die Jagdgesellschaftler haften jedoch rücksichtlich aller aus der Jagdpachtung hervorgehenden Verbindlichkeiten, insbesondere auch für die Jagd- und Wildschäden, zur ungeteilten Hand.

b) Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB):

§ 1206:

Die gesellschaftlichen Rechte und Verbindlichkeiten gehen in der Regel nicht auf die Erben eines Mitglieds über. Doch sind diese, wenn mit ihnen die Gesellschaft nicht fortgesetzt wird, berechtigt, die Rechnungen bis auf den Tod des Erblassers zu fordern und berichtigen zu lassen. Sie sind aber in entgegengesetztem Falle auch verbunden, Rechnungen zu legen, und zu berichtigen.

§ 1207:

Besteht die Gesellschaft nur aus zwei Personen; so erlischt sie durch das Absterben der Einen. Besteht sie aus mehreren, so wird von den übrigen Mitgliedern vermutet, dass sie die Gesellschaft noch unter sich fortsetzen wollen. Diese Vermutung gilt auch überhaupt von den Erben der Handelsleute.

§ 1208:

Lautet der von Personen, die keine Handelsleute sind, errichtete Gesellschaftsvertrag ausdrücklich auch auf ihre Erben; so sind diese, wenn sie die Erbschaft antreten, verpflichtet, sich nach dem Willen des Erblassers zu fügen; allein auf die Erbeserben erstreckt sich dieser Wille nicht; noch weniger vermag er eine immerwäh-

rende Gesellschaft zu begründen (§ 832).

III. Rechtliche Auswirkungen:

a) Tod des Pächters einer genossenschaftlichen Jagd:

Gemäß § 31 Oö. Jagdgesetz treten nach dem Tod des Pächters dessen Erben in das Pachtverhältnis ein. Der Erbe muss jedoch die Pächterfähigkeit besitzen. Diese liegt nach § 20 Abs. 1 lit. b Oö. Jagdgesetz im Wesentlichen vor, wenn eine physische eigenberechtigte Person, die in den der Verpachtung vorausgegangenen fünf Jahren wenigstens durch drei Jahre im Besitze einer (Jahres-)Jagdkarte war. Es ist jedoch zusätzlich zu beachten, dass das Jagdrecht nach § 20 Abs. 2 dieses Gesetzes überdies nur an Personen verpachtet werden darf, von denen mit Grund angenommen werden kann, dass sie den ihnen aus der Jagdpachtung erwachsenden Pflichten nachzukommen gewillt und in der Lage sind.

Der Eintritt des Erben, der die Pächterfähigkeit besitzt, ist nicht an die Zustimmung des Jagdausschusses gebunden.

Mit Rechtskraft der Einantwortung tritt die Universalnachfolge des Erben nach dem Erblasser ein. Erst mit diesem Zeitpunkt erfolgt der Rechtsübergang; Besitz, Eigentum, Forderungen und sonstige Rechte gehen über.

Nun kann der Zeitraum zwischen Tod des Pächters und der Einantwortung relativ lang sein. Hier wird es sinnvoll sein, bis zur Einantwortung den zukünftigen Erben, der die Pächterfähigkeit besitzt, im Sinne des § 26 Oö. Jagdgesetz als Jagdverwalter auf Kosten des Nachlasses einzusetzen.

Besitzen die Erben nicht die Pächterfähigkeit, so darf das gepachtete Jagdrecht nur durch Bestellung eines von den Erben namhaft gemachten Jagdverwalters verwertet werden. Als Jagdverwalter können nur solche physische Personen bestellt werden, die die Pächterfähigkeit (§ 20) besitzen.

Im Fall der Auflösung des Pachtvertrages haben die Erben die durch die

Neuverpachtung auflaufenden Kosten zu tragen und bis zu dem Zeitpunkt, in dem der aufgelöste Pachtvertrag abgelaufen wäre, einen etwaigen Ausfall am Pachtentgelt zu ersetzen (siehe dazu auch § 32 Oö. Jagdgesetz).

b) Tod eines Jagdgesellschafters:

Die §§ 1206 bis 1208 ABGB haben Wirkungen des Todes eines Jagdgesellschafters auf die Jagdgesellschaft zum Gegenstand. Das ABGB geht dabei von der Vorstellung der Beendigung des Mitgliedschaftsverhältnisses aus, welche bloß zum Ausscheiden des betreffenden Jagdgesellschafters führt. Davon zu unterscheiden ist jedenfalls die Auflösung der Jagdgesellschaft an sich. Eine Jagdgesellschaft erlischt durch den Tod eines Jagdgesellschafters dann, wenn die Jagdgesellschaft nur aus zwei Jagdgesellschaftern besteht. Ersteres (das Ausscheiden) bildet daher die Regel, während die Auflösung der Jagdgesellschaft sicherlich die Ausnahme darstellt.

Der Tod bewirkt somit das Ausscheiden des Jagdgesellschafters. Für die übrigen Gesellschafter gilt die Vermutung des Fortsetzungswillens. Insofern besteht mangels gesonderter Vereinbarung eine Fortsetzungspflicht der übrigen Jagdgesellschaftler. Eine durch das Ausscheiden eines Mitgliedes erfolgte Verminderung der Zahl der Jagdgesellschaftler ist gem. § 21 Abs. 6 Oö. Jagdgesetz dem Jagdausschuss und der Bezirksverwaltungsbehörde unverzüglich anzuzeigen. Für die Aufnahme eines neuen Jagdgesellschafters gilt § 21 Abs. 5 Oö. Jagdgesetz.

Ist im Gesellschaftsvertrag nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart, treten daher die Erben nicht automatisch als Rechtsnachfolger (Mitgesellschaftler) in die Jagdgesellschaft ein. § 1206 ABGB erster Satz legt fest, dass die gesellschaftlichen Rechte in der Regel nicht auf die Erben eines Mitgliedes übergehen. Für den Fall, dass dies gewünscht ist, ist es daher empfehlenswert, dafür im Gesellschaftsvertrag (§ 21 Oö. Jagdgesetz) vorzusorgen. Bereits entstandene Ansprüche bzw. Verbindlichkeiten des verstorbenen



Gesellschafters gehen allerdings auf dessen Erben über.

Die Wirkungen des Ausscheidens eines Gesellschafters sind im ABGB nicht ausreichend geregelt. Die herrschende Meinung geht davon aus, dass keine Teilung des Vermögens verlangt werden kann. Erben sind nur berechtigt, von den verbleibenden Gesellschaftern eine Auszahlung des Wertes der Beteiligung des Verstorbenen in Geld zu verlangen (z. B. wenn jagdliche Einrichtungen auf Kosten der Jagdgesellschaft errichtet wurden). Das Gesellschaftsvermögen bleibt im Eigentum der übrigen Gesellschafter. Ihre quotenmäßige Beteiligung erhöht sich durch das Ausscheiden entsprechend.

Abweichende vertragliche Regelungen sind möglich und können auch im Interesse der Beteiligten liegen. So kann z. B. vereinbart werden, dass der Tod nicht bloß ein Ausscheiden, sondern die Auflösung des Gesellschaftsvertrages bewirkt. Eine Jagdgesellschaft gilt aber jedenfalls nach § 1207 ABGB als aufgelöst, wenn sie nur aus zwei Jagdgesellschaftern besteht, durch den Tod einer Person. Desgleichen kann im Gesellschaftsvertrag vereinbart wer-

FASANEIER, FASANKÜKEN UND JUNGFASANE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0 72 30 / 72 36

Fax 0 72 30 / 72 36-4

den, dass der Anteil des verstorbenen Jagdgesellschafters den verbleibenden Jagdgesellschaftern zufallen soll, sodass Erben keinen Anspruch auf Auszahlung eines Anteils erhalten.

Das Oö. Jagdgesetz regelt den Fall der Selbstauflösung einer Jagdgesellschaft nicht, doch kann betreffend deren Konsequenzen ebenfalls § 32 Oö. Jagdgesetz analog zur Anwendung gelangen. Wird nach § 32 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz ein genossenschaftliches Jagdrecht frei, so ist es für die restliche Dauer der Jagdperiode unverzüglich neu zu verpachten. Soweit dies aus jagdwirtschaftlichen Gründen notwendig ist, hat die Bezirksverwaltungsbehörde bis zur Neuverpachtung einen Jagdverwalter (§ 26) zu bestellen.

Nach Abs. 3 hat im Falle der Auflösung des Pachtvertrages der vormalige Pächter (im gegenständlichen Fall die Jagdgesellschaft) die durch die Neuverpachtung auflaufenden Kosten zu tragen und bis zu dem Zeitpunkt, in dem der aufgelöste Pachtvertrag abgelaufen wäre, einen etwaigen Ausfall am Pachtentgelt zu ersetzen.

Ansonsten ist die Frage der Auflösung eines Gesellschaftsvertrages

einer Jagdgesellschaft nach den Bestimmungen des Privatrechtes zu beurteilen.

Das Ausscheiden von Mitgliedern einer Jagdgesellschaft steht der Erneuerung des Pachtverhältnisses nach § 19 Abs. 2 lit. c Oö. Jagdgesetz an die verbleibenden Mitglieder dieser Gesellschaft nicht entgegen. Denn es kommt lediglich auf den Umstand an, dass derjenige, mit dem der Pachtvertrag verlängert (erneuert) werden soll, im Zeitpunkte des Ablaufens der Jagdperiode im gesetzmäßigen Besitz der Jagd ist (VwSlg. 6.2.1926, 14153 A).

c) Tod des Pächters einer Eigenjagd:

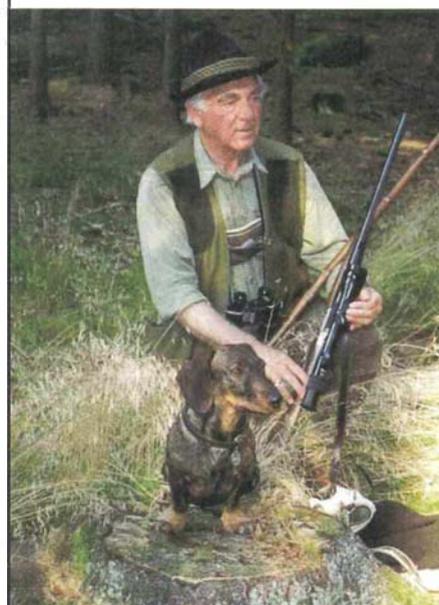
Durch § 31 Oö. Jagdgesetz ist jagdrechtlich nur der Fall des Todes des Pächters einer genossenschaftlichen Jagd nicht aber einer Eigenjagd abgedeckt. Für diesen Fall gilt das Privatrecht. Im Wesentlichen kommt es auf den Inhalt des Jagdpachtvertrages an, der ebenso wie ein Gesellschaftsvertrag verschiedene Möglichkeiten einer Auflösung bzw. Übertragung beinhalten kann.

IV. Ergebnis:

Da weder das Oö. Jagdgesetz noch das ABGB noch die Musterverträge (Jagdpachtvertrag und Gesellschaftsvertrag) ausreichende gesetzliche bzw. vertragliche Regelungen für den Fall des Todes eines Pächters oder eines Jagdgesellschafters eines genossenschaftlichen Jagdgebietes bzw. des Todes eines Pächters eines Eigenjagdgebietes enthalten, erscheint es sinnvoll (um von vornherein Streitigkeiten und Differenzen zu vermeiden), bereits im Jagdpachtvertrag bzw. im Gesellschaftsvertrag die entsprechenden vertraglichen Regelungen für den Fall des Todes aufzunehmen.

Dr. Werner Schiffner

Bezirkshundereferent Emmerich Ecker verstorben



Einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlag der Jagdhundereferent des Bezirkes Rohrbach, Ofö. Emmerich Ecker. Im Lauf seines Wirkens um das Jagdgebrauchshundewesen des Bezirkes Rohrbach und im Österr. Dachshundeklub setzte Emmerich Ecker bleibende Akzente. Die Ausbildung des Jagdhundeführers und seines Hundes gewann durch die Arbeit des Hundereferenten einen hohen Stellenwert. Die Brauchbarkeitsprüfungen von Rohrbach waren aufgrund des idealistischen Einsatzes Eckers stets ein herausragendes Erlebnis für den Hundeführer und die teilnehmende Jägerschaft. Als Leistungsrichter war Emmerich Ecker eine der Stützen der Verbandsschweißprüfungen des OÖ. Landesjagdverbandes. In seinem Spezialverein, dem Österr. Dachshundeklub, galt er als hervorragende Fachmann und Richter.

ACHTUNG, SCHNÄPPCHEN!

Neuwertiges

Laser-Entfernungsmessgerät

FG 1, Laserklasse 1,

abzugeben

Tel. 0 72 24 / 20 0 83-18

oder 0 676 / 53 80 500

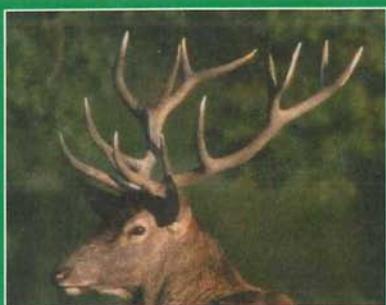
Der OÖ. Jäger in eigener Sache:

Das Redaktionsteam bittet um Verständnis dafür, dass wegen des, dem Erscheinen des Mitteilungsblattes vorgegebenen Quartalsrhythmus die aktuelle Berichterstattung aus eben diesem Blickwinkel gesehen werden muss. Die Mitarbeiter und Autoren bemühen sich indes redlich, den Leserinnen und Lesern stets ein breitgefächertes Spektrum an Information zu bieten.

Pömer

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

Rotwild



1 Welche Landschaften bevorzugte das Rotwild ursprünglich?

- a Dichte Wälder, also viel Unterwuchs
- b Lichte Wälder, also halboffene Landschaften
- c Weite Steppen, also offene Landschaften

2 Wie alt kann Rotwild werden?

- a Bis zu zwölf Jahre
- b Bis zu sechzehn Jahre
- c Bis zu zwanzig Jahre

3 Kann anhand der Losung das Geschlecht des Rotwildes bestimmt werden?

- a Ja, anhand der „Näpfchen“ und „Zäpfchen“
- b Ja, aber nur bei der Winterlosung
- c Ja, aber nur bei der Sommerlosung
- d Nein, das ist nicht möglich

4 Wie verläuft der Geweihzyklus?

- a Abwurf im November/Dezember (junge Hirsche früher), Fegen ab Mai
- b Abwurf im Februar/März (alte Hirsche früher), Fegen ab Ende Juli
- c Abwurf im März/April (alte Hirsche später), Fegen ab August

Die Lösungen finden Sie auf Seite 52

MERKEL

*Klassische
Eleganz –
eine Investition
in Schönheit
und Wert*



**BOCKBÜCHSFLINTE SL 2
BERGSTUTZEN B 2**



- ✓ innovativ & superleicht
- ✓ höchste Präzision, Führigkeit und Eleganz
- ✓ absolut zuverlässig
- ✓ Sicherheits-Handspanner-System
- ✓ viele Kaliberkombinationen
- ✓ Gravurgrade vom Randstich bis zu feinsten Tierstücken



Ausführung „Premium“

MERKEL

Jagdgewehre aus Suhl

Bockbüchsenflinten
ab € 2.332,-
Bergstutzen
ab € 3.246,-



Ausführung „Jagd“

MERKEL Jagdgewehre aus Suhl
in allen guten Fachgeschäften
Info & Händlerliste: ☎ 0 662/870 891





Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel. 01/405 16 36-32, Fax 01/405 16 36-36, E-mail: presse@ljjv.at

Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt“:

„Es ist Platz für eine nachhaltige Jagd im Rahmen der EU-Vogelrichtlinie“

(M. Wallström)

Die größte parlamentarische Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt“ – deren Sekretariatsagenden von der FACE regelmäßig erledigt werden – tagte am 13. März 2002 in Straßburg. Eine große Anzahl interessierter Abgeordneter des EP, unter ihnen **Dr. Paul Rübiger** (ÖVP), waren gekommen, um den mehrfach verschobenen Besuch der Umweltkommissarin **Margot Wallström** in der Intergruppe als Chance für Diskussion und Information zu nützen. Thema der Sitzung war die Initiative der Umweltkommissarin zur „nachhaltigen Jagd im Rahmen der Umsetzung der EU-Vogelrichtlinie“. Unter dem Vorsitz des Leiters der Intergruppe, **Dr. Michl Ebner** (Italien/Südtiroler VP), wurden den Abgeordneten zuerst ein Grundsatzstatement von Kommissarin Wallström und anschließend daran eine angeregte Diskussion angeboten. Alle Parlamentarier und Beobachter (unter ihnen auch **Dr. Peter Lebersorger** und **Mag. Karl Sirowatka** namens der österr. Landesjagdorganisationen), die diesen Kontakt mit der höchsten Repräsentantin der EU-Kommission in Umweltfragen wahrnahmen, wurden nicht enttäuscht: Klare Aussagen – wenn auch nicht alle immer ganz erfreulich – wurden geboten! Gleich zu Beginn ihrer Ausführungen machte Frau Wallström alles klar: „Es gibt eine nachhaltige Jagd innerhalb der Grenzen der Vogelrichtlinie. Um bessere Klarheit über die Jagd zu erhalten, sollte weniger Energie im Streit zwischen Vogelschützern und Jägern vergeudet werden und mehr Energie für den Dialog aller Gruppen (derzeit Bird Life International einerseits und die FACE andererseits) aufgewendet werden. Die „Initiative

nachhaltige Jagd“ der EU-Kommission ziele darauf ab, einen „Interpretationsleitfaden“ für klare und bessere Auslegung der Bestimmungen der Vogelrichtlinie zu erarbeiten (besonders Artikel 7 – über die Jagd – und Artikel 9 – über die Ausnahmen im lokalen und regionalen Rahmen)“. **Die Umweltkommissarin ließ klar erkennen, dass für sie nicht die Jagd eine Bedrohung für die Vogelwelt der EU darstellt, sondern vielmehr der Habitatverlust (das Schwinden der Lebensräume).** „Natura 2000 ist daher für die Generaldirektion Umwelt ein wichtiges Element des Umweltschutzes – und die Jagd und die europäischen Jäger haben im Bereich Natura 2000 einen wichtigen Platz inne“, so Wallström. Über Befragung durch die Abgeordneten hielt die Kommissarin dann klar fest: „Nein, ich will die Vogelrichtlinie nicht ändern!“ Für sie sei auch nach 23 Jahren die fehlerhafte Übersetzung in einige Sprachen (Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Übersetzungen) keine Entschuldigung und kein Grund, die Richtlinie zu ändern. Der begonnene Dialog, über einen Interpretationsleitfaden zu diskutieren, sei für sie derzeit der einzige Weg, die Situation der Auslegung des Richtlinien textes zu verbessern. „Ich bin nicht bereit, die Richtlinie zu ändern – ich bin nur bereit, die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Richtlinie zu unterstützen“, so Wallström weiter. Diese harte Haltung schockierte einige Abgeordnete, die für das Parlament mehr Mitentscheidung einforderten. Eine parlamentarische Anhörung zum geplanten Interpretationsleitfaden wurde aber von der Kommissarin nicht in Betracht gezogen. „Jagd ist eine legitime Nutzungsform

und kann einen wichtigen positiven Effekt erzielen“, hielt die Kommissarin fest. Konfrontiert mit Vorhalten, dass andere Vertreter der Generaldirektion Umwelt schon oft anderes ausgesagt und postuliert hätten, bekräftigte Wallström: „Jagd ist vereinbar mit dauerhaftem, nachhaltigem Wachstum. Die Richtlinie lässt den Mitgliedstaaten Raum, lokale Anpassungen vorzunehmen. Der beabsichtigte Leitfaden soll die Meinung der Kommission zum Ausdruck bringen – und auf diese Weise auch Wirkungen auf den EuGH zeitigen“. Auf die direkt gestellte Frage eines Abgeordneten „Wann werden Sie die Jagd abschaffen?“ antwortete die Kommissarin: „Ich habe keine Absicht, die Jagd abzuschaffen, denn Jagd und nachhaltige Entwicklung passen zusammen.“ Wenn auch die Ziele der Vogelrichtlinie, 23 Jahre nach ihrem Inkrafttreten, heute anders formuliert wären, so hätten sie doch heute noch immer Gültigkeit. „Verantwortliche Jagd ist jedenfalls nachhaltig möglich“, schloss Wallström. Dr. Michl Ebner fasste die Schlüsselaussagen der Umweltkommissarin zusammen und hielt fest, dass ein derart klares „Bekenntnis zur nachhaltigen Jagd“ als ein ungewöhnlich deutliches Signal eines Kommissars für die Jagd sehr positiv zu werten sei. Er sprach eine neuerliche Einladung an Frau Margot Wallström aus, die Intergruppe bald wieder zum Zwecke einer derart direkten Aussprache zu besuchen. **Agnes Schierhuber** (ÖVP) kommentierte die Aussagen der Kommissarin am Rande der Intergruppensitzung: „Das klare Bekenntnis der Kommission zur Subsidiarität sollte kleine Mitgliedstaaten wie Österreich umso mehr ermutigen, bei der Umsetzung der Vogelrichtlinie nicht auf die lokalen und regionalen Besonderheiten unseres Landes zu vergessen – und dabei gleichzeitig selbstbewusst auf den hohen Schutzstandard unseres nachhaltigen Jagdwesens hinzuweisen“.

*Dr. Peter Lebersorger,
Mag. Karl Sirowatka*

als Vertreter der
Österr. Landesjagdorganisationen

FACE feiert 25-jähriges Jubiläum

Die FACE, der Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung in der Europäischen Union, war im März 1977 in London gegründet worden. Die damaligen Jagdverbände der EWG sahen im konzertierten Lobbying in Brüssel – nahe an der Schaltzentrale der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft – die einzige realistische Chance, der Jagd in Europa eine gemeinsame Stimme zu verleihen.

Am 14. März 2002 konnten Vertreter von nunmehr 29 Mitgliedsverbänden der FACE das 25-jährige Jubiläum feiern. Mitglieder des Europäischen Parlaments, Vertreter der Europäischen Kommission und des Europarates, Vertreter der bedeutendsten Internationalen Konventionen im Umweltbereich (IUCN, Berner Konvention, Bonner Konvention, Ramsar Konvention, Wetlands International) und Funktionäre von NGO's dachten im Rahmen eines feierlichen Kolloquiums zum Thema „Jagd als nachhaltige Nutzungsform“ an die Geburtsstunde der FACE. Rund 7 Millionen Jäger werden in Europa durch die FACE repräsentiert. Der gegenwärtige Präsident, der Spanier Manuel Andrade, bringt es auf den Punkt: „Die nächsten 25 Jahre werden kein Spaziergang, sondern das ‚Gesellenstück‘ für die nachhaltige Jagd – als anerkannte und legitime Nutzungsform“. Herzlichen Glückwunsch!

LEBENDWILD: Rotwild mit bester Veranlagung, Steinwild, Damwild und Wildschweine.

☎ 0 61 37/73 83, 0 664/22 10 393

Verkauf

Steyr Mannlicher Luxus

Kal. 2.43 Winchester,
6x42 Swarovski Habicht TV

Schonzeitgewehr Anschütz

Kal. 0.22 longrifle magnum
6x42

Beide mit reichlichem Zubehör.

Nähere Informationen:

Telefon 0 61 32 / 23 3 51



Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien

Tel. 01/405 16 36-32, Fax 01/405 16 36-36, E-mail: presse@ljev.at

Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2002

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 19. April 2002 zur jährlichen Frühjahrs-Delegiertenkonferenz in Salzburg, an der traditionell auch die Vertreter der Jagdfachabteilungen aller Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Präsidentenkonferenz der Landes-Landwirtschaftskammern und der Österreichischen Bundesforste AG teilnahmen. Unter dem Vorsitz des Landesjägermeisters von Burgenland, HR Dipl.-Ing. Friedrich Prandl, wurden unter anderem folgende wichtigen Beschlüsse gefasst:

- Enge Zusammenarbeit mit den österreichischen Europaparlamentariern in Fragen des Lebensmittelhygiene-Rechts, dessen Änderung derzeit in Gremien der EU-Kommission und in den Ausschüssen des EU-Parlaments diskutiert wird: Auch weiterhin müssen Eigenverbrauch von Wildfleisch und die direkte Weitergabe von Wildbret in „Haushaltsmengen“ an den Endverbraucher und an die Gastronomie ohne Zwischenschaltung von Großhandel und Wildsammelstellen möglich sein; auch weiterhin muss die Qualifikation der „fachlich besonders geschulten Hilfskraft“ für die Schlachtier- und Fleischuntersuchung betont werden;
- Schulterschluss mit den Agrarrechtsabteilungen der Ämter der Landesregierungen in Fragen der Überarbeitung der EU-Vogelrichtlinie anlässlich der nächsten möglichen Chance einer derartigen Änderung: Kommissarin Wallström kündigte eine Änderung frühestens mit dem Beitritt des nächsten Mitgliedstaates in die EU an; die Chance einer Sanierung des An-

hanges II Teil 2 für Österreich (Rabenvogel, Blässgans) müsse dann gewahrt werden;

- Gemeinsamer Vorstoß mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Schaffung einer Regelung mit Grenzwerten für Wurfscheiben („Tontauben“) und deren Gehalt an polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und mit einem klaren und unmißverständlichen Verbot für die Herstellung, Verbreitung und Verwendung von umweltgefährdenden Wurfscheiben und damit ein Hinwenden zu bereits im Handel befindlichen umweltfreundlichen Produkten;
- Besonders erhöhte Aufmerksamkeit bei der Planung und Durchführung der Rot- und Rehwildabschüsse in Gebieten, wo eine merkbare Zunahme dieser beiden Wildarten die Verjüngung des Lebensraumes Wald gefährden würde, und um daraus resultierenden künftigen Problemen etwa in Objektschutzwäldern oder auf mit forstlichen Mitteln geförderten Flächen rechtzeitig entgegenzuwirken;
- Die Empfehlung, Rehwildmarkierungen unter Verwendung von Lauscher-Marken mit jährlich wechselnden „Farben“ vorzunehmen, damit eine leichtere Altersbestimmung von letztlich erlegten markierten Stücken vorgenommen werden kann – und die Einigung auf die Farbe „Grün“ für 2002;
- Neuauflage der Broschüre von Univ.-Prof. Dr. Fritz Reimoser zum Thema „Wild und Wald – Richtiges Erkennen von Wildschäden“, deren erste Auflage sich höchst erfolgreich in der Praxis bewährte und längst vergriffen ist.



Einmal mehr zeichnete FÖ Ing. Franz Kroiber für ein ausgezeichnet gestaltetes Wildtier- und Umweltdiorama verantwortlich.



Neuer Rekordbesuch bei der „Hohen Jagd“ in Salzburg: Mehr als 34.000 Jäger, Fischer, Naturliebhaber und Reisefreudige zeichneten diese Fachmesse aus, die auch vom Oberösterreichischen Landesjagdverband mit einem Informationsstand sehr vorteilhaft geprägt wurde.

HOHE JAGD SALZ BURG

Der Oberösterreich-Messestand war auch 2002 Mittelpunkt der Jäger aus nah und fern.

Maibock – ein kulinarischer Leckerbissen

„OÖ. Jäger“-Serie:
Wildrezepte

Rehsteaks

3 Portionen

Zutaten

50 dag Rehrücken
ausgelöst,
3 dag Butter-
schmalz oder etwas
Öl, Salz, Pfeffer,
ca. 1/8 l Wildfond
oder Rindsuppe,
Saft einer halben
Orange,
etwas Madeira-
oder Rotwein,
ev. 1 EL Cointreau,
2 dag kalte Butter-
flocken.



Zubereitung

Den ausgelösten Rehrücken entsehnen und schräg in 2 cm dicke Steaks schneiden. Diese mit Salz und Pfeffer würzen und in heißem Butterschmalz oder Öl scharf anbraten und wenden (rosa- oder durchbraten). Aus der Pfanne heben und im Rohr warm halten. Den Bratensatz mit Wildfond oder Suppe, Orangensaft und Wein aufgießen und reduzieren. Die Sauce durch ein feines Sieb passieren, mit den kalten Butterflocken montieren (d. h. mit dem Schneebesen einrühren, nicht mehr aufkochen) und abschmecken. Die Steaks anrichten und mit der Sauce nappieren.

Beilagen: Kartoffellaibchen, glasierte Kastanien, Blaukraut, Preiselbeeren etc.

Ich wünsche viel Freude am eigenen Herd!

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Vom 21. bis 24 Februar stand das Messezentrum Wien ganz im Zeichen von Jagd, Fischerei und Offroad. Nach dem Vorjahr, in dem die Jaspowa zeitgleich mit der Golf-Messe stattfand, war heuer wieder ein reiner Branchentreffpunkt angesagt. 19.135 Besucher kamen, um sich auf der Jaspowa 2002 einen Überblick über das aktuelle Angebot zu verschaffen, sich mit Kollegen und Ausstellern zu treffen und das umfangreiche Rahmenprogramm der Jaspowa zu nützen.

Die Jaspowa fand bereits zum 18. Mal statt, und Reed Messe Wien Geschäftsführer Mag. Michael M. Stift zieht eine überaus positive Bilanz: „Die Jaspowa weist einen erfreulich hohen Anteil an Stammpublikum auf – 86 % der Besucher kommen regelmäßig oder gelegentlich auf diese Messe. Es stellt für den Veranstalter Reed Messe Wien und auch für die Aussteller eine enorme Herausforderung dar, diesem Stammpublikum immer wieder neue Anreize zu bieten.“

Jagd- und Sportwaffen als Publikumsmagnet

68 % der Jaspowa Besucher interessierten sich schwerpunktmäßig für den Bereich „Jagd- und Sportwaffen“. An zweiter Stelle wurde „Jagdbekleidung“ genannt (38 %). Weiters standen auf der Hitliste der Besucher die „Optischen Geräte“ mit 37 %, das „Jagdzubehör“ mit 35 % und die „Jagdreisen“ mit 20 %.

Die Auswertung der Besucherbefragung zeigt darüber hinaus, dass sich 71 % der Besucher für die Freizeitbeschäftigung Jagen, 30 % für das Tontaubenschießen, 30 % für Sportschießen und 24 % für Fischen und Angeln interessieren.

Information und Unterhaltung

83 % der Besucher gaben an, sich beim Messebesuch einen Marktüberblick über die Angebote, die Anbieter und die neuesten Produkte verschaffen zu wollen, und 91 % waren mit dem, was auf der Jaspowa geboten wurde „sehr zufrieden/zufrieden“.

Ein umfangreiches und informatives Rahmenprogramm sorgte dafür, dass auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam. An erster Stelle des Publi-

Erfolgreicher Messe-Event



The logo for Jaspowa 2000 features the word 'Jaspowa' in a stylized green font with a small cross-like symbol above the 'J', and the year '2000' in a bold green font below it, all set against a yellow rectangular background.

kumsinteresses lagen hier die Jagdhundeschauen, die 58 % besuchen wollten, gefolgt von den Jagd- und Trachtenmodeschauen (57 %), dem Luftdruckschießstand (45 %) und der Sonderschau „Die urigste abnorme Rehrkone“ (36 %).

Produktneuheiten aus allen Bereichen

Die Jaspowa 2002 konnte mit einer Reihe von Neuheiten und Innovationen aus allen Ausstellungsbereichen aufwarten.

Im Bereich der Jagdwaffen präsentierte die Firma Hambrusch aus Ferlach erstmals die zerlegbare Repeatingbüchse Take Down 2023 MM der Öffentlichkeit. Das patentierte Wechselsystem dieser Waffe ermöglicht den Einbau von beliebig vielen Wechselläufen in jedem erdenklichen Kaliber. Parallel zur neuen Take Down 2023 MM wurde eine Großwildpatrone entwickelt – die Kaliber 600/538 MM Mega Magnum – die ebenfalls erstmals auf der Jaspowa 2002 zu sehen war.

Alles über das Gewehr und den Gewehrschaft

Dem Schützen genau angepasst ist der Gewehrschaft eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen zielgenauen Treffer – besonders bei Schrotgewehren. Bereits kleine Korrekturen können hier wahre Wunder wirken. Auf der Jaspowa zeigten Büchsenmacher und der Waffenfachhandel in lebenden Werkstätten die einzelnen Arbeitsschritte der Herstellung eines Gewehrschafts – beginnend beim Rohstoff bis hin zum handgefertigten Zubehör.

Allrad-Fans kamen voll auf ihre Rechnung

Einer der Schwerpunkte der Ja-

spowa 2002 war der Offroad-Bereich, wo namhafte Marken wie Toyota, Mitsubishi, Hyundai, Mercedes, Nissan, Daewoo, Lada, Jeep und Chrysler die neuesten Modelle der Geländewagen präsentierten, allen voran der neue Range Rover, der seinen ersten großen Auftritt in Österreich hatte.

Schwerpunkt Fischerei

Die neuesten Techniken und Materialien des Fliegenbindes wurden im Rahmen von lebenden Werkstätten in der Halle 14 des Messezentrums. Neben den neusten Hakenfluchten und Hakenmontagen wurde auch demonstriert, wie Kunstfliegen mit vollkommen neuen Materialien und Ideen gebunden werden können.

Jagdreisen und Jagdkleidung

Mistral-Jagdreisen zeigte im Rahmen der Jaspowa 2002 eine eindrucksvolle Sonderschau über die Rehgiganten Sibiriens. Ganzpräparate von sibirischen Rehböcken und eine Vielzahl an Headmounts gaben einen repräsentativen Überblick über das sibirische Rehwild. Informationen über das Verbreitungsgebiet sowie Tipps für Bejagung und Reisen rundeten diese Sonderschau ab.

Gerald Fischak, Verkaufsleiter von Kettner, war mit dem Messeverlauf der Jaspowa 2002 sehr zufrieden: „Das Publikum war gemischt – vom Berufsjäger bis zum Herrenjäger war alles vertreten, und dieser Mix tut der Jaspowa sehr gut. Auch die Anfragen aus dem Ausland waren durchaus beachtlich.“ Befragt zum Stellenwert einer Messe meinte Fischak: „Wir wollen hauptsächlich Präsenz zeigen, aber auch neue Interessenten ansprechen. Auf einer Messe können wir Interesse wecken, Kontakte knüpfen und wir erhoffen uns natürlich auch ein entsprechendes Folgegeschäft.“

Die Jaspowa 2002 hat einmal mehr gezeigt, dass sie weit mehr ist als eine reine Leistungsschau der beteiligten Branchen. Sie ist Treffpunkt, Branchenplattform und gesellschaftliches Ereignis, und das schafft eine Atmosphäre, die einen Messebesuch wirklich zum Event, zum Erlebnis machen, an den sich die Besucher nachhaltig erinnern.

JOS. ERTL

BAUMEISTER
ZIMMERMEISTER
TISCHLEREI

SEIT 1882

GmbH

www.josertl.at
bautech@josertl.at



Paschinger Straße 1, A-4062 Thening
 Tel. 0 72 21 / 63 1 14-0, Fax DW: 20

Verkaufe

„Ferlacher“ Luxus-Jagd Waffen
und „FN“

Telefon 0043 / 664 / 524 98 26

Bausteinaktion

Schloss Hohenbrunn

Jagdgesellschaft Zwettl € 100.-

Die Jägerrunde Freistadt

schreibt anlässlich ihres 70-jährigen Bestandes ein

Jubiläumsschießen

aus und ladet dazu herzlich alle Jagdkartenbesitzer ein für

Samstag, 27. Juli 2002, ab 8.30 Uhr, Schießplatz Zelletau, Freistadt,

Kugel auf 130 Meter, Wildscheiben.

Warenpreise, Wildabschüsse

ACHTUNG! Der Fehlerteufel hat auch uns nicht verschont!

In der März-Ausgabe (Nr. 93, 29. Jahrgang) hat sich bei den Schusszeiten (S. 88) ein Fehler eingeschlichen!
Die Schusszeit Geiß und Kitz des Rehwildes beginnt nicht am 6. 8., sondern am 16. 8.!

Wir bitten um Entschuldigung!

Steinhuhn		*
Steinwild		*
Waldschnepfe	01. 10. – 30. 04.	
Waschbär	01. 01. – 31. 12.	
Wiesel:		
Mauswiesel		*
Hermelin	01. 06. – 31. 03.	
Wildenten:		
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. – 31. 12.	
Wildgänse:		
Grau- und Saatgans ²	01. 09. – 31. 12.	
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.	
Wildkatze		*

Wildschweine:		
Keiler	01. 01. – 31. 12.	
Bache ³	01. 01. – 31. 12.	
Frischling	01. 01. – 31. 12.	
Wildtauben:		
Hohltaube		*
Ringeltaube	01. 08. – 30. 04.	
Türkentaube	01. 08. – 30. 04.	
Turteltaube		*
Wolf		*

Sonderverfügungen der
Jagdbehörden sind zusätzlich zu
berücksichtigen.

³ Führende Bache vom 01. 03. bis 15. 06.
geschont.



**Schusszeiten in
Oberösterreich**

Stand Juni 2002

* Ganzjährig geschont

¹ Knäck-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-,
Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und
Eiderente ganzjährig geschont.

² Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans
ganzjährig geschont.

Wurfscheiben – und deren PAK-Gehalt – als Gefahr für die Umwelt

Am 20. März 2002 tagten in der Wirtschaftskammer Österreich Vertreter des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, die Umweltsenatorien aus Oberösterreich und der Steiermark, Vertreter des Waffenhandels, der Wirtschaftskammer Österreichs, des Verbandes der Jagd- und Wurftaubenschützen Österreichs und der Landesjagdverbände. Die Wurfscheiben und deren Gehalt an PAK (= polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) bildeten das Beratungsthema. Die zur Festigung der Wurfscheiben in der Produktion verwendeten Bindemittel enthalten – mehr oder weniger – PAK. Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe gefährden ein umweltgerechtes Schießen.

Dr. Peter Lebersorger stellte fest, dass Sportschützen und Jäger keinesfalls umweltgefährdende Produkte verwenden werden und sagte unmissverständlich die Bereitschaft zu, alle möglichen Verbesserungen treffen zu wollen.

Eine freiwillige Selbstbeschränkung und Selbstverpflichtung hinsichtlich einer allfälligen Grenzwertnorm wird einem hohen Verbindlichkeitsgrad unterliegen, dem jeder vernünftig und zukunftsorientiert denkende und handelnde Schütze das Wort redet.

Eine Arbeitsgruppe, der unter anderem Thomas Ortner (VJWÖ), Albin Scherhauser (VJWÖ) und Dr. Peter Lebersorger (Landesjagdverbände) angehören, wird auch über die Kennzeichnung jener Wurfscheiben, die einer vorgeschilderten Selbstverpflichtung entsprechen, über die Verpackung, über ein Gütesiegel oder über eine Kennzeichnung der Wurfscheibe selbst, zielführende Beratungen anstellen.

Übrigens: Wie Thomas Ortner berichtet, ist es der Fa. EMILIANA PIATELLI gelungen, eine Wurfscheibe mit PAK-Wert „0“ herzustellen. Diese Wurfscheibe unterscheidet sich auch in der Materialfarbe (innere Farbe), sie ist nämlich braun bzw. erdfarben und nicht schwarz.

H-K. Payreder, Landesschießreferent

Brutapparate-Verkauf

Flächenbrüter – voll- und halbautomatische Wendung.

Ein Spitzenprodukt mit einem Wendesatz, elektronischem Thermostat, Brutthermometer, für ca. 60 Enten-, 66 Hühner-, 76 Fasaneier.

OHRMARKENZANGE zur Kitzmarkierung

Wärmelampen, Schirlampen, Fußringe färbig, Wasser- und Futterautomaten, Ohrmarkenzangen, Lodenmäntel, Jagdlodenjacken, Wetterfleck. – **Postversand!**

Tierzuchtbedarf

Manfred Sturmberger



A-4502 St. Marien

Am Nordrain 9

Tel.+Fax 0 72 27 / 40 08

BITTE BEACHTEN!

Bei Einzahlung des Mitgliedsbeitrages an den
OÖ. Landesjagdverband
 mit **Elektronik-Banking** oder
Tele-Banking bitte
u n b e d i n g t
 die Mitgliedsnummer angeben!
Die Einzahlung kann sonst nicht zugeordnet werden!

Alpenhase	16. 10. – 31. 12.	Haselhahn	01. 09. – 31. 10.	Iller Bock,	
Auerhahn	01. 05. – 31. 05.	Haselhenne	✗	Geweihgewicht	
Auerhenne	✗	Höckerschwan	✗	bis 300 g	01. 06. – 30. 09.
Bär	✗	Iltis	01. 06. – 31. 03.	über 300 g	✗
Birkhahn	01. 05. – 31. 05.	Luchs	✗	Iller Bock	16. 05. – 30. 09.
Birkhenne	✗	Marder:		Schmalreh	16. 05. – 31. 12.
Blesshuhn	01. 09. – 31. 12.	Edelmarder	01. 07. – 30. 04.	Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.	Steinmarder	01. 07. – 30. 04.	Rotwild:	
Damwild:		Marderhund	01. 01. – 31. 12.	Hirsch	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.	Mäusebussard	✗	(I, II & III)	01. 08. – 31. 12.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.	Muffelwild:		Schmalspießer	01. 06. – 31. 12.
Elch	✗	Widder	01. 07. – 15. 01.	Schmaltier	01. 06. – 31. 12.
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.	Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.	Führendes & nichtführendes	
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.	Murmeltier	16. 08. – 31. 10.	Tier	16. 07. – 31. 12.
Feldhase	16. 10. – 31. 12.	Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.	Kalb	16. 07. – 31. 12.
Fischotter	✗	Rackelhenne	✗	Schneehuhn	✗
Fuchs	01. 01. – 31. 12.	Rebhuhn	01. 09. – 30. 09.	Sikawild:	
Gamswild	01. 08. – 31. 12.	Rehwild:		Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Jugendkl.	01. 07. – 31. 12.	Iller Bock,		Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Graureiher	✗	Geweihgewicht		Sperber	✗
Habicht	✗	bis 300 g	01. 06. – 30. 09.	Steinadler	✗
		über 300 g	01. 08. – 30. 09.		

Viele Wege führen zum Ziel – Wildrettung aus der Praxis

Erfreulich, dass im „OÖ. Jäger“ auch über und um das Thema „Wildrettung“ Berichte gebracht werden. Mein verstorbener Vater Rudolf Freudenthaler, der über 42 Jahre Jagdleiter im Genossenschaftsjagdrevier Gutau war und sich als einer der Ersten bemüht hat, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um Jungwild zu retten und zu markieren, probierte und wandte mit uns Jägern nachangeführte Methoden an, um erfolgreich zu agieren:

- a) **Beunruhigung der Setzgebiete, indem mit dem Hund die Wiesen abgesucht werden;**
- b) **das Aufstellen von Scheuchen aus Plastik oder Stoff war die erste Methode, die in unserer Gegend eingesetzt wurde;**
- c) **Wildrechen, auf den Mähmaschinen montiert, kamen nur bedingt zum Einsatz;**
- d) **in unseren Revieren wurden vor etwa 15 Jahren die Ultraschallgeräte auf den Traktoren erprobt;**
- e) **der Einsatz von Blinklampen galt ebenfalls als erfolgversprechend;**
- f) **ich versuchte Geruchsmittel, wie Parfüm oder Sprays, und**
- g) **in letzter Zeit kommen vermehrt Dr. Mosers Infrarot-Wildretter zum Einsatz.**

All diese Methoden sind geeignet, Leben zu retten, die Erfolgsaussichten hingegen sind völlig verschieden. Ich erlaube mir, nachdem ich alle diese Methoden zur Anwendung gebracht habe, einen kurzen Erfahrungsbericht darzulegen:

zu a)

Mit dem Hund vor der Mahd durch Wiesen zu gehen, verspricht großen Erfolg, jedoch wird man diese Variante nicht gleichzeitig flächendeckend durchführen können.

zu b)

Die Verwendung von Scheuchen ist

für uns im Mühlviertel mit den vielen kleinen Wiesen das Optimalste, wenn diese nicht allzu lang vor dem Mäheinsatz aufgestellt werden. Wichtig ist, dass entweder vor oder nach dem Aufstellen der Scheuche das Gebiet rund um die Scheuche nach Kitzen abgesucht wird, da zu nahe liegenden Kitze von der Geiß nicht abgeholt werden und so, trotz Scheuchenstellens, dem Mähbalken zum Opfer fallen. Die Farbe der Scheuchen ist meines Erachtens unwesentlich. Zudem sollten sie nicht länger als 2 Tage stehen, da sich das Wild ansonsten daran gewöhnt und wieder mit den Kitzen in seine Setzgebiete einzieht.

Die Einbindung der Kinder bei der Rettung von Jungwild finde ich positiv.

zu c)

Im Revier Gutau wurden eben vor etwa 15 Jahren 5 Wildrechen angeschafft und den Landwirten zur Verfügung gestellt, damit diese vor oder neben dem Mähwerk montiert würden. Die unterschiedlichen Wachstumshöhen von Klee und Grasmischungen, Unebenheiten im Gelände und der damit verbundene höhere Treibstoffpreis, ließen an der Effizienz dieses Gerätes zweifeln und es wurde immer weniger eingesetzt, zumal auch Kitze mit dem Rechen verletzt wurden.

zu d)

Zum Einsatz von Ultraschallgeräten wurden vor Jahren Erfolgsberichte abgegeben und ich kann nur wiederholen, dass auch diese Geräte nutzbringend sind. Kitze flüchten jedoch erst ab einem Alter von etwa 14 Tagen, zuvor gehen sie noch mehr in Deckung und werden Opfer des Mähbalkens.

zu e)

Blinklampen mit Pfeifton sind wirkungsvoll in großen Wiesen, jedoch darf nach dem Aufstellen nicht vergessen werden, dass ein Bereich von

etwa 50 m um die Lampe nach Jungtieren abzusuchen ist. Gerade hier haben wir über Jahrzehnte Erfahrung gesammelt und wollen dies auch weitergeben.

zu f)

Die Verwendung von aromatischen Mitteln, egal welcher Art, zeigen absolute Wirkung, wenn man annehmen kann, dass in den nächsten Tagen diese Wiese gemäht wird.

zu g)

Zum „i.s.a.-Wildretter“, wie von Dr. Ernst Moser eingehend geprüft und verwendet, wird berichtet, dass es sich um ein Gerät mit der höchsten Effizienz handelt. In vielen Revieren ist es leider nur beschränkt einsetzbar. Es zeigt sich immer wieder: Wenn im Mai der erste Bauer zur Mahd fährt, fahren bald auch die anderen aus und es werden an einem Tag 50 % der Wiesen für Silagefutter niedergemäht. Es ist unmöglich, überall gleichzeitig zu sein.

Wir wenden daher aus Jahrzehnte langer Erfahrung schöpfend, je nach Ort und Zeit alle zur Verfügung stehenden Mittel an, um zum Erfolg zu kommen und haben daher auch relativ niedrige Mähverlustzahlen. Der Einsatz mancher Jäger ist lobenswert.

Nur wer Wild schützt und hegt, kann auch ernten. Diese Überlegung sollte für jeden Weidmann eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn er zur Rehbrunft Zeit hat, sollte er auch für die Kitzrettung zur Verfügung stehen.

Alle Schutzmaßnahmen bringen nur dann Erfolg, wenn zu den Landwirten ein guter Kontakt gepflegt wird, denn diese wissen aus jahrelanger Erfahrung, wo die Geißen in der Regel ihre Kitze abgelegt haben. Sollte eine Wiese aus irgend einem Grund nicht geschützt werden können, so wird er eben dort noch vorsichtiger mit dem Mähbalken unterwegs sein, um Leben zu retten.

Rudolf Freudenthaler,
Jagdleiter

Jägerschaft Polling pflanzt Hecke zur Landschafts- und Biotopverbesserung

Die Jägerschaft Polling hat auf den Feldern von Josef Reiter-Stranzinger in Graham in Zusammenarbeit mit dem Grundbesitzer und der Agrarbehörde Gmunden ein Heckenprojekt begründet. Bei kühlem und wüchsigen Wetter wurde auf einer Länge von 720 m eine 3-reihige Baum-Strauch-Hecke mit 6 in Breite gepflanzt. Ca. 1600 Pflanzen, darunter Hasel, Holunder Erle, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Wildapfel und Wildbirne usw., wurden in Gruppen nach einem Setzplan der Agrarbezirksbehörde fachmännisch gepflanzt. Zuletzt wurde die Fläche mit über 1550 lfm Wildzaun (nicht hasendicht) eingezäunt, damit die Hecke in den ersten Jahren optimale Startbedingungen hat. Eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt wird in einigen Jahren für den Einsatz danken.

JL Rudolf Putscher

www.jagdverb-ooe.at



Eberschwang: Jäger räumten 10.000 Meter Altzaun aus Wald

„Nicht schimpfen, sondern handeln“: Unter diesem Motto hatte die Jägerschaft Eberschwang (Bezirk Ried) in den letzten drei Jahren 10.000 Meter Altzäune aus dem Wald geräumt. Keine leichte Arbeit, denn die Zäune standen bzw. lagen teilweise schon seit mehr als 15 Jahren im Wald und

waren deshalb von bis zu 10 cm dicken Bäumen und Sträuchern durchwachsen.

In kameradschaftlichem Zusammenwirken und natürlich im Einvernehmen mit den Grundeigentümern leisteten die Weidmänner ganze Arbeit: In sieben Nachmittageinsätzen mit

500 Arbeits- und 70 Traktorstunden kam ein sieben Tonnen schwerer Alt-eisenhaufen zusammen. Der Altzaun wurde mit der Zaunwickelmaschine der Ortsbauernschaft zu kompakten Rollen gewickelt und gemeinsam mit dem Alteisen entsorgt.

„Oft findet man qualvoll verendete Wildtiere im Zaun verfangen. Deshalb freuen wir Jäger uns, auf diese Weise aktiven Tier- und Umweltschutz leisten zu können“, erklärte Jagdleiter Kurt Gittmaier die Aktion. Rund 20 Hektar Wald stehen dem Wild jetzt wieder als Einstand und Ruheplatz zur Verfügung. Die Unkosten der Einsätze konnten mit der Zaunabrissförderung des OÖ. Landesjagdverbandes finanziert werden. Kürzlich luden die Jäger Bürgermeister Josef Bleckenwegner, Vizebürgermeister und Bezirksbauernkammerobmann Johann Scherfler und Ortsbauernobmann Franz Ketter-Spindler zu einer „10.000-Meter-Feier“, bei der der zehntausendste Meter Altzaun symbolisch dem Bürgermeister überreicht wurde. Die drei Ehrengäste beteiligten sich mit Geld- und Bierspenden an der Feier.



Sieben Tonnen wogen die Altzäune, mit denen die Eberschwanger Jägerschaft die Alteisencontainer füllte.

Pattighamer Jäger schufen wertvollen Lebensraum

Ein interessantes Pilotprojekt hat der Gewässerbezirk Braunau an der Oberach im Gemeindegebiet von Pattigham (Bezirk Ried) in Angriff genommen: Auf einer Länge von rund zwei Kilometern wurde entlang des Baches aus Mitteln des Landes Oberösterreich beiderseits ein zehn bis 15 Meter breiter Grundstreifen angekauft. Diese Maßnahme dient

dem passiven Hochwasserschutz, d. h., sie soll es dem Bach erlauben, zu mäandern, ohne dass die Landwirte bei jedem Hochwasser geschädigt werden.

Für die Bepflanzung des Uferstreifens mit verschiedenen heimischen Sträuchern standen dem Gewässerbezirk jedoch nur 2500 Setzlinge zur Verfügung. Die Jagdgesellschaft Pat-

tigham mit Jagdleiter Georg Haider entschloss sich deshalb, mit Unterstützung des OÖ. Landesjagdverbandes weitere 1500 Pflanzen anzuschaffen. Die Jäger übernahmen auch das Einsetzen.

Damit leistete die Pattighamer Jägerschaft einen wichtigen Beitrag zur Biotopverbesserung. Der neu geschaffene Lebensraum in dem ökologisch wertvollen Gebiet wird dem Wild, aber auch hier vorkommenden Vogelarten wie Bekassine und Eisvogel zugute kommen.



1500 Sträucher setzten die Pattighamer Jäger entlang der Oberach. Dort wird auf einer Länge von zwei Kilometern auf eine herkömmliche Bachregulierung verzichtet.

Naturschutz wird in Atzbach groß geschrieben!

Unter Jagdleiter Johann Thallinger, vlg. Hager, wurden im Einvernehmen mit Grundbesitzer Franz Ennser einen halben Tag lang Sträucher angepflanzt. Diese Aktion ist ein weiterer bedeutender Beitrag zur Erhaltung des Landschaftsbildes und bietet zudem zusätzlichen Vogel- und Rebhühnerschutz.

Auf nebenstehendem Foto alle an der Pflanzaktion beteiligten Personen: Von rechts: Jagdleiter Johann Thallinger, Alfred Mayer, Johann Haslinger, Franz Zeininger, Karl Thalhammer, Grundbesitzer Franz Ennser und Manfred Haslinger. Zudem Hans Mayer.

Bgm. Fritz Gruber



Gutau-Hundsorf: Früh übt sich ...

... wer eine besondere Beziehung zur Natur und zu den Aufgaben der Jagd bekommen soll.

Unter diesem Motto hatte die Jagdgesellschaft Gutau-Hundsorf die Initiative ergriffen und 15 Kinder mit zwei Begleiterinnen des Gutauer Kindergartens zu einem Revierrundgang und Besuch einer Rehwildfütterung eingeladen.

Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Kinder einen ganzen Vormittag lang den Erklärungen von Manfred Höller, der es übernommen hatte, die Gruppe im Revier zu führen. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen zu den Hegemaßnahmen für das Wild in der Notzeit aufgenommen. Eine Vielzahl von Fragen musste geduldig und verständlich beantwortet werden und alle waren sich einig, dass es die Aufgabe des Jägers ist, dem Wild in der Notzeit beizustehen und ihm die Überbrückung des Winters zu erleichtern.

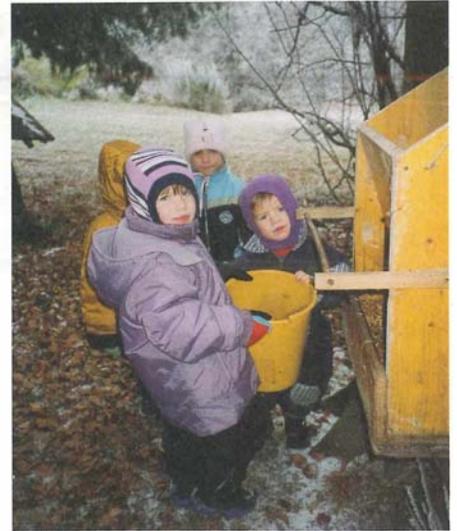
Große Bewunderung seitens der Kinder gab es für den Jäger beim Fährtenlesen, war es doch für Kinder nicht selbstverständlich, sondern völlig neu, dass man „unsichtbare“ Tiere erkennen kann.

Umgekehrt konnten die Jäger mit Bewunderung feststellen, wie weit fortgeschritten der Wissensstand der Kinder über den Wald und im Erkennen der Baumarten ist. Selbstverständlich wurde zum Abschluss in der warmen Stube nach Herzenslust gegessen und getrunken.

Mit dem Buch „Lisa und Michael“ unterm Arm ging es zurück in den Kindergarten.

Besonderer Dank gilt den beiden Kindergärtnerinnen für die vorzügliche Vorbereitung der Kinder.

Ing. Ernst Witzani



Wippenham: Der Natur auf der Spur



Jagdleiter-Stellvertreter Helmut Zechleitner erklärte kürzlich (noch bei Winterwetter) den Schülerinnen und Schülern der Volksschule das Lesen der Fährten verschiedener Tiere. Die Kinder erlebten eine aufregende Winterwanderung in Begleitung renommierter Jäger (Helmut Zechleitner, Herbert Rohringer, Herbert Rameder), wobei sie viel über das richtige Verhalten im Wald und die Bedeutung der Wildfütterung erfuhren. Als bleibende Erinnerung an den tollen Ausflug erhielten alle Kinder schließlich einen Kalender mit Tierfotografien.

Gutau: Schule und Jagd im Dienste der Natur

Am 4. April 2002 Nachmittag trafen sich 6 Weidkameraden aus den Revierteilen Tannbach, Schöferhof und Schallhof, der Genossenschaftsjagd Gutau-Erdmannsdorf mit den Knaben der 3. Klasse Hauptschule Gutau unter Leitung von Direktor Karl Schinnerl und Fachlehrer Erwin Pils, um für Feldhasen, Fasane und Rebhühner Lebensraumverbesserungen zu schaffen. 500 Stück Hecken und Sträucher wurden nach Absprache mit den Grundbesitzern Josef Lamplmayr, Karl Schwarzenberger, Erich Mittmannsgruber und Karl Resch an Feldrainen und Böschungen gepflanzt.

Ein Dankeschön für die Mithilfe bzw. Mitorganisation Bezirksförster Christoph Riedl, Jagdausschussobmann Josef Lamplmayr und Fremdenverkehrsobmann Johann Mayrhofer.



Nach Abschluss der umfangreichen Arbeiten wurde mit den Schülern bei Jause und Getränken noch ausgiebig diskutiert. Erfreulich ist, dass in den

letzten Jahren auch über 500 Sträucher und Stauden gepflanzt wurden und diese bereits auch den Singvögeln Schutz gewähren.

Volksschule Sarleinsbach: Lernen mit allen Sinnen

Nach unserem Unterrichtsmotto „Lernen mit allen Sinnen“ wollen wir das Wort **Jäger** nicht nur schreiben, sondern zuerst einmal einen Jäger kennen lernen, oder besser gesagt „erleben“, denn ein Erlebnis ist die Stunde jedes Mal, wenn wir uns aus der benachbarten HS Herrn Alois Gahleitner einladen.

Nach einem Gespräch über die verschiedenen Aufgaben eines Jägers packt er dann seinen Rucksack (und die Bananenschachtel!) aus: Verschiedenste Geweihe, Präparate und Felle kommen zum Vorschein – dazu hören wir Stimmen und Geräusche des Waldes vom Tonband. Großes Gelächter erntet der Jäger, als er einen Schüler auf den Gang schickt, er solle ihm seinen wohlgezogenen Hund holen, der die ganze Stunde brav gewartet hat – und der mutigste Schüler dann mit einem Stoffhund hereinkommt.

Ein paar Tage später, bei unserem nächsten Lernwort „Rucksack“ stellte ich mit Freude fest, dass sich die Schüler sehr viel vom Jägerbesuch gemerkt haben.

*Maria Gabriel
VS Sarleinsbach*



Alois Gahleitner ist auch ein „Hohenbrunner“ – er absolvierte das Seminar „Mit dem Jäger unterwegs – der Lehrausflug“.

Bruck-Waasener Schüler mit den Jägern im Revier

Einen schönen Wintertag nutzten die Schüler der 3. und 4. Klasse der Volksschule Bruck an der Aschach, um die Jäger durch das Revier zu begleiten.



Mit Direktor Monika Dornetshuber und VL Elfriede Straßl an der Spitze wurde zuerst ein Fuchsbau besichtigt. Anschließend wurde eine Rehwildfütterung und eine Fasanenschütte mit frischem Futter besichtigt.

Mit großer Begeisterung verfolgten die Kinder die Arbeit eines Jagdhundes. Bei der Jagdhütte im Speckholz waren viele Präparate heimischen Wildes ausgestellt. Beim Erkennen der verschiedenen Baumarten zeigten die Schüler schon sehr viel Wissen.

Die Kinder waren durch ihre Lehrerinnen schon sehr gut auf den Pirschgang vorbereitet und zeigten mit vielen Fragen an die begleitenden Jäger großes Interesse an Wald, Wild und Jagd.

Zum Abschluss gab es in der Jagdhütte noch Tee und einen Imbiss.

JL Straßl

Projekttag „Schule und Jagd“ der HS Hofkirchen/M.

Ein frühlingshafter 30. Jänner 2002 bescherte den Schülern der ersten Klassen der Hauptschule Hofkirchen im Mühlkreis unter dem Leiter Markus Gusenleitner einen eindrucksvollen Projekttag. Bestens von HOL Wolfgang Böhm, Jagdleiter Wolfgang Falkner und HOL i. R. Monika Meinhart vorbereitet, wurde den Buben und Mädchen der 1. Klassen Hauptschule ein ganztägiges Programm mit 3 Stationen dargeboten.

1. Station (HOL Wolfgang Böhm): Aus dem Alltag eines Jägers – Wildtierkunde – neue Erkenntnisse aus der Jagd. Eine sehr eindrucksvolle Ausstellung mit Präparaten, Fellen, Ausstellungstafeln des OÖLJV, Abwurfstangen und Jagdausrüstung bot den Schülern spannendes Anschauungsmaterial. Diese Ausstellung wurde den anderen Klassen für eine weitere Woche gezeigt. In der Pause des Vortrages wurde den Teilnehmern eine von den Jägersfrauen zubereitete Jause serviert.

Anschließend ging es weiter zur 2. Station: Jagdleiter Wolfgang Falkner und seine DK Jagdhündin „Birka“ führten die Schüler in einem Rundgang zu verschiedensten Stationen:

Fütterung, Hundearbeit, Vergleichsfläche und Reviereinrichtungen wurden vor Ort erklärt. Viele Fragen seitens der Schüler wurden beantwortet. Leider war den Kindern die Zeit im Freien viel zu kurz.

3. Station: Die Themen „Verhalten in der Natur und Einstellung zur Umwelt“ wurden von HOL i. R. Monika Meinhart ausführlich behandelt.

Anschließend wurden die Filme „Ohne Jäger kein Wild“ und „Grüne Brücken“ vorgeführt.

Allen Beteiligten ein herzliches „Weidmannsdank“ für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit.

SR Jörg Hoflehner



Wolfgang Böhm bei seinem Referat.

Schule und Jagd in Windhaag bei Freistadt



Im Rahmen des Windhaager Ferienpasses konnten Jagdleiter Manfred Pammer und die Jagdgesellschaftsmitglieder Peter Augl, Stefan Friesenecker und Manfred Wimberger, 65 Kinder zu einem Nachmittag mit den Jägern im Jagdrevier begrüßen. Zur Einstimmung des Nachmittags wurden vom Jagdleiter einige Jagdsignale mit dem Jagdhorn vorgetragen. Anschließend wurde von WK Augl das Nachahmen von verschiedenen Tierstimmen und ein Überblick über die Jagd Windhaag und Wildarten, die hier vorkommen, gegeben. Es ging dann in den Wald, wo Jäger für die Kinder einige Spiele vorbereiteten: das Suchen von Abwurfstangen entlang eines gespannten Seils und Bogenschießen.

Bei der Blockhütte im Pieberschlägerberg wurden einige Trophäen, die in Windhaag erlegt wurden, zur Besichtigung aufgestellt. Abschließend wurde bei Speis, Trank und Grillfeuer ein Quiz mit einigen Fragen durchgeführt, wo das erworbene Wissen der Kinder vom Nachmittag getestet wurde und die Aufmerksamsten mit einem Preis belohnt wurden. Der gemeinsame Tag mit den Kindern endete mit dem vom Jagdleiter geblasenen Jagdsignal „Jagd vorbei“.

So macht die Schule tierisch Spaß!

Sachunterricht einmal anders: Riedberg-Volksschüler als Hundeforscher

Die 2.b-Klasse der Riedberg-Volksschule in Ried i. I. erarbeitete die Welt der Hunde im projektorientierten Unterricht. Dabei hatten die Schüler in der Freiarbeit die Möglichkeit zum selbstständigen Entdecken, Erforschen und Handeln.

Je nach persönlichem Interesse durfte sich jedes Kind mit einem Teilbereich des Themas beschäftigen. Es stand jedem frei, mit wem er arbeiten wollte. Dies förderte den Kontakt zueinander und ermöglichte auch die Zusammenarbeit leistungsstarker mit leistungsschwächeren Schülern.

Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung im Rahmen eines Elternabends präsentiert.

Für Klassenlehrer Georg Seidenbusch galt es, die Arbeit der Kinder anzuregen, zu unterstützen und auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Seine Bilanz: „Freude und Eifer der Kinder sowie die außergewöhnlichen Leistungen, die sie erbrachten, wogen die zusätzliche Arbeit des Lehrers bei weitem auf.“

Als Abschluss des Projekts veranstalteten Hundeführer aus dem Bezirk Ried, unter der Leitung von

Jagdhundereferenten Ferdinand Schrattenecker, eine Jagdhundevorführung. Dabei stellten die vierbeinigen Jagdkameraden ihr ganzes Können unter Beweis.

Die Kinder der 2.b-Klasse (Schuljahr 2000/01) bedanken sich mit ihrem Lehrer bei den Hundeführern und ihren Weggefährten für die dargebotenen Leistungen.

Jagdverband im Internet:
www.jagdverb-ooe.at





Am 16. April 2002 überzeugte sich die 3d-Klasse des BRG Linz-Landwiedstraße mit Klassenvorstand Professor Mag. Regina Punz und ihrer Biologieprofessorin Mag. Angelika Kragl im Revier von Dr. Ernst Moser in Bad Zell, dass Jäger nicht nur schießen, sondern auch viele andere Aufgaben zur Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes für Wildtiere und Menschen erfüllen.



Im Namen der Kindergartenkinder von Windhaag bei Freistadt bedanken wir uns beim OÖ. Jagdverband für die schönen Kalender und bei der Jägerschaft für den sehr interessanten und lehrreichen Vormittag.

Die Kindergärtnerinnen
Margret Friesenecker und Eva Maria Neumüller

Prüfen Sie Ihr Wissen – Lösungen:

- 1: b** Lichte Wälder sind bzw. waren für Rotwild die optimalen Lebensräume. Diese entsprechen ihrer typischen Lebensweise im Rudel und ihrem Fluchtverhalten.
- 2: c** Rotwild ist eine langlebige Wildart und kann bis zu 20 Jahre alt werden, wobei dieses Alter in freier Wildbahn nur selten erreicht wird.
- 3: d** Diese Art der Geschlechtsbestimmung ist nicht möglich, da die Größe und Form der Losung (Kotpillen) durch die Beschaffenheit der Äsung und der Kompression der Stoffwechsel-Endprodukte im Enddarm abhängig ist, keinesfalls aber vom Geschlecht.
- 4: b** Der Abwurf des Geweihes findet im Februar und März (selten April) statt, wobei ältere Hirsche früher ihren Kopfschmuck verlieren als ihre jüngeren Geschlechtsgenossen. Nach etwa 110 Tagen werden 4 bis 5 kg Knochensubstanz aus dem eigenen Skelett und nicht direkt über die Nahrung, wie fälschlich angenommen wurde, aufgebaut. Gefegt wird das Geweih von Ende Juni/Anfang Juli (ältere Hirsche) bis Mitte August.

**Zwinger von Tristanshof
Rauhaardackel-Welpen**
aus jagdlicher Leistungszucht
ab Ende Mai abzugeben.
Vater: Gerbrauchssieger des
ÖDHK, VGP/CACITuE
Mutter: VGP/CACITuE
Telefon 0 72 35 / 88 3 64 oder
0 664 / 597 61 41

GH. Foxterrier-Welpen
aus Formwert- und Leistungs-
zucht, Eltern jagdlich geprüft
und geführt,
ab 10. Juli abzugeben.
Aus Zwinger
„Vom Trattnachursprung“
Tel. 0 77 32 / 35 95 oder 41 46,
Fax 0 77 32 / 41 46-22

Pudelpointer-Welpen
aus Leistungszucht
abzugeben.
Telefon 0 77 16 / 74 18

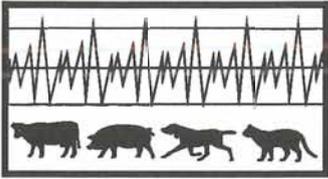
Magyar-Vizsla-Welpen
abzugeben.
Eltern jagdlich geführt.
Wurfzeit: Mitte Mai.
Züchter: Willibald Goldberger
Telefon 0 72 48 / 65 3 28
0 664 / 934 26 07

Deutsch-Drahthaar-Welpen
zu verkaufen.
Telefon 0 72 35 / 88 0 60

DK-Welpen
aus dem Zwinger v. Amesberg
1/5 ab 20. Juni abzugeben
Franz Schmidhuber, Eggerding
Telefon 0 77 67 / 372

**Französische
Vorstehtundewelpen**
Epagneul Francais oder Picard
abzugeben
Telefon 0 76 76 / 65 00

TIERKLINIK SATTLEDT



Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger

Knochenbrüche sind kein Todesurteil!

Frakturen, also Knochenbrüche, kommen bei Hunden sehr häufig vor. Vor allem nach Autounfällen, aber auch durch andere äußere Einwirkungen, in der Medizin „Traumen“ genannt, können solche Verletzungen entstehen. Auch im Zusammenhang mit Jagdunfällen treten Knochenbrüche häufig auf. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen offenen und geschlossenen Frakturen.

Bei offenen Frakturen ist die Haut mitverletzt und eröffnet. Meist sind die betroffenen Knochenenden mit freiem Auge sichtbar.

Offene Frakturen sind absolute Notfälle und müssen sofort versorgt werden!

Diese Wunden sind immer stark verschmutzt, daher ist die Gefahr einer Knochenentzündung (Osteomyelitis) besonders hoch.

Je länger es bis zur medizinischen Versorgung dauert, desto schlechter sind die Heilungschancen!

Erste Hilfe Maßnahmen für den Besitzer sind:

- Wunde mit sauberen Tüchern bedecken (z.B. Stofftaschentuch).
- Bei Brüchen des Unterarms oder Unterschenkels behelfsmäßigen Transportverband anlegen (z. B. T- Shirt herumwickeln). Eine behelfsmäßige Stabilisierung ist auch mit einer Zeitung gut möglich. Der Verband sollte möglichst gut gepolstert und fixiert werden.
- ACHTUNG! Bei Verletzung des Oberarms oder Oberschenkels KEINEN Verband anlegen!

Oberarm bzw. Oberschenkel können wegen der Muskulatur nicht stabilisiert werden, da Verbände in dieser Region leicht verrutschen. Dadurch kann sich die Situation noch verschlimmern! Hier gilt:

Besser gar keinen Verband als einen schlecht angelegten!

Diese Erste-Hilfe-Maßnahmen sind nur für den möglichst raschen Transport

zum Tierarzt gedacht! Keinesfalls gelten sie als endgültige Versorgung – solche Brüche wachsen von selbst nicht mehr zusammen!

Trotz der Schwere solcher Verletzungen gilt aber: Sie müssen nie ein Todesurteil für Ihren Jagdhund sein!

Mit den heutigen Methoden der Veterinärmedizin können nahezu alle Frakturen gut versorgt werden, sodass auch einer jagdlichen Verwendung des Hundes in Zukunft nichts im Wege steht. Bei über 90 % der operierten Hunde kann eine Totalheilung erzielt werden, wobei im allgemeinen bei jungen Hunden die Heilung schneller erfolgt, als bei älteren Tieren.

Geschlossene Frakturen sind etwas weniger dramatisch, da kaum eine Infektionsgefahr für die beteiligten Knochen besteht.

Lahmt der Hund nach einem Unfall stark, liegt der Verdacht auf eine Fraktur nahe, vor allem dann, wenn er die betroffene Extremität nicht mehr belastet.

Auch hier gilt: möglichst bald zum Tierarzt!

Eine eindeutige Diagnose, welcher Knochen oder welches Gelenk betrof-

fen ist, kann dieser mithilfe einer Röntgenaufnahme stellen.

Über die Operationsmethode, z. B. ob eine Platte oder eine Nagelung verwendet wird, entscheidet dann der Tierarzt, je nach Lokalisation und Art des Bruchs.

Neben der Frakturversorgung sollten immer auch andere mögliche Verletzungen mitversorgt werden. So entstehen häufig, vor allem durch den Aufprall bei einem Autounfall, Lungenblutungen, die durch ein Röntgen erkannt werden können.

Nicht immer ist ein Unfall glimpflich verlaufen, wenn keine äußeren Verletzungen oder blutende Wunden sichtbar sind!

Vor allem Verletzungen der Lunge (Lungenblutungen, Pneumothorax) können lebensbedrohliche Folgen haben. Aber auch jedes andere innere Organ (Leber, Milz, Nieren, Blase) kann bei einem Unfall mitverletzt werden.

Aber auch wenn „nur“ Knochen verletzt sind, gilt, dass fast alle Frakturen operiert werden müssen, um die volle Funktionsfähigkeit der Extremität wiederherstellen zu können.

Ist jedoch eine ordnungsgemäße und professionelle tierärztliche Versorgung erfolgt, steht, im Normalfall, einer völligen Wiederherstellung des Hundes nichts im Wege. Auch der Einsatz bei der Jagd kann in der Folge problemlos wieder aufgenommen werden.



Oberschenkeltrümmerbruch.



Aufnahme nach der Operation; Versorgung mittels Platte.

Brauchbarkeitsprüfung Kirchdorf/Kr.

Prüfungsdaten:

Ort: Pettenbach.
 Datum: 14. Oktober 2001.
 Prüfungsleiter: BhdRef. Mf Franz Minichmair.
 Richter: BhdRef. Andreas Bammer, BhdRef. Reinhard Kram, MF Max Schmiedthaler, August Baumgartner, Anton Hochhauser, Josef Klausner.
 Revierführer: Rudolf Gundendorfer, Fritz Mittermair, Fritz Wimmer-Pfarl.
 Standquartier: Gasthaus Knappenbauer (Fam. Hofer). Pettenbach.
 Zur Brauchbarkeitsprüfung 2001

wurden insgesamt 11 Hunde gemeldet, wovon 5 Hunde nur mehr die Schweißarbeit zu absolvieren hatten. Bei schönstem Herbstwetter konnten 10 Gespanne die Bescheinigung für die jagdliche Eignung in Empfang nehmen.

BJM Robert Tragler würdigte die guten Leistungen und sprach Worte des Dankes und Anerkennung an die Hundeführer.

Ein Dank den Leistungsrichtern und Revierführern für die hervorragende Durchführung dieser Prüfung sowie

der Jagdgesellschaft Pettenbach für die zur Verfügung Stellung des Revieres.

Erfolgreiche Teilnehmer waren:
 WK Asta von Moosdobl, 7. 4. 99, 368/99, E: Leopold Langeder, Ried/Tr.; DL Cita von Schwarzertal, 3. 1. 00, 4904, E: Hermann Breitenberger, Micheldorf; Barbet Poppensälers Bourgogne, 31. 10. 00, 022/2001, E: Johannes Derflinger, Sierning; MV Arol von Krensehnerhof, 3. 2. 00, 1777, E: Monika Weiß, Weißkirchen; DJT Astor von Pachsallern, 25. 6. 00, 7488, E: Hubert Straßmair, Sierning; MV Cäsar von Traunkreis, 19. 12. 99, 1894, E: Gerhard Mayr, Kremsmünster; GS Gnant's Sturmwind's Accesa, 19. 12. 99, 929, E: Gerald Aichinger, Marchtrenk; DDr Birko von Staning, 15. 5. 00, 9977, E: Christian Schiefermair, Kematen/Krems; DDr Buck von Staning, 15. 5. 00, 9976, E: Helge Pachner, Kremsmünster; DK Baron von Oberbergham, 23. 4. 99, 19059, E: Dietmar Mühlwanger, Kremsmünster.
 Allen Teilnehmern noch einmal ein kräftiges Suchenheil und Ho Rüd hol



Franz Minichmair

Innviertler Jagdgebrauchshunde Klub:

Bringtreueprüfung in Geboltskirchen

Ort: Geboltskirchen.
 Datum: 6, April 2002.
 Prüfungsleiter: Bernhard Littich.
 Es waren 20 Hunde gemeldet – 18 Hunde sind angetreten und 7 Hunde haben die Prüfung bestanden.

Schmid für die musikalische Umräumung der Prüfung. Weiters bedankt sich der IJGHK bei Jagdleiter Adolf Kirchsteiger vom Revier Geboltskirchen für die Bereitstellung des gepflegte Waldreviers.

Die Führer mit ihren Hunden:
 DK-Hündin, Citta v. Oberbergham, 1 Min., F.: Friedrich Gründlinger;
 DL-Hündin, Bianka v. d. Wendlinger Seerose, 2 Min., F.: Adolf Hellwagner;
 DK-Hündin, Blitz v. Haager Feld, 3 Min., F.: Rudolf Speer;
 DL-Hündin, Diana v. Leibnitzer Feld, 3,5 Min., F.: Dr. Walter Müllner;
 DL-Hündin, Angie v. Lamprechts-hausner-Langhaar, 4 Min., F.: Adolf Stadler;
 Gret-Rüde, My Little Chester v. Wildensteig, 7 Min., F.: Sonja Dobo;
 KIMü-Rüde, Horus v. Gaugsham, 11 Min., F.: Manfred Mayr.
 Herzlichen Dank der JhbG Geboltskirchen unter Hornmeister Julius

Verkaufe günstig sehr schöne, dunkelbraune, 18 Monate alte
Pudelpointerhündin
 (leicht-führig).
 Deutsche Abstammung,
 im ÖHZZB umgeschrieben.
Telefon 0650 / 386 35 98



20 Jahre Österreichischer Welsh-Terrier-Klub

**Walter Wagner Ehrenpräsident
Mag. Karl Viertbauer neuer Präsident**

Am 6. April hielt der Österr. Welsh-Terrier-Klub seine 20. Generalversammlung in Molln ab. Dabei wurde der Gründer des Klubs, Walter Wagner, der über zwanzig Jahre Präsident war, einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt. Neuer Präsident ist nunmehr ÖStR. Mag. Karl Viertbauer aus Laakirchen. Walter Wagner gab einen Abriss über seine Tätigkeit als Präsident. 800 Welpen seien als kleiner Klub ein schönes Ergebnis für 20 Jahre und versicherte, dass er als Zuchtwart weiter an der Lebensader des Klubs wirken werde. Der neue Präsident betonte in seinen Dankesworten an den Ehrenpräsidenten, dass Walter Wagner zu „Vater und Mutter“ des Klubs geworden ist und den Klub zu einem kräftigen, starken Klub mit rund hundert Mitgliedern geformt habe und er den Welsh-Terrier durch Ausdauer wieder zum Jagdhund gemacht habe, der sich wegen seiner Leichtführigkeit und hervorragenden Eigenschaften in zunehmendem Maße in Jägerkreisen großer Beliebtheit erfreut. Es war nicht immer einfach, bei der Klubgründung alle Hürden zu nehmen, Wagner habe aber dies mit Bravour gemeistert. Deshalb gebühre ihm der Dank der gesamten Welsh-Terrier-Führer und die Würde eines Ehrenpräsidenten sei nur ein kleines Zeichen für all seine Mühen und die viele Arbeit in den vergangenen zwanzig Jahren. Der neue Präsident wünschte Walter Wagner viel Gesundheit und noch lange das umsichtige Wir-

ken als Zuchtwart und überreichte Maria Wagner, der Gattin des Ehrenpräsidenten, als Dank einen Blumenstrauß.

Mag. Karl Viertbauer betonte, seine neue Aufgabe im Sinne seines Vorgängers ausüben zu wollen und alles daranzusetzen, dem Klub eine weitere gedeihliche Aufwärtsentwicklung zu verschaffen. Er bat die anwesenden Mitglieder und die Vorstandsmitglieder um Unterstützung bei seiner Tätigkeit und als Sendboten für den Welsh-Terrier zu wirken. Das große Ziel ist es, weiteren Mitgliedern gutes Hundematerial zur Hand zu geben, zum Wohle der Mitglieder, zum Wohle der Jagd und zum Wohle des Klubs.

Bei einer Nachzuchtschau wurden 12 Junghunde vorgestellt, welche die vielversprechende Entwicklung des Welsh-Terriers aufzeigten.

Jagdhundeprüfungsreferent Ofö Ing. Erich Gassner verwies in seinem Bericht auf die Nachsuchenstatistik, die zeigt, dass leider von nur 11 Hunden Rückmeldungen eingegangen seien, diese aber bei Nachsuchen im abgelaufenen Jagdjahr Wild mit einem Wildbretwert von rund 4000 € zustande gebracht haben. Eine Hochrechnung aller im jagdlichen Einsatz stehenden Hunde würde natürlich ein tatsächlich viel höheres Ergebnis bringen, deshalb sei es schade, dass hier der Rücklauf so gering sei.

Da der ÖWTK heuer aus Anlass des zwanzigjährigen Bestehens die ÖJGV-Verbandsschweißprüfung in



Präsident Viertbauer und Ehrenpräsident Wagner.

Molln am 26. Oktober ausrichten wird, weist Ofö Gassner besonders auf die damit anfallenden Arbeiten hin und bittet alle, bei der Organisation als Helfer kräftig mitzuwirken. Mit einer von Ehrenpräsident Wagner gezeigten Diaschau über das Klubgeschehen der vergangenen zwanzig Jahre, klang diese harmonische Veranstaltung aus und der neue Präsident schloss die Generalversammlung mit einem Weidmanns Heil für das kommende Jagdjahr und dem Wunsche, sich im nächsten Jahr gesund wieder zu sehen.

Folgende Hundeführer stehen Ihnen mit ihren Gebrauchshunden zur Verfügung:

Buresch Reinhard

4581 Rosenau/H., Dambach 8
Tel. (07566) 339, HS

Edtbauer Josef,

4580 Windischgarsten, Rading 24
Tel. (07562) 8219, BGS

Kreutzhuber Egon,

4580 Windischgarsten, Pießling 50
Tel. (07562) 7307, BGS

Moser Franz,

4580 Windischgarsten, Dambach 81
Tel. (07562) 410, DJgdT

Schager Florian,

4580 Rosenau/H. 42
Tel. (07566) 350, TBr.

Mf. Seebacher Herbert

4575 Roßleithen 12
Tel. (07562) 7514, BrBr.

Stockreiter Karl

4580 Windischgarsten, Seebach 20
Tel. (07562) 5024, BGS

Trinkl Manfred

4580 Windischgarsten, Pichl 97
Tel. (07562) 5550, BrBr.

Notizen:

Für Hunde mit Abstammungsnachweis

Martin Tongitsch, Obmann Schweißhundestation Windischgarsten

Für Gewehre und sonstiges „Jäger-Outfit“ wird meist richtig Geld ausgegeben, am Jagdhund dagegen gespart. Und oft hört man Sprüche wie: „Wieso mit Papieren? Das geht doch auch ohne!“

Die Geschmäcker sind verschieden, auch bei uns Jägersleuten. Jeder Jäger setzt für sich andere Schwerpunkte, hat seinen eigenen Spleen. Da gibt es welche, die brauchen ein meisterlich gefertigtes Spitzengewehr mit geschnitztem Superschaft



„Bessy v. Ziegersberg“ mit Führer Johann Trinkl.

und Schuppenfischhaut, mit Gold-einlage in handgestochener Gravur. Für andere spielt nicht das Gewehr die Hauptrolle, dafür gibt es bei der Optik stets das Neueste und Teuerste (gleich ob Zielfernrohr, Feldstecher oder Spektiv). Lichtstärke, Dämmerungsleistung und Vergrößerung sind gefragt und verschieben diese verbesserten Optiken jagdliches Handeln in einen immer ungünstigeren Zeitraum.

Andere wiederum betreiben einen Messerkult.

Gespart wird hingegen woanders. Viele tun das an dem einzigen lebendigen „Jagdgerät“, an dem Jagdhund mit Gefühl und Seele.

Schlicht und einfach ohne Papiere und ungeprüft (Was soll der ganze Prüfungszirkus?), dafür schön preiswert. Im Grunde genommen zwar um einiges teurer, aber das stellt sich erst hinterher heraus.

Der Österreichische Schweißhundeverein feierte 2001 sein 100-jähriges Bestandesjubiläum. Seit 1901 werden Schweißhundeproofungen abgehalten, die Leistungen der Hunde und etwaige Erbkrankheiten (Zuchtsperren) dokumentiert. Das heißt z. B., dass für die Welpen im Jahr 2002 die Leistungs- und Formwerte der Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. nachvollziehbar sind und nur mit geprüften Hunden (Leistung und Formwert – Gesundheit) gezüchtet wird.

Die Wahrscheinlichkeit, Welpen mit

guter Veranlagung und Gesundheit zu bekommen, ist damit um ein Vielfaches höher als bei Welpen aus Schwarzzuchten. Wer überprüft bei Schwarzzuchten die Elterntiere auf Leistung, Formwert und Gesundheit (vererbare Krankheiten wie Zahnfehler, Wesensfehler, Hüftgelenksdysplasie usw.)?

Der Schweißhundeverein überprüft aber nicht nur die Hunde, sondern bildet auch seine Leistungs- und Formwertrichter heran, welche Prüfungen beim Österr. Jagdgebrauchshundeverband und beim Österr. Kynologenverband ablegen müssen.

Und auch die Hundeführer werden bei den Prüfungen beobachtet, inwieweit sie sich mit der Materie beschäftigt haben, wie ist die Zusammenarbeit mit dem Hund. Vielfach verfällt man der Meinung, ein Hund mit Papieren mache alles von alleine. Der Hund bringt die Anlagen mit. Die Anlagen wecken, fördern und in die richtigen Bahnen zu lenken, obliegt aber dem Hundeführer und lässt sich dann bei Prüfungen ersehen, ob daraus ein geeignetes Nachsuchengespann entsteht.

Garantien gibt es nicht, aber die Wahrscheinlichkeit, geeignete Vierläufer für den späteren Einsatz in der rauen Jagdpraxis zu haben, die ist bei den Zuchtvereinen jedenfalls gegeben. Hunde, an denen sie Freude bei der Jagd haben, weil Züchter sie seit Generationen auf ihre Eignung in unseren Revieren ausgerichtet haben. Hunde, bei denen die Gefahr, dass sie mit Erbkrankheiten behaftet sind, auf ein Minimum reduziert wurde. Darauf können und sollten Sie bauen.

Bei den im Herbst 2001 abgehalte-

Notizen:

Verhalten nach dem Schuss

- Vor dem Aufsuchen des Anschusses genügend Zeit verstreichen lassen!
- Vorsichtig und leise den Anschuss nach Schweiß, Schnitthaaren, Wildbretteilen oder Knochensplintern untersuchen!
- Den Anschuss verbrechen und nicht auf den gefundenen Birschzeichen herumtreten!
- Auf keinen Fall dem angeschweißten Stück ohne Hund nachgehen, wenn es nicht in Sichtweite verendet liegt oder ein Kammerschuss (Lungenschweiß) vorliegt!
- Die Nachsuche mit einem fernen Jagdhund steigert die Erfolgsaussicht!

Weidmannsheil!

Schweißhundestation Windischgarsten

Obmann:

Martin Tongitsch,
Tel. (07562) 7969 oder 5230

Einsatzleiter:

Mf. Herbert Seebacher, Tel. (07562) 7514

Bezirksjagdhundereferent:

Franz Minichmair, Tel. (0664) 1618116

Für alle Fälle
im Revier **Der**
OÖ. Jäger

nen Prüfungen des Österr. Schweißhundevereines (Vorprüfung im Bodinggraben) und des Österr. Brackenvereines (Anlagen- und Vollgebrauchsprüfung rund um den Gleinkersee) konnten sich zwei Mitglieder profilieren.

Reinhard Buresch wurde mit seinem Hannoveraner-Rüden „Catone“ Prüfungssieger. Catone ist damit der einzige geprüfte Hannoversche Schweißhund im Garstnertal. Die Mutterhündin steht in Italien, Deckrüde war ein Österr. Hund. Interessant dabei ist, dass sich bei Catones Vorfahren Hunde aus dem Zwinger „v. Sengsengebirge“ befinden.

„Bessy v. Ziegersberg“ (Brandlbrackenhündin) wurde ebenfalls Prüfungssieger, und zwar bei der VGP des Brackenvereines am Gleinkersee. Mit ihrem Führer Johann Trinkl übertraf sie alle anderen zur Prüfung angetretenen Hunde.

Es ist den erfolgreichen Gespannen zu wünschen, dass sie dann auch entsprechende Nachsuchen zugewiesen bekommen und das für die Prüfung Erlernte in der Nachsuchenpraxis vervollkommen.

In unten angeschlossener Aufstellung (zum Herausschneiden) ist der aktuelle Mitgliederstand (Name, Adresse, Telefonnummer, Hund) der Schweißhundestation aufgelistet und die Station hofft, damit für jeden Jäger ein geeignetes Nachsuchengespann zur Verfügung stellen zu können. Auf der Rückseite ist ein kurzer Hinweis für das „Verhalten nach dem Schuss“ angeführt, dessen Beachtung die Erfolgsaussichten wesentlich steigert.



**ÖSTERREICHISCHER
JAGD-
GEBRAUCHSHUNDE-
VERBAND**

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395
E-Mail: froeschl@telering.at

**Österreichischer
Jagdgebrauchshunde-
verband ehrte verdiente
Spitzenfunktionäre**

Anlässlich der Generalversammlung des ÖJGV und den damit verbundenen Neuwahlen wurden zwei hochverdiente Persönlichkeiten im Rahmen eines Festaktes, den die Jagdhornbläsergruppe Leopold Figl mitgestaltete, besonders ausgezeichnet:



**Ehrenpräsident:
Mf. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas.**

Präsident a. D. Dr. Hubert Haas wirkte mehr als 5 Jahrzehnte als Vorstandsmitglied und schließlich als Vorsitzender für den ÖJGV und trug durch seinen loyalen und umsichtigen Führungsstil entscheidend zur Weiterentwicklung des Verbandes bei.

**Der ÖJGV gratuliert
Hofrat Ing. Dr. Franz
Schäfer ist 80**
Der Ehrenpräsident des Österreichischen Dachshundeklubs und langjähriger Vizepräsident des Kynologenverbandes war mehrere Jahrzehnte Mitglied des ÖJGV und wurde mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Der Jagdgebrauchshundeverband gratuliert Dr. Franz Schäfer und dankt für sein Wirken.

Verkaufe reinrassige
Griffon-Welpen
mit Papieren.
Telefon 0 72 42 / 28 1 04



**Ehren-Vizepräsidentin:
Ilse Maria Kettner**

Vizepräsidentin a. D. Ilse Maria Kettner prägte 30 Jahre lang vorteilhaft und nachhaltig das Werden und Wachsen des ÖJGV. Von den Verbandsvereinen als hervorragende Kynologin und Expertin anerkannt und geachtet, galt sie in vielen Bereichen als Motor des Verbandsgeschehens.

**Club
zur Züchtung
Deutscher
Jagdterrier**

Deutsche Jagdterrier aus besten Linien und jagdlicher Auslesezücht über Landeszüchtwart
Mf. Franz Lang,
Lohnsburg, Tel. 0 77 54 / 26 72.

Auch heuer wieder
Vorbereitungskurs auf
VGP und Schweißprüfung.

DD-Hündin
11 Monate, FCI-Zucht,
Anlagenprüfung,
umständehalber abzugeben.
Reumann,
Telefon 0 72 62 / 52 4 26

Verkaufe PP-Welpen
Hündin 15 Wochen alt
(Alise vom Pirauberg).
Nach jagdl. geführten - HD-freien Eltern
Telefon 0 664 / 113 60 87

Der Jagdhundeprüfungsverein Linz trauert um drei seiner Gründungsmitglieder

Innerhalb von drei Wochen sind die ältesten Gründungsmitglieder des JHPV Linz, Ehrenobmann Karl Düringer und Ing. Hans Vater sowie Mf. Martin Gruber völlig überraschend für immer von uns gegangen.

Düringer und Vater hatten das Glück, ein hohes Alter bei geistiger und körperlicher Frische zu erreichen und standen so dem Verein nach wie vor mit Rat und Tat zur Verfügung. Karl Düringer war noch bei der Jubiläumsfeier im vergangenen Oktober mit seinen selbstverfassten Gedichten eine Bereicherung des Festes. Im Jänner wurde ihm eine Ehrenurkunde des ÖJGV für Verdienste um das Jagdhunde- und Leistungsrichterwesen verliehen.

Ing. Hans Vater war jahrezehntelang als pflichtbewusster Spitzenfunktionär und korrekter Leistungsrichter tätig.

Mf. Martin Gruber, ein Hundemann der ersten Stunde und mit Leib und Seele bei Jagd und Hundewesen dabei, hatte in letzter Zeit Probleme mit seinem Herzen. Einen Tag vor

seinem 70. Geburtstag war er noch beim Begräbnis von Ehrenobmann Karl Düringer dabei. Drei Tage danach hatte dann sein angegriffenes Herz für immer aufgehört zu schlagen.

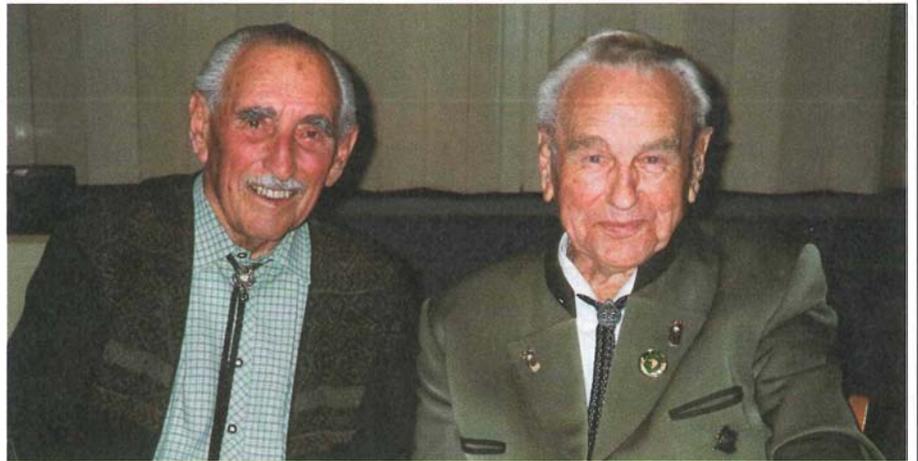
Vorbilder an Kompetenz, Lebensfreude und Humor, gepaart mit entsprechendem Einsatzwillen sind für immer von uns gegangen.

Wir werden ihnen in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Günther Schmirl, Obmann



† Mf. Martin Gruber



† Ing. Hans Vater und Ehrenobmann Karl Düringer

Welser Jagdhundeprüfungsverein

Schweiß-Sonderprüfung mit Richterbegleitung für alle Jagdhunderassen am **27. Juli 2002** in Oberschlierbach, Gasthaus Großer Jäger, Mauerbauer, 4540 Oberschlierbach 64, Tel. 0 75 82/62 0 12.

Max. 8 Hunde.

Nenngeld für Mitglieder 40 €, für Nichtmitglieder. 45 €.

Nennschluss: 12. Juli 2002.

Zulassungsbest. nach § 6 der PO für

Einzelleistungen vom 1. 9. 1998.

PL.: Josef Klausner, Pfarrkirchner Straße 14, 4540 Pfarrkirchen, Telefon 0 664/450 84 92.

Stv.: Mf. Gerhard Kraft, C.-Baumgartner-Straße 18, 4650 Lambach, Telefon 0 72 45/21 4 30.

Sonstiges: Rehschweiß gespritzt. Mindestalter 18 Monate.

Andreas Hochmayr

Jagdgebrauchshundeclub Kremstal, Bahnhofstraße 48, 4550 Kremsmünster

Einladung zum Welpen-Junghundeseminar

Was: Förderung und Prägung von Jagdhunden aller Rassen im Alter von zwei Monaten bis ein Jahr.

Wo: Kremsmünster Schacherteiche.

Wann: Samstag, 6. Juli, 14 Uhr – Treffpunkt mit Hund – Vorführung.

Kontakt: Franz Michichmair, Telefon 0664/161 81 16, oder Helge Pachner, Telefon 0 664/443 43 66.

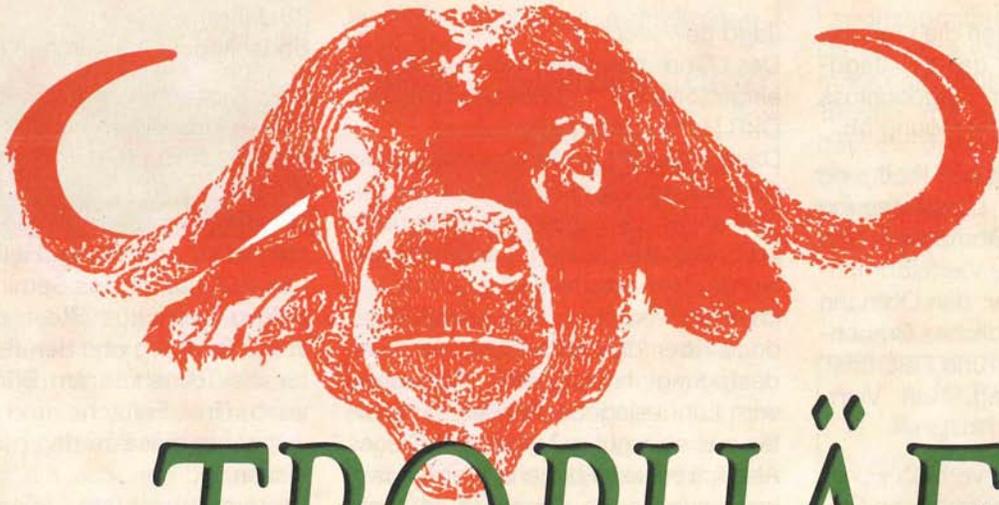
Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle: Mag. Arch. R. Broneder, 1238 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36a, Tel. + Fax: (01) 888 32 38 / (0676) 339 55 85

Vollgebrauchsprüfung

Die VGP findet am Freitag, dem 30. August 2002, im Revier Hipfersdorf und Umgebung statt. Beginn und Treffpunkt ist um 7 Uhr in 3462 Bierbaum am Kleebühel, NÖ., Landesstraße 51, Landgasthaus zum Goldenen Hirschen (Solich). Die Teilnehmerzahl ist auf 6 Vorstehhunde beschränkt.

**ÖÖ. Jagdverband im Internet:
www.jagdverb-ooe.at**



TROPHÄEN AUS ALLERWELT

Schloss Tillysburg/St. Florian

Besuchen Sie die Ausstellung
"Trophäen aus aller Welt"
von Senator h.c. KR. Ing. Leopold Helbich.

Gruppenführungen ab 10 Personen. Vor-
anmeldung beim OÖ. Landesjagdverband

unter 07224/200 83



Landestagung der oö. Jagdhornbläsergruppen

Am 1. März 2002 hielten die Obmänner und Hornmeister der oö. Jagdhornbläsergruppen im Jagdschloss Hohenbrunn ihre Landestagung ab.

Landesobmann (LObM) Wolfgang Kastler eröffnete die Landestagung und begrüßte die Obmänner und Hornmeister sowie die Viertelobmänner, seine Stellvertreter, den Obmann im Ausschuss für Jagdliches Brauchtum, BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, und Schriftführer Mag. Karl Viertbauer.

Mit dem Signal „Jagd vorbei“ wurde der im letzten Jahr verstorbenen Bläserkameraden gedacht: Fritz Heilmann (Königswiesen), Franz Falkner (St. Florian), Walter Netterer (Oftring) und Alfons Awater (Ulrichsberg).

LObM Wolfgang Kastler gab einen Überblick über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Dabei wies der Landesobmann auf das Hornmeisterseminar am 21. April 2001 in Hohenbrunn hin und betonte mit Freude, dass bei diesem Seminar hervorragend gearbeitet wurde und alle Anwesenden mit reichen Erkenntnissen nach Hause fahren konnten. Am 26. Mai 2001 fand das Mühlviertler Jagdhornbläsertreffen in der Stadt Perg statt. Es war ein beeindruckendes Fest auf dem Perger Stadtplatz mit einem hervorragenden Schaublasmus. Dies sei ein Werbefeldzug für die

Jagd gewesen.

Der LObM begrüßte den inzwischen eingetroffenen Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer.

Dann beleuchtete LObM Kastler die Entstehungsgeschichte des Abzeichens für „35 Jahre Jagdhornbläser“. Bei der letzten Landestagung wurde zwar beschlossen, kein Abzeichen zu vergeben. Dann wurde jedoch über den Beschluss der Landestagung hinweg ein Abzeichen vom Landesjagdausschuss geschaffen das sehr gut gelungen ist. Dieses Abzeichen kann begehrt werden und kann auch noch derjenige erhalten, der schon länger als 35 Jahre Jagdhornbläser ist. Ebenso wird ein Abzeichen für 40 Jahre Jagdhornblasen geschaffen. LOM Kastler wies auf das Jagdhornbläserseminar am 9. März in Lambach hin, welches Herr Kastenhuber organisiert und kostenlos von Anfängern und Fortgeschrittenen besucht werden konnte.

Ausblick auf geplante Veranstaltungen:

3. August 2002: Vierteltreffen Hausruck (Gasslhof, Lichtenegg, Wels), Einladung wird noch ergehen.

27./28. April 2002: St. Georgen an der Gusen (10 Jahre).

12. -14. Juli 2002: Gosau (35 Jahre).

22. Juni 2002: Jubiläumskonzert Freistadt (JhbG Nordwald).

30. Juni: Eidenberg (20 Jahre).

15./16. Juni 2002: Bad Wimsbach (20 Jahre).

8./9. Juni 2002: Wolfert, Bezirksjagdhornbläsertreffen (JhbG Wolfert 30 Jahre)

Ende August: Laakirchen (25 Jahre).

Herr Kastenhuber legte das Ziel des Jagdhornbläserseminars in Lambach (Spieltechnik, Tonbildung, Atmungstechnik ...) in einem kurzen Bericht dar. LObM Kastler dankte Herrn Kastenhuber und seinen Helfern für die Organisation dieses Seminars.

BObM Kern aus Steyr dankte der JhbG Ternberg und der JhbG Rohr für die Teilnahme am Bläserwettbewerb in Ferlach und beglückwünschte diese zu den guten Ergebnissen.

Weiters berichtete LObM Kastler über einen Antrag von BObM Kern wegen eines Zuschusses für die Teilnahme an Bläserwettbewerben außerhalb unseres Bundeslandes und gibt bekannt, dass der Landesjägermeister eine Förderung bereits zugesagt habe, wenn dieser Zuschuss leistungsbezogen gewährt wird. Ebenso dankte LObM Kastler dem Landesjägermeister für das laufende, bereitwillige Entgegenkommen seitens des Landesjagdverbandes sowie die Unterstützung der Jagdhornbläser.

Dipl.-Ing. Bruno Feichtner dankte für die Einladung und erklärte, dass er über die rege Veranstaltungstätigkeit der Jagdhornbläsergruppen sehr erfreut sei. Er betonte, dass die Aktivitäten und auch die Gruppen mehr





Jagariach - Almeriach

Großes Jägerfest
mit Hubertusmesse und anschließendem

Sänger- u. Musikantentreffen

Aurach am HONGAR
Donnerstag, 15. August 2002

Beginn: 10.30 Uhr

Ausweichtermin: Sonntag, 18. August 2002

geworden sind. Mit Jagdhornblasen kommt man bei den Medien und Nichtjägern gut an. Ebenso verwies er auf die Problematik des Tragens eines Bruches bei festlichen Anlässen. Er bat die Jagdhornbläser um Mithilfe, dass erreicht wird, den Standesbruch links und den Beutebruch rechts – so wie er gewachsen ist – zu tragen. Dipl.-Ing. Feichtner dankte allen Jagdhornbläsern für ihren Einsatz bei Treibjagden, Bezirksjägertagen, feierlichen Anlässen und für die Umrahmung und Gestaltung der vielen Veranstaltungen, die immer eine Werbung für die Anliegen der Jagd darstellen.

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer begrüßte alle Anwesenden ganz herzlich in Hohenbrunn und führte aus, dass Hohenbrunn solange einen Wert habe, so lange es lebt. Er verstehe den Wunsch nach einem Zuschuss für die Teilnahme an auswärtigen Bläserwettbewerben und kann sich einen leistungsbezogenen Zuschuss zwischen 1000 und 3000 Schilling vorstellen. Die Jagdhornbläser bekämen heuer 450.000 Schilling an zweckgebunden Mitteln und 150.000 Schilling als Zuschüsse für Einkleidungen, Hornkauf und Ähnliches. Landesjägermeister Reisetbauer kommt auf den Bläserwettbewerb 2003 zu sprechen und meint, dass der Wettbewerb wieder in St. Florian stattfinden soll, mit dem Abt des Stiftes aber erst der Termin abgesprochen werden muss. Das Echo einer solchen Veranstaltung ist immer positiv und erwähnt ebenfalls wie Dipl.-Ing. Feichtner die Angelegenheit der unterschiedlichen Auffassung des Bruchtragens. Bei Begräbnissen soll der Hut nur beim Absenken des Sarges in das Grab ab-

genommen werden. Er berichtet, dass es derzeit 65 Jagdhornbläsergruppen in Oberösterreich gibt und diese positive Sendboten für die Jagd darstellen. Er werde jedenfalls alles tun, dass die Idealisten bei den Jagdhornbläsergruppen auch weiterhin gefördert und unterstützt werden.

Die Obmänner der JhbG Sipbachzell und Niederneukirchen bedankten sich für die Teilnahme an ihren Festen im letzten Jahr. Der Obmann der JhbG Gramastetten bat den Landesjägermeister, sich dafür einzusetzen, dass speziell der ORF in größerem Ausmaß seinem Auftrag gerecht wird, die Meinungsvielfalt zu sichern. Einige gingen noch auf die „Leistungsbezogenheit“ der Förderung bei Wettbewerben ein. LOBm Kastler betonte, dass er in Zusammenwirken mit den Viertelobmännern eine gute Lösung finden werde. Den Landesjägermeister bat er, bei der Ausrichtung des Bläserwettbewerbes 2003 in St. Florian wieder unterstützend zu wirken. LOBm Kastler bedauerte, dass beim Jagdhornbläsertreffen in Perg so wenig Jäger anwesend waren, was nicht im Sinne der Jäger sein könne. Solche Veranstaltungen sollten zu mächtigen Demonstrationen der Jäger für ihre Anliegen werden.

LOBm Kastler verwies noch auf den § 6 der OÖ. Bläserordnung, wonach jährlich Jahresversammlungen der Bläsergruppen abzuhalten sind. Ein Protokoll soll an den Landesjagdverband geschickt werden, da im Zeitalter der EDV bei Förderungsansuchen darauf zurückgegriffen werde und die Mittel auch nach der Aktivität der Gruppe vergeben werden. LOBm Kastler dankte den Vertretern der JhbG Niederneukirchen für die

Bewirtung bei der Landestagung. Ebenso verwies der LOBm darauf, dass das Niveau der Jagdhornbläsergruppen seit seinem Wirken als Landesobmann in OÖ gestiegen sei. Da es keine weitere Wortmeldungen mehr gab, schloss LOBm Kastler die Tagung mit guten Wünschen und bat, mit dem Signal „Auf Wiedersehen“ die Tagung musikalisch abzuschließen.

Mag. Karl Viertbauer Schriftführer

In memoriam August Wolfsegger



August Wolfsegger ist tot. Der „Zeinhofer Gustl“ verstarb am 10. Jänner 2002 im 85. Lebensjahr nach längerer Krankheit. Er war jahrelanger Mitpächter im Revier Engerwitzdorf und Träger des „Goldenen Bruches“. 1984 erhielt er die Ehrenurkunde des Landesjagdverbandes für besondere Verdienste um das jagdliche Brauchtum (Jagdhornblasen) von LJM Hans Reisetbauer verliehen. August Wolfsegger gründete mit OSR Alfons Walter die Jagdhornbläsergruppe Grenzland als erste Bläsergruppe in OÖ. Von hier aus verbreitete sich das Jagdhornblasen über das gesamte Bundesland. Jahrelang war er Bezirksobmann und bei vielen nationalen und internationalen Wettbewerben und Einsätzen vertreten.

Harald Traxl

Jahreshauptversammlung der Florianer Jagdhornbläser

Am 17. März 2002 trafen sich die Jagdhornbläser um 10 Uhr im Gasthaus Wandler zur Jahreshauptversammlung. Obmann Georg Heibl konnte Bezirksjägermeister Franz Krawinkler, Viertelobmann Egon Harrer und Jägersgildeobmann Josef Mayr Mauhart begrüßen. Beim Totengedenken hob er die Verdienste unseres verstorbenen Ehrenobmanns Franz Falkner hervor. Nach der Entlastung des Kassiers folgte der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Jagd-

hornbläser probten 27 Mal und trafen sich zu 41 Ausrückungen. Sie umrahmten eine diamantene und eine goldene Hochzeit. Bei drei Begräbnissen bliesen sie das letzte Halali. Im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn feierten die Jagdhornbläser den 60er des Jagdherrn Generalabt Wilhelm Neuwirth und umrahmten die Wildbretwocheneröffnung. Beim Ausflug ging es auf die steirische Weinstraße nach Bad Gams. Die Führung durch eine Kürbiskernmühle und eine Schilcherverkostung gehörten ebenfalls zum Programm. Eine Jagdhornmesse in der Stiftskirche Stainz und anschließend ein kurzes Konzert im Schlosshof brachte großen Applaus durch die Zuhörer. Weiters wurde bei den heimischen Treibjagden, bei einer Hochwildriegeljagd und bei drei Sauriegeljagden geblasen. Der Obmann dankte den Jagdhornbläsern und berichtete über die Landestagung. Hornmeister Prof. Georg Viehböck bedankte sich ebenfalls mit der Bitte, auch weiterhin so aktiv mitzuarbeiten. BJM Franz Krawinkler sprach Dankesworte und ging auf die Förderung der Jagdhornbläsergruppen näher ein. Er sprach auch kurz den nächsten Landeswettbewerb mit internationaler Beteiligung an. Und nachdem Hornmeister Prof. Georg Viehböck auch bei der JhBG unseres

Landesobmannes mitspielen, dürften bei der Ausrichtung des Wettbewerbes keine Probleme auftreten. Jägersgildeobmann Josef Mayr Mauhart dankte ebenfalls und sagte: „Lebensqualität ist Freude – und Freude wird durch Musik erzeugt!“ Viertelobmann Egon Harrer schloss sich den Dankesworten an.

Unter dem Punkt Allfälliges, kam der Landeswettbewerb noch einmal zur Sprache und es wurde vorgeschlagen, viertelweise zu wandern. Es gäbe in jedem Viertel einen wunderschönen Rahmen z. B. Schlierbach, Kremsmünster, Reichersberg, Schlägl etc. Nach dem offiziellen Teil lud Obmann Georg Heibl zum gemeinsamen Mittagessen ein.



**Ehrenobmann
Franz Falkner †**

1978 ging ein langersehnter Wunsch unseres Ehrenobmannes Franz Falkner durch die Gründung der JhBG St. Florian in Erfüllung. 1991 wurde Franz Falkner für seine besonderen Verdienste um die JhBG zum Ehrenobmann der JhBG ernannt. Er war immer mit Freude bei sämtlichen Veranstaltungen seiner Jagdhornbläser. Weiters war Franz Falkner auch Träger des Goldenen Bruches sowie in den verschiedensten örtlichen Vereinen ein gern gesehenes Mitglied.

Am 18. Februar 2002 wurde er Opfer eines Sekundeninfarktes.

20 Jahre Jagdhornbläser Bad Wimbach- Neydharting

Am **Samstag, 15. Juni 2002**, feiern die Jäger von Bad Wimbach das Jubiläum mit ihren Jagdhornbläsern bei einem Jägerball im Meierhof des Schlosses Wimbach. Am **Sonntag** laden die Jagdhornbläser befreundete Gruppen aus Oberösterreich zu einem Schaublasein ein. Zuvor gestaltet die jubelnde Jagdhornbläsergruppe die Hubertusmesse um 9.00 Uhr im Meierhof des Schlosses Wimbach.



Jagdhornmesse in Stainz mit den Florianer Jagdhornbläsern.

Jagdhornbläser Bezirk Gmunden



Beim Bezirksjägertag des Bezirkes Gmunden am 17. April im Kongress- und Theaterhaus Bad Ischl wurden für langjähriges aktives Wirken in einer Jagdhornbläsergruppe folgende Jagdhornbläser geehrt:

35 Jahre: Rupert Nußbauer, Siegfried Pesendorfer, Ing. Franz Schwendt, Friedrich Waldl, Theodor Wolf (alle JhBG Vorchdorf);

30 Jahre: Sepp Schmaranzer, Mathias Wallner (beide JhBG Gosau);

25 Jahre: Franz Posch, Traudi Zeindl (beide JhBG Gosau);

10 Jahre: Markus Hubner (JhBG Gosau), Reinhard Mayr, Andreas Wagner (beide JhBG Vorchdorf).

*Bezirksobmann
Mag. Karl Viertbauer*



Das Parforcecorps „Nordwald“ feiert sein 30-jähriges Bestehen mit einem

FESTKONZERT

**am Samstag, 22. Juni 2002, um 20 Uhr
in der Turnhalle Freistadt**

und ladet dazu alle herzlich ein.

Jagdhornbläsergruppe Laakirchen

Am 1. September 2002 feiert die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen ihr **25-Jahr-Jubiläum.**

Wir laden alle Jagdhornbläsergruppen und Freunde zu dieser Veranstaltung herzlich ein.

Auskünfte:

Obmann Mag. Karl Viertbauer, Kerblweg 2, 4663 Laakirchen, Tel. 0 76 13/37 61.

Programm:

9.00 Uhr: Hubertusmesse (Kirchenplatz), bei Schlechtwetter Pfarrkirche.

10.00 Uhr: Schaublasen mit vielen Attraktionen (Kirchenplatz), bei Schlechtwetter Pfarrsaal.

Ausgezeichnete Jagdhornbläsergruppe St. Blasien-Adlwang/Pfarrkirchen

Beim Bezirksjägertag des Bezirkes Steyr-Land bot die Jagdhornbläsergruppe wiederum einen hervorragenden Gesamteindruck in Tonqualität und Auftreten. Bei dieser jagdlichen Veranstaltung wurden vom Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer und Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner fünf Jagdhornbläser ausgezeichnet. Für 35 Jahre: Fritz Breinesberger, Walter Mayrbäurl, Georg Nestler und Max Pichler; für 10 Jahre: Mag. Michael Martinek.

Die Jagdhornbläsergruppe besteht seit ihrer Gründung im Jahr 1967 aus 8 bis 10 Jägern aus Adlwang und Pfarrkirchen bei Bad Hall. In den ers-

ten Jahren ihres Bestehens gab es im Bezirk nur einige wenige Jagdhornbläsergruppen. Dies bewirkte, dass diese in der Bezirksregion und darüber hinaus zu den verschiedensten Anlässen und Veranstaltungen gebeten wurden. Die Gruppe gab Ihre Darbietungen im ganzen Bundesgebiet, vom Neusiedler See bis zum Bodensee (tatsächlich in jedem Bundesland) und in den Nachbarländern Schweiz, Deutschland, Tschechien und Ungarn. In Verwendung stehen Fürst-Pless- und Parforcehörner.

An erster Stelle galt immer, jagdliches Brauchtum im Oberösterreichi-

schen Landesjagdverband zu pflegen, jagdliche Veranstaltungen zu umrahmen sowie in weiterer Folge auch kirchliche und weltliche Feierlichkeiten mitzugestalten. So wurde die Gruppe zu Geburtstagen, Hochzeiten, aber auch zu Begräbnissen gerufen. Weiters wurde sie auch bei vielen anderen Festen um ihre Mitwirkung gebeten. Als in Bad Hall der Herr Bundespräsident weilte oder die oö. Wildbretwochen eröffnet wurden, war die Jagdhornbläsergruppe St. Blasien-Adlwang/Pfarrkirchen zur Stelle.

Als größte und schönste Leistung ist der Ankauf und Einbau einer Orgel für die im Jahre 1348 am Waldrand errichtete spätgotische Filialkirche St. Blasien anzusehen, von der die Gruppe ihren Namen hat.

Bezirksjägartag Gmunden

Das Wildererunwesen, dem im letzten Jahr acht kapitale Hirsche zum Opfer gefallen sind, ohne dass man der Übeltäter habhaft werden konnte, das Begehren nach Zwangsabschüssen, nachdem die Weidmänner durch langes Zögern schlussendlich mit der Erfüllung des Abschussplanes ins Trudeln kamen, und das Manipulieren (Schleifen) am erlegten Wildbret, um einem „roten Punkt“ zu entgehen, waren Themen beim Bezirksjägartag Gmunden, im Kurhaus Bad Ischl.

Die Liste der Ehrengäste, die BJM Alois Mittendorfer Anlass zu einer besonders herzlichen Begrüßung gab, war prominent besetzt: Landesrat Dr. Aichinger, LJM ÖkR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Mag. Hörzing, Landesforstdirektor Hofrat Dr. Weilharter, Abg. z. NR Ellmauer (Traunkirchen), BBK-Obmann Gstöttinger, Bürgermeister Haas (Bad Ischl) und eine Reihe Jagdverantwortlicher aus den benachbarten Bezirken, waren aufmerksame Zuhörer der einzelnen Berichterstatter. Der Jagdbezirk Gmunden mit einer Gesamtfläche von 143.000 Hektar (davon 20 Genossenschafts-, 48 Eigen- und 64 ÖBf-Jagden) ist ein Vorzeigejagdgebiet und wirkt über die Jagdausübung prominenter Pächter grenzüberschreitend, was eine besonders achtsame Handhabung der gesetzlichen Regeln bedingt.

Verstöße gegen die Jagdethik

Für BJM Mittendorfer stellt es ein besonderes Ärgernis dar wenn Außen-seiter durch Manipulationen (Schleifen) einen Fehlabschuss zu vertuschen suchen und dabei auf ihre Weidmannsehre vergessen. „Das ist eine himmelschreiende Schande und eines Weidmannes unwürdig!“ schoss er sich auf solche Machenschaften ein und forderte die Verantwortlichen des zuständigen Jagdrevieres auf, selbst Sanktionen zu setzen. Aber nicht allein die Täuschung stößt Mittendorfer auf: Mehr ärgert ihn, dass er und seine Jagdkollegen

für so dumm gehalten werden, dass sie solche Aktionen nicht sofort durchschauen würden.

Nur minimale Fehlabschüsse

„Der Großteil der Jäger betreibt das Weidwerk aber korrekt“, nahm Mittendorfer die anderen Nimrode in Schutz, denn beim Rotwild entsprachen nur 4,8 %, beim Gamswild nur 1,8 % und bei den Rehen nur 2,2 % des erlegten Wildbrets nicht den gesetzlichen Vorgaben. Allerdings macht sich neuerdings eine Tendenz bemerkbar, der Einhaltung geboten werden müsse: Die ab Oktober eingehenden vermehrten Abschussmeldungen lassen den Schluss zu, dass mit der Erfüllung des Abschussplanes zu spät begonnen würde, möglicherweise in der Hoffnung, noch bessere Stücke zu erlegen. Im Jänner dann Anträge auf Zwangsabschüsse zu stellen und das zu tun, was der Nachbar nicht dürfe, sei vom weidmännischen Auftrag her abzulehnen. Zumal man dabei gleich wieder ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik gerät.

Der Abschussplan wurde beim Rotwild (1186 Stück) bzw. beim Gams-

wild (1100 Stück) jeweils zu 86 %, beim Rehwild (3848 Stück) zu 95 % erfüllt (inklusive Fallwild).

Die weitere Jagdstrecke 2001: Schwarzwild 12, Auerhahn 10, Fasane 716, Wildtauben 191, Blesshühner 35, Füchse 532, Iltisse 4, Murmeltier 2, Rebhuhn 4, Muffelwild 11, Feldhasen 1237, Wildenten 706, Waldschneepfen 47, Dachse 91, Marder 125, Großes Wiesel 11, Waschbär 1 (der im Ohlsdorfer Revier erlegt wurde).

Hoffen, dass Wilderer einmal einen Fehler machen!

Die Bewertung geschah im Bezirk Gmunden nach den alten Richtlinien, weil der Abschuss noch nach bisher üblichen Kriterien erfolgte, verteidigte der Bezirksjägermeister vereinzelt kritisierte Entscheidungen. Die Bewerter seien in ihren Urteilen unabhängig und objektiv und es würde niemand wissentlich Unrecht getan, wandte er sich an vereinzelt „Mimosen“ unter den Jagdausübenden. Das aktuelle Wildererproblem (acht kapitale Hirsche fielen diesem zum Opfer), kam aus aktuellen Gründen aufs Tapet. Bisher wurde man der Täter nicht habhaft. Mittendorfer hofft aber, „dass diese Brüder einmal



Mit dem „Goldenen Bruch“ für 50jährige Weidwerkausübung dekoriert wurden: Alfred Androschin, Jagdleiter ÖkR Johann Lienbacher, Franz Loidl, Johann Neff (alle Bad Ischl) sowie Johann Reichl (St. Wolfgang). Unter ihnen die Ehrengäste des Bezirksjägartages, vorne Mitte BJM Alois Mittendorfer.

Foto: Erwin Moser

einen Fehler machen“. Sorgfalt und verstärkte Aufmerksamkeit bei jedem Ausgang seien deshalb mehr denn je wichtig!

Mit manipulierter TV-Sendung über Wolf-Affäre sehr unzufrieden

Obwohl von vielen erwartet, war der unerlaubte Wolfabschuss kein Thema dieses Bezirksjägertages. „Es sei ohnehin schon genug Wind darüber entfacht worden und die TV-Sendung habe gezeigt, wie man ein Thema durch Weglassen ganzer Textpassagen zum Nachteil der Jäger manipulieren könne“, reduzierte Alois Mittendorfer seine Meinung auf seine persönlichen Erkenntnisse daraus. Und: „Die kriegen mich nicht mehr vor die Kamera!“ ließ er seinen Ärger über die Sendung deutlich hören.

Einspruch gegen Hochstand

Nicht verstehen kann der Bezirksjagdchef den Einspruch eines Anrainers gegen einen errichteten Hochstand, weil er sich durch diesen gefährdet fühlte und dessen Entfernung forderte. Wenn dieses (schlechte) Beispiel Schule mache, werde in Zukunft die Jagd sehr mühsam und bürokratisch, weil dann für jeden Hochstand ein Behördenverfahren abgewickelt werden müsse. So könne es aber wohl nicht sein, appellierte Mittendorfer auf mehr Einsicht.

Hundereferent Andreas Bammer berichtete, dass für die 132 Jagdgebiete 62 Jagdgebrauchshunde gemeldet seien, wovon 99 geprüft sind, der Rest in Ausbildung steht. Sein Wahlspruch: „Jagd ohne Hund – ist Schund!“.

Um Jagdverständnis geworben ...

... wird auch in den Schulen, berichtete **LR Walter Aichinger**, der den Jägern des Bezirkes ein gutes Zeugnis ausstellte. Das neue Hundegesetz betreffe die Jäger nicht, weil diese ihre Jagdbegleiter selbst bestens ausbilden und halten. Gut gemeinter Naturschutz sei legitim, dürfe sich aber nicht gegen die Jägerschaft und deren berechtigte Interessen richten, deklarierte sich Aichinger als „Schutzpatron“ der Weidmänner. Besonders im EU-

Großraum seien für Österreich Sonderregelungen notwendig, weil die Jagd hier tiefverwurzelte Tradition habe.

Zukunft der Jagd nicht rosig!

Weil sich zuviele Pseudo-Naturschützer ohne Kompetenz zur Meinungsabgabe berufen fühlten und Grün-Mandatäre sogar das Verbot von Treibjagden und des Fallenstellens forderten, werde die freie Ausübung der Jagd immer problematischer, warf **LJM ÖKR Hans Reisetbauer** einen nicht gerade rosigen Blick in die Zukunft. Die Verwaltungsreform übertrage den Jägern neue Aufgaben, was auch die Eigenverantwortung jedes Einzelnen fordere. Weil der Abschuss weiblicher Tiere kaum wie vorgeschrieben erfüllt würde, sei er für die Festlegung im Abschussplan, wieviel vom weiblichen Wild schon vor der Brunft zu erlegen sei.

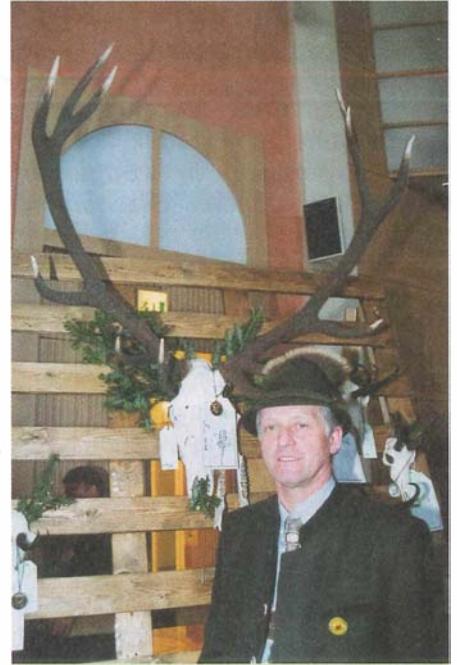
Sollte die Forderung nach Einstellung der Fuchsjagd (9000 in Oberösterreich 2001) durchgehen, prophezeite Reisetbauer ein Chaos. Denn eine Selbstregulierung sei beim heutigen Nahrungsanfall (Autobahnparkplätze, Mülltonnenplätze usw.) nicht mehr möglich. Als Bandwurmwirt sei der Fuchs auch für den Menschen gefährlich.

Dass die Jagd auch ein Wirtschaftsfaktor im Bundesland sei, lasse sich aus den 60 Mill. S für Jagdpachten, 50 Mill. S Futteraufwand (Einnahmen für die Landwirtschaft) und 20 Mill. S an Landesjagdabgabe ersehen. Ab nächstem Jahr werde es eine Ehrung für jene geben, die bereits seit 60 Jahren das edle Weidwerk ausüben.

Die einleitende Hubertusmesse wurde von Pfarrer Gschwandtner zelebriert und von den Gosinger Jagdhornbläsern gestaltet. Die Signale zum Streckenverblasen steuerten die Jagdhornbläser aus Vorchdorf bei.

Die Medaillen für die besten Abschüsse

Goldmedaille: Rotwild Rudolf Daxner; Gams (m.) Dipl.-BW Alfred Heintel, Gams (w) Hubert Mauracher; Reh: Dipl.-Ing. Fritz Hochrainer. – **Silbermedaille:** Rotwild Dr. Ugo Simo-



Die Goldmedaille gab es für diese Trophäe eines zehnjährigen Kronen-Zwölfers aus dem ÖBf-Revier Seeburg II, den Rudolf Daxner erlegte. Das Wildbretgewicht betrug 162 kg. Foto: Erwin Moser

netti; Gams (m) Baron Hering-Frankensdorf; Gams (w) Dr. Zechmeister; Reh Fritz Waldl. – **Bronzemedaille:** Rotwild KR Franz Rauch; Gams (m) KR Ernst Mayr; Gams (w) Dipl.-Ing. Franz Kiss; Reh Franz Bieregger (Kirchham).

Jäger-Ehrentafel

Das silbere Ehrenzeichen des Landesjagdverbandes bekam Jagdleiter und BJM-Stellvertreter ÖKR Johann Lienbacher (Bad Ischl).

35 Jahre Jagdhornbläser: Rupert Nußbaumer, Siegfried Pesendorfer, Ing. Franz Schwendt, Friedrich Waldl, Theodor Wolf (alle Vorchdorf). – 30 Jahre: Sepp Schmaranzer und Matthias Wallner. – 25 Jahre: Franz Posch und Traudi Zeindl (alle Gosau). – 10 Jahre: Markus Huber (Gosau), Reinhard Mayr, Andreas Wagner (beide Vorchdorf).

Die Raubwildnadel (532 Füchse wurden letztes Jahr im Bezirk Gmunden erlegt) bekamen: Johann Bramberger (Bad Ischl), Horst Fratnik (Obertraun), Josef Kiesenebner (Kirchham), Albert Lichtenwagner (Scharnstein), Rudolf Urstöger (Gosau), Franz Stelzer und Edi Wolfsgruber (Altmünster).

Erwin Moser

Bezirksjägartag Schärding

Der diesjährige Bezirksjägartag wurde am 16. Februar 2002 im Brambergersaal in Eggerding durch BJM Johann Wieshammer eröffnet.

Besonders begrüßte er LJM ÖKR Hans Reisetbauer, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Bezirks-hauptmann W.HR Dr. Alfred Kimberger, LABg. Johann Hingsamer, Hofrat Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer; Jagdsachbearbeiterin Theresia Schlöglmann, BJM-Stv. Anton Pretzl, BBK-Obmann Alois Selker, BWV-Obmann Martin Kislinger, mehrere Bezirksjägermeister, die Vorsitzenden der Kreisgruppe Passau und Griesbach, Ernst Gerauer und Dr. Brår Pie-ning, Jagdhundereferent Fritz Hörmandinger, NR. a. D. Hermann Kraft, den Geschäftsführer der Bezirksgruppe Franz Wiesmayr, die Jagdhornbläsergruppe Pramtal mit Obmann Alfred Koller und Geschäftsführer Gerhard Heinowski, BOFö. Johann Lengfellner und BOFö. Ing. Heinz Anschober, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, die anwesenden Träger des Goldenen Bruches sowie die Helfer zur Vorbereitung des Bezirksjägartages.

Dann folgte eine Gedenkminute für die verstorbenen Weidkameraden des letzten Jahres.

Bezirkshauptmann Dr. Kimberger sprach als Vertreter der Jagdbehörde zum Wald-Wild-Problem und verwies auf die Wichtigkeit des guten Einvernehmens zwischen Jägern und Grundbesitzern.

Anschließend verlas **BJM Wieshammer** den Tätigkeitsbericht:

Im Bezirk Schärding mit einer Gesamtfläche von 61.000 ha, aufgeteilt in 30 Genossenschaftsjagdgebiete und 5 Eigenjagdgebiete, wurde im derzeit noch bis 31. März laufenden Jagdjahr 2001/02 bis zum 5. Februar an Wild erlegt bzw. an Fallwild festgestellt (die in Klammer gesetzten Ziffern sind die Zahlen des Vorjahres zum Vergleich):

Rehwild: männliches Rehwild: Böcke erlegt 1485 (1422), Fallwild 283 (281), Gesamtabgang 1768 (1703); Bock-

kitze erlegt 770 (813), Fallwild 551 (513), Gesamtabgang 1321 (1326); Rehwild männl. insges. erlegt 2255 (2235), Fallwild 834 (794), Gesamtabgang 3089 (3029). Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,8 (3,9) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ergab 269 (259) Gramm. – Weibliches Rehwild: Altgeißen erlegt 950 (887), Fallwild 353 (380), Gesamtabgang 1303 (1267); Schmalgeißen erlegt 591 (586), Fallwild 206 (183), Gesamtabgang 797 (769); Geißkitze erlegt 1127 (1147), Fallwild 627 (596), Gesamtabgang 1754 (1743); Rehwild weibl. insges. erlegt 2668 (2620), Fallwild 1186 (1159), Gesamtabgang 3854 (3779). – Gesamtabgang an Rehwild: insgesamt 6943 (6808) Stück, davon erlegt 4923 (4855), Fallwild: 2020 (1953). – *Sonstiges Wild:* Schwarzwild: Abschuss 18 (29) / Fallwild: 0 (1), Hasen: 8420 (8370) / 2532 (2277), Kaninchen: 16 (10) / 3 (4), Dachse: 43 (29), / 13 (4), Füchse: 173 (173), / 9 (12), Waschbären: 0 (0) / 0 (0), Marderhunde: 0 (0), 0 (0), Marder: 233 (219) / 10 (8), Iltisse: 77 (74) / 3 (4), Wiesel: 164 (183) / 25 (20), Rebhühner: 56 (121) / 119 (142), Fasane: 5090 (6009) / 1403 (1401), Wildenten: 1500 (1420) / 92 (589), Wildtauben: 941 (701) / 30 (10), Schnepfen: 208

(142) / 0 (0), Blesshühner: 5 (5) / 2 (5).

Der **Obmann des bäuerlichen Waldbesitzerverbandes, Martin Kislinger**, sprach die bestehenden Wald-Wild-Probleme an. Wichtig für ihn ist das Erkennen der Probleme und er bedankte sich für die gute Gesprächsbasis zur entsprechenden Lösung dieser.

Dann verlas BJM Wieshammer den Jahresbericht der Pramtaler Jagdhornbläser: Die Pramtaler Jagdhornbläser waren im vergangenen Jahr 61 Mal im Einsatz gewesen. Es wurde 23 Mal im ganzen Bezirk geprobt. 26 Sondereinsätze fanden statt.

Die Jagdhornbläser mit **Obmann Alfred Koller** dankten allen Weidkameraden für die zahlreichen Spenden. Die Bläser sind stets zur Stelle, wenn sie gerufen werden. Auch für Neuzugänge aus den Jungjägerkreisen sind sie immer offen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer betonte in seiner Ansprache das notwendige Miteinander und Verständnis zwischen Jägerschaft.

Im Hauptreferat des heurigen Bezirksjägartages sprach **LJM ÖKR Hans Reisetbauer** über eventuell bevorstehende Änderungen in den rechtlichen Bestimmungen. Er betonte aber auch den Wert der heimischen Jagd als Kulturträger.

Anschließend nahmen LJM Reiset-



Gute Ernte

bauer und BJM Wieshammer die Ehrungen und Verleihung der Medaillen vor.

Die besten Rehbocktrophäen des Bezirkes wurden mit Medaillen ausgezeichnet wie folgt:

Wuchsgebiet Pramtal: Gold: Revier Andorf (142,3 Punkte), Erleger: Johann Johann, Andorf; Silber: Revier Rainbach (139,5 Punkte), Erleger: Walter Moritz, Rainbach; Bronze: Revier Eggerding (135,3 Punkte), Erleger: Karl Wagner, Eggerding. – **Wuchsgebiet Sauwald:** Gold: Revier Münzkirchen (131,0 Punkte), Erleger: Franz Bischof, Münzkirchen; Silber: Revier Enzenkirchen (129,5 Punkte), Erleger: Manfred Witzeneder, Enzenkirchen; Bronze: Revier Schardenberg (116,9 Punkte), Erleger: Franz Eggertsberger, Schardenberg. 9 Bläser der Jagdhornbläsergruppe

Pramtal erhielten das *Ehrenzeichen* für 35-jährige Mitgliedschaft.

Den *Goldenen Bruch* für 50-jährige Ausübung der Jagd erhielten: Josef Auinger, Vichtenstein; Max Bangerl, Riedau; Franz Breinbauer, Schardenberg; Josef Gumpinger, Raab; Josef Heger, St. Roman; Alois Höller, St. Roman; Rudolf Kaser, Eggerding; Wilhelm Kitzmüller, Schardenberg; Josef Luger, Esternberg; Ferdinand Mayer-Hager, Enzenkirchen; Martin Mayr, Riedau; Josef Riedl, Münzkirchen, Alfred Schwingshandl, Eggerding, Georg Steffeldemel, Schardenberg, Josef Stöckl, St. Florian/Inn.

Mit dem Dank von BJM Wieshammer an alle Anwesenden und einem Marsch der Pramtaler Jagdhornbläser wurde der Bezirksjägertag beschlossen.

F. Wiesmayr

werden, wobei die Jagdleiter dabei besonders gefordert werden.

Hofrat Dr. Holzinger von der Bezirkshauptmannschaft dankte ebenfalls für die klaglose Erfüllung der Abschusspläne und bat, bei den Weiserflächenbegehungen zahlreich vertreten zu sein. Er hegte den Wunsch, möglichst viele ortsansässige Jäger und Grundbesitzer bei den Jagdvergaben zu berücksichtigen. Bei den Wurftaubenschießanlagen möge man nach keiner übermäßigen Benutzung trachten, um die Umweltbelastung möglichst gering zu halten.

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

Das zu Ende gehende Jagdjahr 2001/2002 ist gekennzeichnet durch den höchsten vorgeschriebenen Abschuss beim Rehwild. Beim Niederwild wurde ein geringfügiger Anstieg bei der Hasenstrecke durch einen Rückgang bei der Fasanenstrecke wieder wettgemacht.

Die Streckenergebnisse des Jagdjahres 2001/2002 (die Abschusszahlen des Vorjahres in Klammer): Rehwild 3615 (3499); davon sind 1065 Stück Fallwild. Seit Jahren ist der Fallwildanteil mit 25 % bis 30 % konstant.

Schwarzwild 18 (10); Feldhasen 5172 (4844); Fasane 5744 (6129); Wildtauben 810 (561); Waldschneppen 69 (75); Wildenten 1622 (1677); Füchse 147 (155); Dachse 25 (34); Edel- und Steinmarder 198 (159); Iltisse 73 (94); Großes Wiesel 61 (75).

Dr. Gaheis dankte allen Weidkameraden für die Weidarbeit und bat, das Raubwild nicht zu bekämpfen, sondern weidgerecht zu bejagen und die Vorschriften der Fallenverordnung einzuhalten, um den Gegnern der Fallenjagd keine Handhabe zu bieten, die Jägerschaft in der Öffentlichkeit schlecht zu machen.

Weiters vermeldete der BJM, dass in 4 Jagdleiterbesprechungen und 3 vorausgehenden Sitzungen des Bezirksjagdausschusses die Abschusspläne die Ergebnisse der Bewertung der Weiser- und Vergleichsflächen, die Trophäenbewertung und die Vorbereitung des Bezirksjägertages die Themen waren. Alle Beteiligten bemühten sich um einvernehmliche Lö-

Bezirksjägertag Eferding

„Die Verpflichtung, das Positive jagdlichen Handelns der nicht jagdenden Öffentlichkeit aufzuzeigen, trägt jede Jägerin und jeder Jäger mit ...“.

Mit dem traditionsreichen Jägergruß „Weidmannsheil“ konnte am 24. Februar dieses Jahres Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis im voll besetzten Saal eine große Anzahl an Ehrengästen begrüßen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landtagsabgeordneter Dr. Walter Entholzer, LJM ÖkR Hans Reisetbauer, Hofrat Dr. Holzinger von der BH Eferding, Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm, den Leiter der Bezirksbauernkammer, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Oberförster Ing. Wolfgang Stöckl, OFÖ Ing. Othmar Hartl, Bez.-Gend.-Kommandant Hauptmann Gerald Eichinger, den Jagdreferenten der BH, Walter Lindenbauer, und Fr. Zehetmair, die Obmänner der Jagdausschüsse, die Bürgermeister bzw. Vize-Bgm. von Eferding, Fraham, Hartkirchen, Hinzenbach, Scharthen, St. Marienkirchen, und Prambachkirchen, die Bezirksjägermeister von Grieskirchen, Kirchdorf, Linz-Land, Urfahr, Vöcklabruck und Wels, die Vertreter der Presse und den Ge-

schäftsführer des LJV, Helmut Sieböck, sowie die Jagdhornbläsergruppe Schaunburg.

Gedenken an die verstorbenen Weidkameraden

Die anwesenden Jäger gedachten der in diesem Jahr verstorbenen Weidkameraden. Es waren dies: Günther Schwach (74), Scharthen, Träger des Goldenen Bruches, und Rudolf Mayrhofer (78), Stroheim, Träger des Goldenen Bruches.

Grußworte

Bezirksbauernkammerobmann

Ludwig Schurm bezeichnete dieses Jahr als das Jahr der Jagdvergaben und bat um rege Kontaktpflege zwischen Grundeigentümern und Jägern, denn nur so sähen beide Seiten Probleme und Sorgen des anderen und könnten Probleme gemeinsam bewältigen.

Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer lobte die Jägerschaft, weil sie Erhöhung der Abschusszahlen den Abschuss zu mehr als 99 % erfüllt hatte. Es würde etwas gemacht für den Wald! Das Ziel sei, ohne Zäunung auszukommen, aber dieses Ziel habe man noch nicht erreicht. Es möge noch mehr Gewicht auf die Drittellösung gelegt



Die mit dem Goldenen Bruch geehrten Weidkameraden Franz Jungreithmayr (Pupping), Franz Flatzberger (Hartkirchen) und August Baumgartner (St. Marienkirchen) mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

sungen, doch war diese Einigung nicht überall zu erreichen und man musste wieder spürbare Erhöhungen der Abschusszahlen hinnehmen! Ein Revier im Bezirk sei mit einer Abschussquote von 25,2 Stück/100 ha Spitzenreiter in OÖ.! Um diesen Umstand zu verbessern, sind folgende Maßnahmen unerlässlich: Äsungsverbesserung, Schwerpunktbejagung und das Setzen von Schutzmaßnahmen. Die Verantwortlichen für Grundbesitz und Forst bat Dr. Gahais, von den Jägern nur das Machbare zu verlangen, bevor utopische Abschusszahlen nur am Papier Bestand hätten.

Die Jagdprüfung im Mai 2001 haben von 8 Kandidaten 5 Prüflinge bestanden, zum Herbsttermin von drei Prüflingen zwei.

Bei der Tropäenbewertung im Oktober 2001 wurden 70 Beanstandungen, das sind knapp 7 % des Abschusses, festgestellt.

Die Bewertung mit 5 Jahren erfolgte grundsätzlich nur dann, wenn die vordere Zahnhälfte des 1 Molars im Unterkiefer durchgebissen war, d. h., die Kunde weitestgehend verschwunden war. Weiters wurden auch die Gesamtbeschaffenheit des Unterkiefers und die Altersmerkmale der Trophäen zur Bewertung herangezogen. Der Eingriff in die Mittelklasse ist immer noch zu hoch und

Wildstandsreduktion kann nur über den Abschuss von weiblichem Wild erfolgen und nicht über den Bockabschuss.

Aktuelle Themen sind heuer die Jagdvergaben, wobei von den 13 Gen.-Jagdrevieren 10 neu zu vergeben sind. Der BJM hoffte, dass die Verhandlungen zu einem guten Abschluss kämen.

In 6 Jagdgesellschaften komme es zu einem Wechsel bei den Jagdleitern und er wünsche, dass die neuen Jagdleiter mit viel Erfolg und Fingerspitzengefühl die Jagden leiten.

An gesellschaftlichen Ereignissen erwähnte der BJM die Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen auf dem Schießstand der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd beim Reiff in Wiesberg.

Die Bezirks-Eisstockmeisterschaft konnte am 18. Jänner am Stoana-Teich ausgetragen werden: Wertung: 1. Hinzenbach, 2. Prambachkirchen, 3. Stroheim. Dank dem Wettkampfleiter Hermann Trappmaier.

Ehrungen und Auszeichnungen

Die Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft beim LJV erhielten Anton Lesslumer, Prambachkirchen, und Leopold Rieger, Alkoven.

Den „*Goldenen Bruch*“ erhielten: August Baumgartner, St. Marienkirchen; Franz Flatzberger, Hartkirchen und

Franz Jungreithmayr, Pupping. Die *Ehrenurkunde* des OÖLJV erhielten der ehem. Bezirkshundereferent Herbert Hartl, Eferding, und OFÖ Ing. Otmar Hartl, Pupping.

Die *Rebhuhnnadel* bekam Josef Kirchberger, Alkoven-Nord überreicht und die *Raubwildnadel* wurde Walter Hintenaus, St. Marienkirchen, verliehen.

Medaillen für die besten Rehböcke erhielten: Gold: Fritz Kepplinger, GJ Hinzenbach, 138,6 Pkt.; Hubert Auinger jun., GJ Prambachkirchen 138,1 Pkt.; Silber: Walter Auinger, GJ Prambachkirchen 136,4 Pkt.; Bronze: Ing. Fritz Haberfellner, GJ Hinzenbach 132,1 Pkt.

Bericht des Bezirkshundereferenten

Der neu gewählte Bezirkshundereferent Ernst Mathä dankte seinem Vorgänger Herbert Hartl für seine Arbeit im Jagdhundewesen.

Er vermeldete 68 geprüfte Hunde und 6 weitere in Ausbildung. Bei der Brauchbarkeitsprüfung in Prambachkirchen hatten alle 11 Hunde bestanden. Großes Lob zollte er der Anlagenprüfung in der GJ Hartkirchen. Mathä verwies auf die Meldung von Schäden und Krankheiten, auf die Ausbildungskurse und bat um Öffentlichkeitsarbeit. Er dankte allen Hundeführern für ihre wertvolle Weidarbeit.

Referat des Landesjägermeisters

Die Besuche der Bezirksjägeretage durch den Landeshauptmann wäre ein glücklicher Umstand, da er Probleme an Ort und Stelle hören könne. Die EU mische leider auch auf Regionalebene mit und forciere z. B. die Schonzeit der Füchse, obwohl der Fuchsbandwurm drastisch zunehme. Landespolitiker müssten den Jägern helfen, regionale Besonderheiten und kulturelle Eigenheiten im jagdlichen Bereich durchzusetzen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

dankte den Jägern für Gemeinwohl und Umweltschutz, sei doch Jagd und Natur eine Einheit. 18.000 Jäger hätten entscheidende Gemeinsamkeiten: Die Liebe zur Natur, die Jagdpassion, die Erfüllung der Abschuss-

planverordnungen und das Bemühen um Wald und Wild.

Dr. Josef Pühringer stehe dazu, dass Jagd für die Natur erforderlich sei, dass die Abschussplanverordnung das beste Instrumentarium sei, dass ÖKO-Jagd kein Thema sei, aber junge Bauern mehr zur Jagd strömen sollten, weil heimische Jagd bevorzuge.

Allfälliges

BJM Dr. Dieter Gaheis bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei der Bezirksverwaltungsbehörde, der Forstinspektion, den Vertretern der Landwirtschaft und den Jagdleitern. Für die geleistete Arbeit in den Revieren bedankte er sich bei allen Jägerinnen und Jägern. Er bat, das Ge-

meinsame vor das Trennende zu stellen und das Bild, das sich die Öffentlichkeit von der Jagd mache, noch positiver zu gestalten. Er dankte allen Landwirten, die im Wild ihr Mitgeschöpf sähen, weil es seinen Platz in der Schöpfung habe. Für die Organisation des Bezirksjägartages dankte er der Jägerschaft von Hinzenbach und für die musikalische Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe Schauburg.

Mit dem Wunsch eines guten Anblicks und Weidmannsheils im kommenden Jagdjahr und dem Leitsatz „Weidwerk verpflichtet“ schloss der Bezirksjägermeister den Bezirksjägartag.

Pfaffenbichler



Bgm. Walter Sölker (Edlbach) ist der Meinung, dass Wildschäden oft viel zu hoch bewertet werden, weil das Vertrauen zwischen Behörde – Grundbesitzern und Jägern meist fehlt. Er verwies auf die starken Schneedruckschäden, die heuer in einer Seehöhe von 800 bis 900 m bei allen Baumarten festzustellen sind, wobei sogar Lärchen mit 30 cm Stammdurchmesser geknickt wurden. Solche Naturkatastrophen muss man hinnehmen, wäre dies aber ein Wildschaden in diesem Ausmaß gewesen, dann würde für die Behörde „wohl die Welt zusammengebrochen sein“ und er ersuchte die betroffenen Beamten der Bezirkshauptmannschaft, dies zu überdenken, denn zu einem Wald gehört auch das Wild.

Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz sagte, er habe die Botschaft Bgm. Sölkners an die Behörde gehört und auch verstanden, aber gerade der heutige Bezirksjägartag zeigt, dass im Bezirk Kirchdorf doch ein Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden ist. Zu den im Bezirk angeordneten Zwangsabschüssen meinte der Bezirkshauptmann, dass dies wohl eine Besonderheit sei, man sollte sie daher nur sehr einschränkend handhaben und es ist wohl allen klar, dass Sommerfütterung und angeordnete Zwangsabschüsse überhaupt nicht zusammenpassen. Er appellierte an alle, die Sommerfütterungen einzustellen und mit dem Abschuss möglichst früh zu beginnen, damit die vorgeschriebenen Abschusszahlen während der gesetzlichen Schusszeit erfüllt werden können.

Auch **BJM Robert Tragler** appellierte an die Jägerschaft, bereits im Juni mit dem Kahlwildabschuss zu beginnen. Das Kahlwild muss in einigen Gebieten des Bezirkes wirklich einmal drastisch reduziert werden. Er dachte dabei vor allem an Hinterstoder. Aber reduzieren müsse man beim Kahlwild – nicht bei den kapitalen Geweihträgern der Mittelklasse.

Bezirksjägartag Kirchdorf

Mit Hilfe der Politik entscheiden – für eine geordnete Jagd. Unter diesem Motto stand der Bezirksjägartag der Bezirksgruppe Kirchdorf am 9. März 2002 im Hotel Sperlhof in Edlbach.

Die Hubertusmesse in der Stiftskirche Spital am Pyhrn wurde vom Forstmeister des Stiftes Kremsmünster, Dipl.-Ing. P. Gotthart Niedrist zelebriert wobei der Pfarrer von Spital am Pyhrn, Dr. Erich Tischler, assistierte. Musikalisch gestaltet wurde die Messfeier von der Jagdhornbläsergruppe „Kremstal“ unter Hornmeister Sepp Tretter.

Beim Bezirksjägartag konnte **BJM Robert Tragler** unter den 400 Besuchern nach LJM-Stellv. BJM Dir. Dr. Dieter Gaheis noch zahlreiche Ehrengäste begrüßen:

Landesrat Dr. Walter Aichinger, Landtagspräsident Mag. Manfred Bodingbauer, Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, LK-Vizepräsident LAbg. Hannes Herndl, BK-Obmann Franz Karlhuber, HR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer, Bgm. Walter Sölkner, LAbg. BJM Josef Brandmayr, BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, BJM Mag. Valentin Ladenbauer, BJM KommR Walter Wöhner, BJM Alois Mittendorfer, BJM Rudolf Wagner, BJM Alexander Biringer, FM Dipl.-Ing. Kamleitner, Ing. Stefan Briendl, WM Erwin

Gottsbacher, NR i. R. Kons. Hermann Kraft, Kons. Helmut Waldhäusl, SR Jörg Hoflehner, LhdRef. Mag. Helge Pachner, BhdRef. Franz Minichmayr, den Viertelobmann der JhBG Rudolf Kern, vom OÖLJV den Geschäftsführer Helmut Sieböck, den Wildbiologen Mag. Christopher Böck, Harald Moosbauer und Ing. Franz Kroihner sowie die Vertreter der Presse.

Für die musikalische Umrahmung des Bezirksjägartages sorgten die „Jagdhornbläsergruppe Garstnertal“ und die „Oberwenger Sängler“.

Der Bezirksjägartag gedachte der verstorbenen Weidkameraden August Aigner (74), St. Pankraz; Franz Bernögger (84), Grünburg; Komm.-Rat Franz Buchgeher (72), Ottensheim; Albin Dörfel (76), Steinbach/Steier; Theodor Eggl (80), Spital/P.; Peter Gösweiner (61), Spital/P.; Alois Gundendorfer (90), Ried im Traunkreis; Johann Gundendorfer (79), Ried im Traunkreis; Johann Hackl (77), Molln; OFR Dipl.-Ing. Leopold Hattinger (61), Spital/P.; Michael Immitzer (20), Spital/P.; Willibald Kothgassner (58), Molln; Dkfm. Michael Lattner (70), Micheldorf; Leopold Pessendorfer (74), Wartberg/Kr.; Franz Schopf (69), Grünburg, und Hermann Vollmann-Kranzl (72) aus Wartberg an der Krems.



Ehrung für 60 Jahre Jäger.



Mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnete Weidkameraden.

Heuer wurden im Vergleich zum Vorjahr um rund 100 Stück Hochwild mehr erlegt. Er wünscht sich, dass er beim nächsten Bezirksjägartag eine um 200 Stück höhere Kahlwildstrecke bekanntgeben kann.

LR Dr. Walter Aichinger ging in seiner Festansprache kurz auf das neue Hundehaltesgesetz ein und lobte das Verhältnis Hundeführer – Hund, wie dies bei den Jägern ist, als vorbildlich und versprach, dass diese Prüfungs- und Rahmenbedingungen im Gesetz berücksichtigt werden.

LJM-Stellv. Dir. Dr. Dieter Gaheis erläuterte die Vorgangsweise zur Vorverlegung des Schusszeitbeginns für Rotwild auf den 1. Mai, da dies von

einigen Jagdausübungsberechtigten des Bezirkes Kirchdorf beantragt wurde. Vorerst stellt er aber dazu fest, dass der Landesjagdverband diese Vorverlegung nicht haben will. Sollte es aber hierüber zu einer Diskussion kommen, so muss ein diesbezüglicher Antrag im Hochwildausschuss besprochen und von diesem ein Beschluss an den Landesjagdausschuss übermittelt werden. Auch der Landesjagdausschuss wird darüber eingehend beraten und bei einem positiven Ergebnis den Antrag zur ö. Landesregierung weiterleiten, diese erst kann die Verordnung ändern. Es kann aber sicher nicht sein, dass in OÖ. gebietsweise für ein und dieselbe Wildart zwei Schusszeiten

gelten. Zu den strittigen Zwangsabschüssen ersucht er die Bezirkshauptmannschaft, sich vor der Vorschreibung – wie im Jagdgesetz vorgesehen – wenigstens mit dem Bezirksjagdbeirat zu beraten. Die endgültige Entscheidung ist derzeit ohnehin noch der Bezirksbehörde überlassen. Er kann aber überhaupt nicht verstehen, dass es möglich ist, einen Zwangsabschuss für acht Jahre anzuordnen, wie dies im Bezirk Kirchdorf für die EJ Kniewas getan wurde. Zu den neuen Abschussrichtlinien für Rehwild, die dort und da bemängelt wurden, versprach Dr. Gaheis, dass diese sicher noch einmal geändert werden.

BBKO Franz Karlhuber gratulierte der Jägerschaft der Genossenschaftsjagden Steinbach am Zieberg Teil I und Teil II für die erhaltenen Wald-Wild-Ökologie-Auszeichnung. Er hofft, dass man auch in Hinterstoder die anstehenden Probleme gemeinsam mit der Jägerschaft, den Grundbesitzern, den Eigenjagdbesitzern und der Behörde lösen wird. Man darf aber gerade in diesem Gebiet auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Jagd für die Eigenjagdbesitzer nicht unterschätzen.

BhdRef. Franz Minichmayr bedankte sich bei den Hundeführern der Schweißhundestationen und gab die Anzahl ihrer erfolgreichen Nachsuchen bekannt: Hinterstoder: 22 Stück Rotwild, 3 Gams und 3 Rehe; Molln: 8 Stück Rotwild, 5 Gams und 17 Rehe; Windischgarsten: 9 Stück Rotwild, 2 Gams und 14 Rehe.

Die Aussage des Referenten **WM Erwin Gottsbacher** aus Trofaiach, dass „im Wirtschaftswald auf lange Sicht die Haltung eines bejagbaren Rotwildbestandes ohne Wintergatter unmöglich sein wird“, stieß bei einigen Anwesenden auf wenig Verständnis.

BJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner meinte hiezu, dass in Oberösterreich, im Vergleich zur Steiermark, infolge bei uns fehlender Hochalmen, das Wild nach Verlassen des Wintergatters vermehrt nach unten, in die Bauernwiesen zieht und dies dort wieder zu Schadensproblemen führt.

Die Abschusszahlen

(in Klammern Vorjahr)

Rotwild: 268 (243) Hirsche, 377 (325) Tiere, 342 (308) Kälber; Gamswild: 259 (229) Gamsböcke, 214 (205) Gamsgeißen, 94 (90) Gamskitze; Rehwild: 2025 (2023) Rehböcke, 2256 (2233) Rehgeißen, 2231 (1997) Rehkitze – 23 (7) Schwarzwild; 7 Au-
erhahnen, 1713 (2029) Fasane, 550 (538) Enten, 196 (203) Tauben, 47 (33) Schnepfen; 1635 (1749) Hasen, 451 (520) Füchse, 302 (317) Marder, 166 (182) Dachse und 25 (35) Iltisse.

Spitzentrophäen

Hirsche: Gold: (196,7) Baron Sigwart v. Engelhart, FV Eulenburg; Silber: (185,5) Gabriele Stepski, Ebnergut; Bronze: (183,1) Josef Stöckl, Zam-
seggerreith. – *Gamsböcke:* Gold: (106,6) FV Markus Pernkopf, Großer Priel; Silber: (101,25) Paul Schmeißl, Steyrursprung; Bronze: (100,2) Ing. Hans Staudinger, FV Schaumburg Lippe. – *Gamsgeißen:* Gold (97,5) Herbert Sieghartsleitner, Steinbach-
Ost; Silber: (91,25) Hartmut Hackl, Großer Priel; Bronze: (91,1) Johann Steinbichler, Loigistal Ost. – *Reh-
böcke WG I:* Gold: (139,8) Dr. Wil-
helm Pogner, Gen. Pettenbach; Sil-
ber: (123,7) Gottfried Gundendorfer,
Gen. Ried/Tr.; Bronze:(117,1) Heinz
Kranzl, Gen. Wartberg/Kr. – *Reh-
böcke WG II:* Gold: (120,3) Alois Bit-
tendorfer, Gen. Inzersdorf; Silber:
(119,3) Franz Gegenleitner, Gen. In-
zersdorf; Bronze: (je 118,8) Hubert
Rosenberger, Gen. Grünburg und
Josef Bubelnig, Gen.
Steinbach/Steyr.

Auszeichnungen

Goldene Brüche: Matthäus Ammer,
Ried/Tr.; Karl Bauhofer, Steinbach/
St.; Wilhelm Eckl, Rosenau/H.; JL
Hermann Humpl, Rosenau/H.; Hu-
bert Lindinger, Micheldorf; Alfred Mit-
terhauser, Steyring; JL Josef Pölz,
Steyring; Ferdinand Prammer, Stein-
bach/Zbg.; Josef Rieger, Steyring;
JL Johann Riesenhuber, Edlbach;
Bgm. Walter Sölkner, Edlbach, und
HR Prim. Dr. Erich Wayand, Michel-
dorf.

60 Jahre Jäger: Ernst Ferstl, St. Pan-
kraz; Fritz Fischer, Micheldorf; Rudolf
Fuchs, Windischgarsten; HR Dipl.-

Ing. Wolfgang Goppold-Lobsdorf,
Kirchdorf; Josef Grabner, Krems-
münster; Fritz Holzinger, Spital/P.;
Max Huber, Grünburg; Leopold Lan-
geder, Ried/Tr.; Alt-BJM Josef Lan-
geder, Ried/Tr.; Franz Lattner, Mi-
cheldorf; Alt-LJM-Stv. Hans Lattner,
Micheldorf; Rudolf Malek, Windisch-
garsten, Leopold Massak, Grünburg;
ObJg. Sepp Mayerl, Windischgar-
sten; HR Dipl.-Ing. Siegfried Müller,
Windischgarsten; Ludwig Neuhaus-
er, Pettenbach; Franz Pernkopf,
Vorderstoder; Josef Pesendorfer,
Windischgarsten; Ofö. Ing. Franz
Plasser, Altmünster; Med.-Rat. Dr.
Wilhelm Pogner, Pettenbach; Her-

mann Prachersdorfer, Micheldorf;
Franz Radner, Spital/P.; Alt-BJM-Stv.
Franz Rettenbacher, Kirchdorf; Franz
Rohrauer, Molln; Ofö. Emmerich
Schellnast, Leonstein; Alfred Sperrer,
Leonstein und Stefan Wasserbauer,
Windischgarsten.

Berufsjägerehrenzeichen in Gold:
Rev.-ObJg. Adolf Hackl, Windisch-
garsten.

Ehrenurkunde: Hans Trinkl, Roßlei-
then.

Raubwildnadeln: Hermann Breiten-
berger, Micheldorf; Franz Buder,
Roßleithen; Norbert Eder, Schlier-
bach, JL Franz Lachmayr, Wart-
berg/Kr., und Alois Seebacher, Roß-
leithen. Franz Schwarzlmüller

Bezirksjägertag Steyr

**Der Bezirksjägertag 2002 in Wol-
fern, Gasthaus Faderl, fand am
23. März 2002 verbunden mit einer
Trophäenschau statt.**

Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno
Feichtner konnte unter den 600
Weidkameraden eine Reihe von Eh-
rengästen begrüßen: Vizepräsident
LAbg. Bauernbundobmann Hannes
Herndl, Landesjägermeister ÖkR
Hans Reisetbauer, Bürgermeister
Franz Schillhuber, Bezirkshaupt-
mann-Stellvertreter Hofrat Mag. Ma-
ximilian Füreder, Hofrat Dr. Hans
Kaiplinger, OAR Ewald Lechner,
Forstinspektor Dipl.-Ing. Adolf Rei-
ter, Bezirksbauernkammerobmann
ÖkR Franz Bräuer, Bezirksgendar-
meriekommandant Wageneder, Be-
zirksbauernkammersekretär Dipl.-
Ing. Heinz Priller, Forstberater Förster
Florian Fellingner, BBK Steyr; folgende
Bezirksjägermeister; BJM Franz Kra-
winkler, Linz; BJM Mag. Valentin La-
denbauer, Perg; den Sekretär des
OÖLJV Helmut Sieböck, den Forst-
meister der ÖBf-AG Dipl.-Ing. Ger-
hard Fischer, Forstverwalter Ing. Fritz
Wessely und Förster Klaus Hofer, FV
Hamberg; LhdRef. Mag. Helge Pach-
ner, BhdRef. Reinhard Kram und
Förster Josef Pfarl, den Viertelob-
mann der JhBG, Rudolf Kern, die
JhBG St. Blasien, die Presse sowie
Gäste aus den benachbarten Bezir-
ken und Bundesländern.

Den festlichen Rahmen des Bezirks-

jägertages gab die JhBG St. Blasien.

Ein Totengedenken galt den Weidka-
meraden, die im letzten Jagdjahr ver-
storben sind: Georg Brandecker (79),
Großraming; Herbert Forster (59),
Gaflenz; Karl Grims (87), Steyr; Jo-
hann Gruber (74), Steyr; Sissi Handl
(43), Wolfers; Rudolf Hawelka (88),
Steyr; Alfred Huber-Blaschko (87),
Weyer; Rudolf Hofmann (70), Großra-
ming; Johann Niederwimmer (72),
Aschach/Steyr; Alois Resch (88),
Ternberg; Leopold Schachermayr
(74), Steyr; Josef Schörkhuber (80),
Laussa; Franz Simayr (78), St. Ulrich;
Florian Spaller (79), Sierning; Josef
Urban (69), Großraming; Johann
Wöhrnschimmel, (77), Laussa.

In seinem Tätigkeitsbericht stellte
BJM Dipl.-Ing. Feichtner fest, dass
die Abschussergebnisse im letzten
Jagdjahr bei zwei Schalenwildarten
(Rot-, Gamswild) schlecht waren. Die
Abschusserfüllung betrug demnach
bei Rotwild 83 %, bei Gamswild
61 %, bei Rehwild 97 %.

Abschussergebnisse nach Wildarten
getrennt (in Klammer Vorjahr): Rot-
wild: Hirsche 146 (131), Kahlwild 462
(482) = 608 (613); Gamswild: Gams-
böcke 117 (138), Gamsgeißen und
Kitze 125 (195) = 242 (333); Rehwild:
Rehböcke 2561 (2418), Rehgeißen
und Kitze 5005 (4620) = 7566(7038);
Mufflon: 3 (2), Schwarzwild 1 (4),
Hasen 3004 (3046), Fasane 3249
(3753), Dachse 232 (242), Füchse



Die mit dem Goldenen Bruch geehrten Weidmänner.



60 Jahre im Dienste der Jagd.

461 (396), Marder 329 (293), Wildenten 922 (890).

Im Rahmen des Bezirksjägertages wurden auch die besten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen des Jagdjahres 2001/2002 ausgestellt.

Hirsche, Goldmedaille: 172,63 Pkt., Gerhard Edtbauer, FV Weyer; *Gamsböcke*, Goldmedaille: 97,75 Pkt., Manfred Stadler, GJ Losenstein; *Gamsgeißen*, Goldmedaille: 99,70 Pkt., Alfred Ruttinger, ÖBf Steyr (Aueralm); *Rehböcke, Wuchsgebiet I*: Goldmedaille: 125,5 Pkt., ÖkR Karl Steinparz, GJ Wolforn; *Rehböcke, Wuchsgebiet II*: Goldmedaille: 101,30 Pkt., Ulrich Riesenberger, GJ Laussa; *Abnorme Rehböcke*, Goldmedaille: 112,75 Pkt., Martin Bürscher, GJ Großraming I. d. Enns.

Ehrungen und Auszeichnungen

Einer der Höhepunkte der bestens besuchten Bezirksjägertagung war die Verleihung der Goldenen Brüche und der Überreichung der Abzeichen für „60 Jahre Jäger“.

Goldene Brüche: Johann Brandstetter, Großraming; Gerfried Deschka, Steyr; Heinrich Dorfer, Adlwang; Engelbert Forster, Reichraming; Ernst Hitz, St. Heinrich; Franz Huemer, Schiedlberg; Franz Ober, Bad Hall; Oswald Reithmayr, Garsten; Markus Riegler, Gafelnz; Ludwig Schmidthaler, Laussa; Franz Schraml, Großraming; Berthold Simayr, Laussa; Alois Steinbach Garsten.

60 Jahre Jäger: Johann Ackerl, Bad Hall; Oberförster Hans Damisch, Weyer; Eduard Gmainer-Pranzl, Tern-

berg; Fritz Gollner, Kleinreifling; Willi Hanslik, Großraming; Josef Kaltenbrunner, Kleinreifling, Oberförster Hubert Lang, Kleinraming; Guido Mairunteregg Pfarrkirchen; Georg Mayr, Dietach; Hans Mayrbäurl, Pfarrkirchen; Karl Postlbauer, Dietach; Ofö Otto Schmaranzer, Großraming; Michael Schoiswohl, Weyerland; Josef Schröck, Bad Hall; Ing. Franz Schwarz, Wolforn; Karl Wasserbauer, Bad, Hall; Rudolf Wunderl, Steyr; Oberförster vlg. Rest, Großraming.

Für erfolgreiche Raubwildbekämpfung wurden folgende Weidkameraden mit der *Raubwildnadel* ausgezeichnet: Christin Altmann, Adlwang; Karl Ganglbauer, Wolforn; Anton Hahn, Adlwang; Leopold Stadler, Ternberg.

Die *Ehrenurkunde* für besondere Verdienste auf dem Gebiet des Jagdwesens erhielten: BhdRef. Josef Blasl und Oberförster Hubert Lang.

Das *Treueabzeichen für 35-jährige Mitgliedschaft* zur JhBG St. Blasien bekam überreicht Friedrich Breinseberger, Adlwang; Walter Mayrbäurl, Pfarrkirchen; Georg Nestler, Adlwang; Maximilian Pichler, Pfarrkirchen.

Das *10-jährige Treueabzeichen* bei der JhBG St. Blasien erhielt Mag. Michael Martinek, Pfarrkirchen.

In Vertretung von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer war Vizepräsident LAbg. Bauernbundobmann Hannes Herndl gekommen. Er begrüßte die derzeitige Waldzustandsbeurteilung im Rahmen einer Drittelteilung (Behörde – Bauernvertreter – Jagdvertretung).

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer forderte die Jäger auf, einen Selbstreinigungsprozess durchzuführen und ersuchte die Jagdleiter, Hegemeister und alle jene, welche im Bezirk jagdliche Verantwortung tragen, zu trachten, die jagdliche Selbstverwaltung zu erhalten.

Die abschließenden Dankesworte des Bezirksjägermeisters galten allen Referenten, Ehrengästen, der JhBG St. Blasien sowie allen anwesenden Weidkameradinnen und Weidkameraden.

Dipl.-Ing. Bruno Feichtner

Bezirksjägetag Perg

Land- und Forstwirtschaft und Jagd sind eng miteinander verbunden!

Vor Beginn des Bezirksjägetages, zu dem für 26. Jänner 2002 nach Naarn geladen wurde, wurde unter Mitwirkung der Parforce-Jagdhorngruppe Hegering St. Georgen/G. in der Pfarrkirche Naarn eine Hubertusmesse gelesen.

Unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Klingenberg eröffnete Bezirksjägermeister Mag. Valentin Ladenbauer vor nahezu 500 anwesenden Weidmännern den diesjährigen Bezirksjägetag in Naarn.

An der Spitze der Ehrengäste konnten Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Nationalrat Nikolaus Prinz, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer sowie Bezirkshauptmann HR Dr. Heinz Steinkellner begrüßt werden. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Perg VBgm. Hannes Peterseil, HR Dr. Sladek, Dr. Mayr, RegOFR Dipl.-Ing. Piringer sowie AR Schönbeck von der Bezirkshauptmannschaft Perg zeichneten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit aus. Als Vertreter angrenzender Bezirke waren BJM Dipl.-Ing. Feichtner, BJM Tragler, BJM Gruber, BJM-Stv. Burner anwesend. Alt-BJM Ing. Reumann, Alt-BJM Dierneder, Verbandsgeschäftsführer Sieböck, sowie die Vertreter der Presse ergänzten die große Anzahl an Ehrengästen.

Nach den Signalen der JhbG Klingenberg wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: OFö Karl Nowak (89), Leopold Peirleitner (78), Florian Roselsdorfer (79), Sebastian Hanl (88), Franz Lausecker (77), HM Franz Reiter (86), Karl Schmutz (70), Dir. Franz Heibl (85), OFö HM Josef Achleitner (73), Karl Mayrhofer (75), Gottfried Lettner (51) und Karl Kapplmüller (77).

In seinem Bericht hob **BJM Mag. Valentin Ladenbauer** hervor, dass die Abschüsse beim Rehwild mit 5002 Stk. zu 104 % erfüllt wurden (2001: 4559). Die Bewertung der Rehböcke erfolgte heuer noch nach den alten

Richtlinien. Die neuen Abschussrichtlinien werden in der nächsten Zeit noch genau ausgearbeitet und finden bei der Trophäenschau 2002 erstmals ihre Anwendung. Die Fehlabschüsse (Roter Punkt) haben sich jedoch mit 60 Stk. (37) nahezu verdoppelt. Regional sehr unterschiedlich und im Trend leicht fallend erwiesen sich die Niederwildstrecken: Fasane 2731 (3313), Feldhasen 1741 (1856) und Wildenten 1855 (1856). Beim Schwarzwild konnte mit 55 Stk. im Vergleich zu 29 Stk. im Vorjahr ein hoher Anstieg beobachtet werden. Ebenso großteils gestiegen sind die Raubwildstrecken: Füchse 564 (453), Dachse 83 (103) und Marder 389 (345). Weiters berichtete der Bezirksjägermeister von zahlreichen Veranstaltungen im abgelaufenen Jagdjahr, wie dem überaus erfolgreichen Treffen von 21 Jagdhornbläsergruppen in Perg, der Bezirksstreckenlegung in Aisthofen, der Vollgebrauchsprüfung des OÖ. Landesjagdverbandes, einem Raubwildbejagungsvortrag in Naarn, einem Rehwildfütterungsvortrag in Au/Donau, dem bezirksweiten Raubwildbejagungstag sowie der Bezirksmeisterchaft im jagdlichen Schießen am Schießstand Kuchlmühle, Perg.

In seiner Festansprache dankte **Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** der Jägerschaft für die geleistete Ar-

beit in und an der Natur. Zum Naturschutzprojekt „Natura 2000“ betonte der Landeshauptmann, dass nur ein behutsamer Einstieg mit Einbindung der betroffenen Grundbesitzer und der Jägerschaft gemacht werden kann – Naturschutz mit Augenmaß ist das Ziel. Die öö. Jägerschaft hat in der Vergangenheit durch eine umsichtige Schalenwildregulierung wesentlich zum Erhalt der Mischwaldbestände beigetragen. Land- und Forstwirtschaft und Jagd müssen gemeinsam gesehen werden – da dies in OÖ bestens funktioniert, sind Entwicklungen wie „ÖKO-Bauernjagd“ nicht erforderlich.

Der **Obmann der BBK Perg, Vbgm. Hannes Peterseil**, hob in seinen Grußworten hervor, dass die bäuerliche Jugend vermehrt zur Jagdausübung motiviert werden solle. Das sei Garant dafür, dass auch weiterhin das im Bezirk gute Gesprächsklima zwischen Bauernschaft und Jägern bestehen bleibe.

Bezirkshauptmann HR Dr. Heinz Steinkellner betonte vor allem die gewissenhafte Erfüllung der Abschusspläne beim Rehwild durch die Jägerschaft des Bezirkes.

Bezirkshundereferent HM Horst Haider berichtete vom Erfolg des erstmals bezirkswweit abgehaltenen Raubwildbejagungstages, an dem 28 Füchse und 5 Marder zur Strecke gebracht werden konnten. Allerdings verwies HM Haider darauf, dass im



ÖKO-Diplome



Goldene Brüche

Bezirk lediglich 22 Bauhunde gemeldet sind und dies für eine nachhaltige Raubwildbejagung eindeutig zu wenig sind. In seinen Ausführungen wurden die zahlreichen Veranstaltungen vom Junghundeführerkurs bis zur in Perg abgeführten Vollgebrauchsprüfung vorgestellt.

RegOFR Dipl.-Ing. Walter Piringer stellte die überaus positive Bewertung der Vergleichs- und Weiserflächen im Bezirk Perg dar. So wurden 2001 von 40 beurteilten Jagden 25 in Stufe 1, 14 in Stufe 2 und nur eine Eigenjagd in Stufe 3 bewertet. Das zeigt im Vergleich zu anderen Bezirken in Oberösterreich eine sehr gute Verbisssituation und verantwortungsvollen Handel der Jägerschaft.

Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer betonte in seinem Referat, dass die Beschickung der Rehwildfütterung in der Notzeit unbedingt konstant erfolgen müsse, auch wenn kurzzeitige Wärmeperioden im Winter vorkommen sollten. Von Umwelt- und Tierschutzorganisationen, die zum Teil sehr aggressiv auftreten, sei auch in Zukunft ein hoher Druck auf die Jägerschaft zu erwarten. Leider musste im gesamten Bundesland ein Anstieg der Krähenpopulation festgestellt werden, der für hohe Verluste von Jungwild mitverantwortlich sei. Die Saatgutaktion des OÖLJV zum Bestellen von Ersatzsäungsfeldern für Rehwild und Niederwild sollte wieder flächendeckend genutzt werden.

Besonders verwies LJM Reisetbauer darauf, dass gerade die bäuerliche Jugend vermehrt zur Jagdausübung angeregt werden sollte, da dies einerseits ein Garant für den Verbleib der Jagd in heimischer Hand und andererseits für ein gutes Miteinander von Land- und Forstwirtschaft mit der Jägerschaft darstelle.

Ehrungen und Auszeichnungen

Den *Goldenen Bruch* erhielten: Alois Böhm, Luftenberg; Karl Buchmair, Klam; Josef Brunner, Ried/R.; Josef Gusenbauer, Baumgartenberg; Karl Kapplmüller, Schwertberg; Wilhelm

Kreindl, Luftenberg; Johann Peitl, Ried/R., und JL Rudolf Sengstbratl, St. Georgen/W.

Die *Rebhuhnnadel* wurde an Alt-BJM Josef Dierneder, Naarn, verliehen. Josef Dierneder hat sich mit Jahrzehnte langer Hege für das Niederwild und der Anlage mehrere Ökoinseln verdient gemacht.

Das *ÖKO-Diplom* wurde für die Bepflanzung von Ökoflächen an die Zusammenlegungsgemeinschaften Mauthausen-Haid II (Obmann Erwin Hannl) und Oberwagram/Zeitling (Obmann JL Franz Achleitner) verliehen.

Die *Raubwildnadel* für Verdienste zur Kurzhaltung des Raubwildes wurde JL ÖKR Karl Weichselbaumer, Rechenberg, und Christian Gattinger, Mauthausen, überreicht.

Rehbockmedaillen: Wuchsgebiet 1: Gold: Erwin Wahl, Naarn, 122,0 Punkte; Silber: Franz Essl, Ruprechtshofen, 112,6 Punkte; Bronze: Karl Tagwerker, Arbing, 112,3 Punkte. – Wuchsgebiet 2: Gold: Leopold Jung, Bad Kreuzen, 130,9 Punkte; Silber: Dr. Gruber, St. Thomas, 95,6 Punkte; Bronze: Peter Sickinger, St. Georgen/W., 92,1 Punkte.

Dipl.-HLFL Ing. Klaus Reindl



Für sein 14-jähriges verdienstvolles Wirken um das Jagdwesen in Wolfen wurde Thaddäus Schachermayr von seinen Weidgefährten zum „Ehrenjagdleiter“ ernannt. Schachermayr, der auch Mitglied des Bezirksbeirates ist, übergab das Amt des Jagdleiters an Hegemeister Albert Egger.

Bezirksjägertag Grieskirchen

Die Fuchspopulation, die Fallenjagd, die neuen Jagdpachtverträge waren Referatsschwerpunkte des Bezirksjägertages.

Bezirksjägermeister **Hans Hofinger** begrüßte zum Bezirksjägertag am 2. März 2002 im Veranstaltungszentrum Manglbürg ca. 460 Teilnehmer der Jägerschaft sowie die Ehrengäste:

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Abg. z. NR Bürgermeister Wolfgang Großruck, Jagdreferent Dr. Erich Hemmers, BBK-Obmann Josef Mayr, Bgm. ÖkR Friedrich Schlager, BFI Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer, BOF Karl Ulbrich, Amtstierarzt Dr. Franz Gruber, BBK-Sekretär Dipl.-Ing. Helmut Feizlmayr, Gerhard Humer, Jagdsachbearbeiter BH Grieskirchen, BGK-Kommandant Mj. Franz Seebacher, Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule Waizenkirchen Dipl.-Ing. Leonhartsberger, Fachlehrer Ing. Hubert, Bezirksobmann Ing. Herbert Aspöck (in Vertretung von LABg. Karl Wimleitner) sowie die BJM Dir. Dr. Dieter Gahais, Eferding, Johann Wieshammer, Schärding, Alexander Biringer, Wels-Land, Mag. Valentin Ladenbauer, Perg.

Weiters konnte der BJM auch Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaft sowie Damen und Herren der Presse („Neues Volksblatt“, Sepp Denk) und des Lokalfernsehens HT1 begrüßen.

Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen unter der Leitung von Hornmeister Julius Schmid.

Seit dem letzten Bezirksjägertag am 3. März 2001 sind folgende Weidkameraden verstorben: Walter Stöger, Waizenkirchen (42 Jahre); Rupert Frühauf, Bruck-Waasen (47); Friedrich Kaser, Gaspoltshofen (87, Goldener Bruch); Johann Aichinger, Gaspoltshofen (74); Rudolf Kreuzroither, Meggenhofen (71); Franz Kneissl, Natternbach (74); Mathias Eiblhuber, Pötting (89, Goldener Bruch); Franz Mayrhuber, Pram (82, Goldener Bruch); Johann Burgstaller,

St. Agatha (74); Ludwig Gugerbauer, Schlüßlberg (49); Karl Hofinger, Taufkirchen/Tr. (76); Rudolf Huber, Taufkirchen/Tr. (87, Goldener Bruch); Gottfried Ölschuster, Haag/H. (54); Heinrich Trauner, Hofkirchen/Tr. (83).

Der Willkommensgruß von **Bürgermeister Wolfgang Großruck** als Hausherr galt den Damen und Herren der Jägerschaft sowie den Ehrengästen und den Jagdhornbläsern der Bläsergruppe Geboltskirchen. Als Abgeordneter des Nationalrates versicherte er, die Interessen der Jägerschaft und der Jagd ständig im Auge zu behalten; dies insbesondere bei der Änderung des Forstgesetzes und auch bei der Beibehaltung des bestehenden Waffengesetzes, da die Jägerschaft einen wichtigen Bestandteil im Kreislauf der Natur bilde.

Für **BBK-Obmann Josef Mayr** sei ein besonderes Ziel, dass Aufforstungen und Naturverjüngungen ohne großflächige Einzäunung gedeihen können. Ebenso sei die Einhaltung der Abschusspläne sowie die Nichtverfälschung der Weiserflächen ein besonderes Anliegen. Ein weiteres Ziel sei die Verwirklichung des Reitwegenetzes, welches sich über mehrere Bezirke erstrecken solle.

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters Hans Hofinger: Der Ver-

waltungsbezirk Grieskirchen umfasst 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Ausmaß von ca. 56.700 ha und drei Eigenjagdgebiete im Ausmaß von ca. 1100 ha (gesamt ca. 57.800 ha). Im Jagdjahr 2001/2002 gibt es im Verwaltungsbezirk Grieskirchen ca. 822 Jäger, die eine gültige Jagdkarte besitzen. Jagdkartenbesitzer gibt es im Bezirk ca. 900.

Jagdprüfung: Zu der im Frühjahr abgehaltenen Jagdprüfung waren 16 Kandidaten angetreten. 15 Kandidaten hatten ein die Prüfung bestanden, 1 Kandidat musste zurückgestellt werden. Im Herbst wurde keine Jagdprüfung abgehalten.

Jagdverpachtungen: Für die Jagdperiode 2001 bis 2007 wurden 2 Jagdgebiete neu verpachtet. Für die Jagdperiode 2002 bis 2008 sind 12 Jagdgebiete neu zu verpachten.

Pachtschilling: Der durchschnittliche Pachtschilling der 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Jagdjahr 2001/2002 beträgt 2,88 Euro (39,69 Schilling) (im Vorjahr 2,76 Euro – entspricht 37,98 Schilling) pro Hektar. Die aus 211 Personen bestehenden Jagdpächter des Verwaltungsbezirkes haben einen Pachtschilling von 163.756,71 Euro (2.250.642 Schilling) aufzubringen. Dieser Pachtschilling ist mit ca. 48.927 kg Rehwildbret wertgesichert.

Von den 211 Jagdpächtern sind 96 Pächter (45,5 %) selbstständig er-



Goldene Brüche



Rehbockmedaillen

werbstätig, 115 Pächter (54,5 %) sind Arbeiter und Pensionisten. 96 Pächter (45,5 %) sind Landwirte und Landwirte i. R.

Abschusszahlen:

Rehwild: Im Abschussplan für das Jagdjahr 2001/2002 wurden insgesamt 5997 (5760) Stück Rehwild zum Abschuss festgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr um 237 Stück mehr. Mähverluste wurden nicht mehr angerechnet. 2375 (2306) männlich, 3622 (3454) weiblich, 5997 (5760) gesamt.

Aus forstfachlicher Sicht war eine geringfügige Erhöhung (237 Stück) der Abschusszahlen erforderlich.

Erlegt wurden mit Stichtag 31. Jänner 2002): 1917 (1848) männlich, 2698 (2441) weiblich, 4615 (4289) gesamt.

Fallwild: männlich 498 (424), weiblich 975 (986), gesamt 1473 (1410).

Erlegt und Fallwild: 2415 (2272) männlich, 3673 (3427) weiblich, gesamt 6088 (5699).

Der festgesetzte Abschuss einschließlich Fallwild konnte daher zu 101,5 % (98,9 %) erfüllt werden, wobei bis Ende März noch Fallwild zu erwarten ist.

Von den erlegten Rehböcken entfallen 57 % (56) auf die Klasse III (Abschussjährlinge), 34 % (36) auf die Klasse II (2- bis 4-jährige) und 9 % (8) auf die Klasse I (5-jährige und älter).

Fehlabschüsse: 2-jährig über 250 g 5,5 %, 3-jährig über 300 g 3,3 %, 4-

jährig über 300 g 3,00 %. Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,4 (3,3) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Trophäen beträgt 297 g (289 g).

Weiters wurden erlegt: Damwild 19 (davon wurden 10 Stück im Abschussplan festgesetzt), Muffelwild 0 (0), Schwarzwild 9 (5), Hasen 8727 (8900), Dachse 66 (48), Füchse 301 (198), Marder 306 (228), Wiesel 289 (343), Iltisse 89 (116), Waschbär 1 (0), Schnepfen 150 (149), Fasane 5415 (7015), Rebhühner 115 (289), Wildtauben 1469 (1202), Wildenten 1964 (2106).

Dr. Erich Hemmers betonte, dass er nunmehr bereits 25-mal als Jagdreferent am Bezirksjägartag anwesend sei. Jagdpachtverträge und Verbissituation stellen zur Zeit einen besonderen Schwerpunkt für die Behörde dar. Der Abschussplan wurde in der Gesamtzahl leicht überschritten, obwohl einzelne Reviere ihren vorgeschriebenen Abschuss nicht zur Gänze erfüllt haben. Bei den im Bezirk bestehenden Wildgehegen solle auf deren Instandhaltung ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Auch gab es im abgelaufenen Jahr keine unliebsamen Vorfälle mit Fallen.

Ing. Hans-Peter Haferlbauer vom Forsttechnischen Dienst verwies in seiner Ansprache darauf, dass die Verbissituation bei den Weiserflä-

chen aus forstlicher Sicht noch nicht ganz das erwünschte Ziel erreicht hat.

Hundereferent Peter Hangweier gab bekannt, dass bei der Brauchbarkeitsprüfung am 13. 10. 2001, abgehalten im Revier Schlüßlberg, von den 14 gemeldeten Hunden, 12 tatsächlich geführt wurden; 11 Hunde bestanden die Prüfung. Der Hundereferent bedankte sich bei der Jagdgesellschaft Schlüßlberg für die Bereitstellung des Revieres. Derzeit sind 145 Jagdhunde gemeldet (leicht steigende Tendenz), davon sind 32 in Ausbildung. Von den 145 Hunden sind lediglich 13 Bauhunde. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 26.466 Schilling an Entschädigung ausbezahlt, Ein besonderes Anliegen des Hundereferenten sei, dass die Hundeführer auch tatsächlich ihre Vierbeiner zur Jagd mitnehmen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wies daraufhin, dass er durch die Teilnahme an mehreren Bezirksjägartagen einen Einblick in die verschiedenen Jagden habe und überall die Liebe zur Natur und die Jagdleidenschaft feststellen könne. Sein Ziel als Jagdreferent sei es, durch gemeinsame Arbeit für ein gutes Image der Jäger zu sorgen. Als besondere Notwendigkeit sehe der Herr Landeshauptmann den Jäger als Regulator in der Natur. Er werde auch dafür eintreten, dass die Fallenverordnung verlängert wird.

Bezüglich der Abschussplanverordnung bemerkt der Landeshauptmann, dass sich der Erfolg bisher noch in Grenzen gehalten habe. Für ihn sei die Verordnung richtig und es gäbe keine andere sinnvolle Alternative. Eine konsequente Befolgung sei das Ziel.

Nach Ansicht des Landeshauptmannes solle die Jagdausübung für alle möglich sein, daher sei er auch gegen die Ökojagd.

Im abgelaufenen Jahr wurden drei Millionen Schilling an Förderungen für Gehölze, Zäune usw. und 27 Millionen Schilling für naturnahe Waldbewirtschaftung ausbezahlt.

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer wies auf die Einschränkung der Bejagung von Raubzeug

und Raubwild in anderen Bundesländern hin. Ebenso betonte er, dass die Jagd in Oberösterreich auch wirtschaftlich sehr wichtig sei – der Wert des Wildbrets betrage rund 60 Millionen Schilling. Ein Großteil wird exportiert.

Durch die Wildfütterung sei die Jagd auch für die Landwirtschaft – Getreidebau – sehr wichtig. Die jährlichen Ausgaben für heimisches Getreide betragen rund 40 bis 50 Millionen Schilling.

Der Landesjägermeister berichtete auch von einem Hasenprojekt im Mühlviertel und dem Rebhuhnprojekt im hiesigen Bezirk.

Eine Sommerfütterung außerhalb der Notzeit dürfe in Hinkunft nicht mehr durchgeführt werden.

In Bezug auf die Erhöhung der Kosten für die Jagdkarte gab der Vortragende bekannt, dass durch die Mehreinnahmen höhere Versicherungssummen sowie Zuschüsse für die Jagdhornbläsergruppen und hö-

here Entschädigungen für Hunde (bei Unfällen) gewährt werden können.

Ehrungen

Der *Goldene Bruch* für 50-jährige Jagdausübung wurde verliehen an Franz Doppelbauer, Schlüßlberg; Fritz Heletsgruber, St. Agatha; Alois Huner, Waizenkirchen; Erwin Krennmair, Prambachkirchen; August Lindner, Natternbach; Franz Obermayr, St. Agatha; August Schrögenauer, St. Thomas; Johann Weidenholzer, Waizenkirchen; Johann Wildfellner, Schlüßlberg; Gottfried Zauner, Weibern; Johann Zauner, Pram; August Rösslhuber, St. Agatha.

60 Jahre Jagdausübung: Alois Güttlinger, St. Georgen; Josef Güttlinger, Kematen/I.; August Königseder, Eschenau; Josef Mayrhuber, Pram.

Die *Ehrenurkunde* für besondere Verdienste um die heimische Jagd des OÖ. Landesjagdverbandes wurde verliehen an Friedrich Dallinger, Wallern/Tr. (Jagdleiter).

Die *Biotopurkunde* für vorbildliche Lebensraumverbesserung erhielt Ing. Rudolf Steiner, Linz (Heiligenberg).

Die *Raubwildnadel* erhielten Josef Aschauer, Bruck-Waasen; Josef Anzengruber, Neukirchen/W.; Hermann Edtmayr, St. Agatha.

Rehbockmedaillen: Gold: Karl Mayrhuber, Pram, Revier Pram, 500 g 148,0 Punkte, 5 J.; Silber: Ernst Eisenköck, Kallham, Revier Kallham, 510 g, 142,9 Punkte, 5 J.; Franz Lindorfer, Michaelnbach, Revier Michaelnbach, 490 g, 142,4 Punkte, 5 J.; Bronze: Josef Aschauer, Bruck-Waasen, Revier Bruck-Waasen, 470 g, 140,6 Punkte, 5 J.

Jagdhornbläserabzeichen: 35 Jahre: August Holzinger, Gallspach; Johann Igelsböck, Wallern/Tr.; Siegfried Kroissböck, Kematen/I.; Hermann Obermayr, Tollet; Herbert Schamberger, Wendling; Franz Schiemer, Rottenbach; Walter Traunwieser, Wendling; Franz Wallaberger, Rottenbach; Franz Dornetshuber, Natternbach; 20 Jahre: Fritz Eigelsberger, Wallern/Tr. 10 Jahre: Emil Zelch, Schlüßlberg.

Raubwildbejagung der Jagdgesellschaft Aschach/Steyr



Zu einer besonderen Streckenlegung fand sich die Jagdgesellschaft Aschach an der Steyr (Bez. Steyr-Land) am 17. März 2002 zusammen.

Nach einem Jahr intensiver Raubwildbejagung wurde bei Jagdkollegen Garstenauer, vulgo „Aichmayer“, eine beachtliche Strecke von 17 Dachsen, 20 Füchsen 28 Mardern, 1 Iltis und 8 Hermelinen gelegt und von der Jagdhornbläsergruppe Aschach an der Steyr verblasen.

Lobenswerte Worte von Bezirksjägermeister Bruno Feichtner über die erfolgreiche Bejagung des Raubwildes und die Bemühungen, den Niederwildbesatz zu stabilisieren. Durch die intensive Raubwildbejagung in den letzten drei Jahren konnte erfreulicher Weise eine eindeutige Steigerung der Hasenbestände verzeichnet werden.

Um das Raubwild sinnvoll zu bejagen, ist es unumgänglich, sich mit den Nachbarrevieren (Hegering weit) ein Konzept auszuarbeiten und damit den Niederwildbesatz flächendeckend zu erhöhen.

Josef Garstenauer

Zum Abschluss meldete sich Büchsenmachermeister Thomas Ortner zu Wort und wies daraufhin, dass fast alle Schießplätze in Oberösterreich vom Zusperrern bedroht seien, da die beabsichtigten Umweltauflagen aus eigenen Mitteln nicht erfüllt werden könnten. Man habe sich nunmehr freiwillig dazu entschlossen, die umweltfreundlichen Tontauben zu verwenden. Er gab abschließend zu Bedenken, dass eine entsprechende Ausbildung der Jungjäger nicht mehr durchgeführt werden könne, sofern keine entsprechenden Mittel zur Sanierung der Schießstätten zur Verfügung gestellt würden.

BJM Hans Hofinger dankte seinen Mitarbeitern sowie der gesamten Jägerschaft, insbesondere Schlüßlberg und Grieskirchen für die Bereitstellung der Forstprodukte und die Saaldekoration, sowie Büchsenmachermeister Thomas Ortner für die Gravierung der Rehbockmedaillen.

Mit den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen wurde der Bezirksjägertag geschlossen.

Brunbauer

Bezirksjägertag Ried

Die Anstrengungen der Jägerschaft des Bezirkes Ried bei der Umsetzung der Abschlussplanverordnung finden breite Anerkennung, die Verbisssituation ist weitgehend entschärft. Der trotz witterungsbedingter Rückgänge nach wie vor erfreuliche Niederwildbesatz zeugt von konsequenter Hege und Biotopverbesserung.

BJM Rudolf Wagner konnte sich beim Bezirksjägertag am 16. Februar im Gasthaus Ziegler in Taiskirchen über einen vollen Saal und die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste freuen. Er begrüßte namentlich Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, NRAbg. Karl Freund, LJM-Stv. LAbg. Josef Brandmayr, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger, den Taiskirchner Bürgermeister Johann Weirathmüller, Bezirksbauernkammerobmann Johann Scherfler, den Bezirkskommandanten der Gendarmerie, Oberstleutnant August Weidenholzer, die Bezirksjägermeister Georg Reichinger (Braunau), Johann Wieshammer (Schärding), Johann Hofinger (Grieskirchen) und Kreisjägermeister Dr. Brâr Pienig (Pocking), Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer und Ing. Albert Langbauer vom Forstdienst, ORR Dr. Gerhard Obermair und OAR Heinrich Floß von der

Bezirkshauptmannschaft Ried, NRAbg. a. D. Kons. Hermann Kraft, Geschäftsführer Helmut Sieböck vom OÖLJV sowie Pressevertreter.

Für acht verstorbene Weidkameraden erklang das „Jagd vorbei“: Josef Hattinger, Rupert Dobelhofer (beide Aulrolzmünster), Franz Baumann (Eberschwang), Max Mittermaier (Geiersberg), Wilhelm Götz (Geinberg), Josef Stelzhammer (Kirchdorf), Karl Klings-eisen (Senftenbach) und Georg Gardringer (Waldzell).

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger unterstrich, dass die Jäger im Bezirk Ried bei der Abschlussplanverordnung auf dem richtigen Weg sind: 32 Reviere wurden bei den Begehungen in Stufe I gereiht, sechs Reviere in Stufe II. Pumberger begrüßte es, dass die Abschusszahlen in allen Gemeinden einvernehmlich festgelegt wurden. „Jagd ist für die Nutzung der Natur wesentlich, man muss sich vor einseitigen Schuldzuweisungen hüten“, appellierte der Bezirkshauptmann.

Oberamtsrat Heinrich Floß dankte in seinem Tätigkeitsbericht jenen acht Jagdleitern, die heuer aus ihrer Funktion geschieden sind bzw. scheiden werden. Die Zahl der Jagdkartenbesitzer im Bezirk blieb mit 878 gegenüber dem Vorjahr prak-

tisch gleich. 18 Jagdkarten wurden neu ausgestellt. Die Jagdfläche des Bezirkes (55.175 Hektar) umfasst 37 Genossenschaftsjagdreviere, von denen heuer 13 neu zu vergeben sind, und acht Eigenjagdreviere.

Rechnet man das Fallwild ein, so wurde der festgesetzte Rehwildabschuss zu mehr als 100 Prozent erfüllt. Erlegt wurden 3810 Stück (1294 Böcke, 350 Bockkitze, 2166 Geißen, Schmalrehe und Geißkitze), weitere 1145 Stück waren Fallwild. Die Zahl der Fehlabschüsse sank weiter: Nur noch 25 rote Punkte mussten vergeben werden, das sind 1,9 Prozent.

Eindeutig auf die ungünstige Witterung zurückzuführen ist laut BJM Wagner der Rückgang der Niederwildstrecke: Es wurden 7295 Hasen und 5788 Fasane erlegt, um 1001 bzw. 2064 weniger als im Jahr zuvor. Diese Zahlen liegen zwar unter jenen der letzten drei Jahre, aber immer noch deutlich über den jährlichen Abschüssen vor 1998.

Die Abschuss-Statistik 2001/2002 verzeichnet weiters (in Klammer die Veränderung zum Vorjahr): 7 Stück Schwarzwild (-11), 2 Stück Muffelwild (+/-0), 2493 Wildenten (-64), 48 Rebhühner (-220), 79 Waldschnepfen (-18), 682 Wildtauben (+5), 22 Blässhühner (-10), 85 Dachse (+6), 272 Füchse (+62), 259 Marder (+15), 199 Wiesel (-187), 29 Iltisse (-18).

Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer lud ein, auch heuer wieder zahlreich



Kapitale Böcke - Lohn jahrelanger Hege und ebenso langer Geduld.



Von lässlichen jagdlichen Sünden freigesprochen: die neuen Träger des Goldenen Bruchs.

an den Revierbegehungen teilzunehmen. „Die paar Stunden sind gut investiert“, betonte der Forstbeamte. Wo noch Verbissprobleme auftreten, sieht Haferlbauer drei Möglichkeiten: „Mehr schießen, die Äsungsverhältnisse verbessern oder die Jagdmethoden ändern.“

Als gemeinsamen Erfolg wertete **BBK-Obmann Johann Scherfler** die Tatsache, dass bezirkswweit bereits 32 Reviere in Stufe I sind. Er unterstrich das gemeinsame Interesse von Jägerschaft und Bauernschaft an der Erhaltung des ländlichen Raumes und einer bäuerlichen Landwirtschaft. NRAbg. Karl Freund dankte den Jagdfunktionären auf Bezirks- und Gemeindeebene für ihren Einsatz. Eine klare Absage erteilte der Parlamentarier etwaigen Plänen, die Bezirkshauptmannschaften abzuschaffen.

Laut **Bezirksjagdhundreferent Ferdinand Schrattecker** gibt es im Bezirk Ried derzeit 119 geprüfte Jagdhunde (Pflicht wären 59), weitere 49 befinden sich in Ausbildung. Insgesamt sind 22 Rassen vertreten. Während landesweit jeder siebte Jäger einen Jagdhund führt, ist es in Ried fast jeder fünfte. Mit Wilhelm Buttinger aus Lohnsburg verfügt der Bezirk über einen neuen Leistungsrichter für Vorstehhunde.

Hornmeister Ludwig Ortmaier von der Jagdhornbläsergruppe Innkreis, die den Bezirksjägertag gewohnt gekonnt musikalisch umrahmte, wusste von einem etwas ruhigeren Vereinsjahr zu berichten, das den 19 Bläsern aber dennoch zahlreiche Proben und Auftritte bescherte.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer legte namens des Landes OÖ. ein klares Bekenntnis zur Jägerschaft ab. Das Jagdbudget sei in den letzten fünf Jahren verdoppelt worden, „weil uns die Leistungen der Jäger etwas wert sind“, so Pühringer. Richtig ausgeübte Jagd sei als „ars venandi“ ein Teil unserer Kultur, den es zu erhalten gelte. Allerdings werde die Jagd von kleinen, radikalen Gruppen immer wieder negativ thematisiert. Der Landeshauptmann kündigte an, er werde vorschlagen, die Fallenverordnung in der jetzigen,

sinnvollen Form zu verlängern. Den Vorstellungen des Vereins „Ökojagd“ erteilte er eine klare Absage, weil dazu der oö. Grundbesitz zu klein strukturiert sei. Pühringer appellierte aber, das bäuerliche Element der Jagd beizubehalten und bedauerte, dass der Anteil junger Landwirte unter den Jägern zurückgegangen ist. Der Dualismus Bauer – Jäger habe viele Konflikte entschärft.

LJM-Stv. LAbg. Josef Brandmayr stellte aktuelle Projekte des OÖLJV vor und rief dazu auf, Seminare und andere Veranstaltungen im Schloss Hohenbrunn zahlreich zu besuchen. Die Jäger müssten Verständnis dafür haben, dass auch andere in ihrer Freizeit die Natur nützen; allerdings müssten sich diese auch wie Gäste in der Natur benehmen: „Eine geordnete Freizeitnutzung würde die Wald-Wild-Frage gewaltig erleichtern“, ist der Vöcklabrucker Bezirksjägermeister überzeugt. Zum Thema Fütterung hielt er fest, dass diese auch einen Beitrag zum Absatz heimischer landwirtschaftlicher Produkte leistet. Um die notwendige Winterfütterung in Zukunft zu erhalten, sei es aber unbedingt notwendig, die mancherorts praktizierte Sommerfütterung einzustellen: „Dafür hat niemand Verständnis, damit schaden wir uns nur selbst“, mahnte Brandmayr. Grundsätzlich merkte er an, man müsse aufpassen, dass das Tier in der Gesellschaft nicht einen höheren Stellenwert bekomme als der Mensch.

Gemeinsam mit BJM Wagner nahm der Landesjägermeister-Stellvertreter **Ehrungen und Auszeichnungen** vor:

Medaillenböcke: Wuchsgebiet I: Gold: Franz Feldweber (Utzenaich), Josef Maier (Lambrechten), Karl Landlinger (Utzenaich); Silber: Ludwig Ortmaier (Weilbach); Bronze: Johann Wetzlmaier (Taiskirchen); Wuchsgebiet II: Bronze: Horst Meingassner (Eberschwang).

Goldene Brüche: Josef Aspöck (Waldzell), Johann Dürnberger (Geiersberg), Rudolf Ott (Utzenaich), Josef Schrattecker (Eitzing), Josef Spitzer (Hohenzell), Rudolf Weilharter (Ried), Ing. Franz Zach (Tumeltenham).

Ehrenurkunden: Karl Buttinger (Wippenham) und Johann Schöberl (Pramet) als langjährige Jagdleiter; Karl Danner (Gurten) und Max Zechmeister (Gurten) für 60 Jahre Jagdkartenbesitz.

Raubwildnadel: Georg Glechner, (St. Georgen b. O.), Max Zechleitner (Wippenham), Rudolf Zweimüller (St. Marienkirchen/H.).

Mit einem Dank an die Jagdhornbläsergruppe Innkreis und an die Jagdgesellschaft Taiskirchen, die den Saal jagdlich geschmückt hatte, schloss BJM Wagner den Bezirksjägertag 2002.

OÖ. Jagdverband im Internet:
www.jagdverb-ooe.at

Dank

Es ist mir ein Bedürfnis, mich auf diesem Wege für die Durchführung des „Benefiz-Sauschießens“ am 4. und 5. Jänner 2002 zu Gunsten meiner fünf minderjährigen Enkelkinder, die ihren allein erziehenden Vater, meinen Sohn Christian König, verloren haben, zu bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Initiator des Schießens, Herrn Oberschützenmeister Reinhard Mayr, den Betreibern der HSV-Schießanlage Viecht und den Jägern der Jagdgesellschaft Laakirchen unter ihrem Jagdleiter Hans Enichlmair für die Durchführung des Schießbewerbes.

Mein Dank gilt auch den vielen Spendern der Geld- und Sachpreise. Stellvertretend für alle möchte ich mich besonders bei den Spendern Fa. Obermayr - Mayr Edi, Kremsmünster, Fa. Klaushofer Ges. m. b. H., Scharnstein, und der Bäckerei Ackerl, Bad Hall, bedanken.

Dank auch Herrn Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer für seine Anwesenheit und anerkennenden Worte bei der Preisverteilung.

Ernst König, Oberweis

Bezirksjägetag Wels

Über 500 Besucher nahmen am Bezirksjägetag am 10. März 2002 im Veranstaltungszentrum Gunkskirchen, der von den Jagdhornbläsern der Weidmännervereinigung Wels musikalisch umrahmt wurde, teil.

Bezirksjägermeister Alexander Biringer eröffnete den Bezirksjägetag und freute sich, viele Ehrengäste begrüßen zu können: Landesrat Dr. Walter Aichinger, Bürgermeister Karl Grünauer, Gunkskirchen, Vizebgm. Dr. Bernhard Ploier-Niederschick, Wels, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, BBK-Obmann Heinrich Striegl, von der BH Wels-Land Bez.-Hauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber, Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr, Oberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lumerstorfer, Bezirksoberförster Ing. Peter Lindinger; die Bezirksjägermeister LJMStv. Dr. Dieter Gaheis, Eferding, Franz Krahwinkler, Linz, Alois Mittendorfer, Gmunden, Robert Tragler, Kirchdorf, LAbg. Josef Brandmayr, Vöcklabruck, KR. Walter Wöhner, Urfahr-Umgebung; vom Landesjagdverband Geschäftsführer Helmut Sieböck, Statistiker Helmut Waldhäusl, NR. a. D. Hermann Kraft, Jörg Hoflehner; die Mitglieder des Bezirksjagdbeirates, die Obmänner und Mitglieder der Jagdausschüsse, Dipl.-Ing. Rudolf Netherer von der BBK, die Jagdhornbläsergruppe Wels, Josef Denk vom „Neuen Volksblatt“, Jagdleiter und Pächter, Präs. Dr. Herbert Man vom Welser Jagdclub und die Welser Weidmännervereinigung.

Mit den Klängen der Welser Jagdhornbläser wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Jagdkameraden gedacht: Josef Kröswang, Krenglbach, Pächter; Ing. Wilfried Mertha, Lambach, Goldener Bruch; Walter Neuwirth, Pichl; Adolf Eckstein, Pichl; Dir. Alfred Mayer, Sipbachzell; Hermann Schellenhuber, Mistelbach, Goldener Bruch; Matthias Reischl, Pichl; Franz Steinbrückner, Offenhausen, JLStv., Goldener Bruch, Jagdschutzorgan;

Josef Mooshammer, Stadl-Paura; Dr. Karlheinz Treul, Gunkskirchen, langjähriger JL, Umweltdiplom; Johann Hosboda, Bad Wimsbach-Neyharting.

Bürgermeister Karl Grünauer, Gunkskirchen, und **Vizebgm. Dr. Bernhard Ploier-Niederschick**, Wels gingen in ihren Grußworten auch auf die Problematik ein, die in dynamischen Wirtschaftslagen zwangsweise mit der Jagd entstehen können. Ebenso auf die diesbezüglichen, nachteiligen Auswirkungen auf die Jagd und das Verhalten des Wildes und wie sensibel die Verwendung von Waffen an der Grenze zu den Ballungsräumen geworden ist. Es wurde aber mit Zufriedenheit festgestellt, dass es durch das Verantwortungsbewusstsein der Jäger im vergangenen Jagdjahr zu keinen behördlichen Eingriffen kam.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber berichtete von den vielfältigen Zuständigkeiten der Bezirkshauptmannschaft nicht nur als Jagd- und Forstbehörde. Im Wesentlichen betonte er jedoch die Forstbehörde als Verantwortungsträger für den Zustand des Waldes und strich hervor, dass die Jäger hier sehr stark in die Verantwortung eingebunden sind, um den Wildbestand in erträglicher Zahl zu halten.

Bauern, die die Jagd ausüben, sind keine Drogendealer, die lustmordend durch den Wald streifen, betonte **Bezirksbauernkammerobmann Heinrich Striegl** in Bezug auf Parallelen von Landwirtschaft und Jagd und dass sich stets mehr außenstehende Personenkreise laienhaft mit Landwirtschaft und Jagdausübung beschäftigen. Vieles wird von manchen Randgruppierungen immer mehr in Misskredit gebracht. Sei es in der Landwirtschaft durch überzogene, negative Berichte von angeblich schlechten Tierhaltungsmethoden bis hin zum vermuteten Medikamentenmissbrauch, wo auch schon Vergleiche mit Drogendealern gezogen wurden. So auch bei der Jagd, wo die Jagdausübung als Lustmord an-

geprangert wird. Die Bauern bekennen sich zur Produktion von Lebensmitteln und zum dafür notwendigen Töten von Tieren. Das gleiche hat auch für die Jagd zu gelten.

Es ist nun einmal ein Regulativ durch den Menschen bei den Wildtieren in unserer Kulturlandschaft notwendig. In OÖ. bestehen die hierfür notwendigen Gesetze, die Jagd, Landwirtschaft und Wirtschaft verbinden und die Jagdausschüsse haben dafür zu sorgen, dass dies nicht zum Nachteil der Bauernschaft und Grundbesitzer geschieht.

Er verwies weiters darauf, dass das Verhältnis Jäger-Grundbesitzer im Bezirk Wels großteils noch ein sehr gutes ist. Davon zeugen auch gemeinsame Informationsveranstaltungen der Bezirksbauernkammer, Jagdausschüsse, Behörden und Jäger. Er betonte abschließend besonders das notwendige Miteinander und damit die einhergehend gemeinsame Stärke um nicht, wie eingangs erwähnt, von gewissen Randgruppierungen in die falsche Ecke gedrängt zu werden.

Oberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lumerstorfer berichtete von der im abgelaufenen Jagdjahr 100-%igen Erfüllung der Abschusspläne. Bei den ersten Weiser- und Vergleichsflächenbegehungen heuer zeigte sich, dass keine Verbesserung in Sicht ist. Er ersuchte daher die Jägerschaft, den Geißenabschuss zu forcieren und mit dem Herbstrehababschuss zeitgerecht zu beginnen. Er könne sich beim Rehabschuss die sogenannte Drittellösung (je ein Drittel Böcke, Geißen, Kitz) vorstellen.

Im Rahmen des Berichtes von **Bezirksjägermeister Alexander Biringer** wurden folgende Wildstrecken vermeldet und von den Welser Jagdhornbläsern verblasen (in Klammer Vorjahr): Damwild 3 (1), Rehböcke Kl. I 158 (176), Kl. II 852 (819), Kl. II 935 (848), Bockkitze 237 (367), weibliches Rehwild 3389 (3092), Fallwildanteil insgesamt 34 %, Schwarzwild 2 (2), Feldhasen 6537 (5836), Fasane 7633, Rebhühner 54, Wildtauben 734, Waldschneppen 114, Wildenten 2365, Graugänse 5, Graureiher d. Zwangsabschüsse 16, Dachse 56, Füchse 241, Edelmarder 83, Stein-

marder 205, Iltisse 45, Gr. Wiesel 90. Im heurigen Jahr stehen 14 Jagdvergaben an, wobei durchwegs Einigung zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft sichtbar ist. Er ersuchte alle Jäger, den für die Jagd notwendigen Konsens mit den Grundbesitzern zu suchen, zu erhalten und die Abschusspläne, trotz steigender Zahlen, zu erfüllen.

Von der Trophäenbewertung berichtete BJM Biringer, dass man sich konsequent an die tatsächliche Zahnabnutzung gehalten hat und der 5-jährige durchgebissen sein musste. In einigen „Zahnschlifffällen“ wurde dies auch nachträglich bestätigt. Die Bewertungskommission war einhellig der Meinung, hier richtig nach vorgegebenen Linien zu handeln. Er dankte den Jagdleitern für ihr Verständnis und auch dafür, dass fast alle Trophäen heuer erstmals mit Oberkiefer der Bewertungskommission vorgelegt wurden. Insgesamt wurden im Bezirk 1952 Böcke kontrolliert und dabei 91 Trophäen mit Rot und 21 mit Rot-Grün bewertet. 962 Böcke wurden in der Klasse III, 869 in der Klasse II und 121 in der Klasse I erlegt.

Bezirkshundereferent Mf. Gerhard Kraft berichtete, dass 358 Jagdhunde aus 18 Rassen in der Bezirksgruppe geführt werden, und über die abgehaltenen Prüfungen und Neuerungen, wie Meldungen, beim Hundewesen. Vor allem dankte er den Jagdleitern, die immer wieder ihre Reviere zur Ausbildung und für Prüfungen zur Verfügung stellen, insbesondere dem Revier Sipbachzell unter dem scheidenden JL Johann Grillmair. Nur dadurch sei es möglich, die Qualität der Jagdhunde im Bezirk so hoch zu halten, wobei gediegene Ausbildungsmöglichkeiten für alle Arten von Prüfungen vom Welser Jagdhundeprüfungsverein ständig angeboten und auch gut besucht werden.

LR. Dr. Walter Aichinger, LJM Hans Reisetbauer und **BJM Alexander Biringer** nahmen folgende Ehrungen und Auszeichnungen vor:

Goldener Bruch: Leopold Eder, Holzhausen; Karl Holzinger-Humer, Neukirchen; Ing. Fritz Tantscher, Sipbachzell; Ulrich Kantner, Stadl-



Die Erleger der besten Böcke.



Goldene Brüche.

Paura; Johann Kroiß, Sipbachzell; Ernst Radner, Bad Wimsbach-Neydharting; Franz Viechtbauer, Bad Wimsbach-Neydharting.

Beste Böcke: Gold: Gerhard Tikal, Steinhaus; Silber: Richard Steinwendner, Thalheim; Bronze: Wolfgang Rührlinger, Sattledt.

Raubwildnadel: Hubert Ecklbauer, Steinerkirchen; Raimund Endl, Holzhausen; Karl Niederhametner, Mistelbach.

Ehrenurkunde für besondere Leistungen um die heimische Jagd: Gerhard Reinlein, Stadl-Paura; Hofrat Dr. Benno Schwarz, Bezirkshauptmannschaft Wels-Land.

10-jähriges Jagdhornbläserabzeichen: Heinz Freymüller, Wels; Hermann Ploier-Niederschick, Wels.

20-jähriges Jagdhornbläserabzeichen: Josef Dopf, Johann Heitzinger, Ing. Franz Kastenhuber, Karl Kastenhuber, Franz Raab – alle Bad Wimsbach-Neydharting.

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer beleuchtete die Situation der Jagd unter dem Aspekt „Wo steht die Jagd – wohin geht die Jagd?“ sowie die heute immer mehr zum Tragen kommende Sensibilität Mensch-Tier-Jagd und deren ausufernden Bestrebungen zur Abschaf-

fung der Jagd usw. Seiner Meinung nach wird die gesetzgebende Politik zur Jagd genauso gebraucht wie der Wille zum Verständnis für die Grundbesitzer. Jedenfalls findet in unserer Kulturlandschaft und Fremdenverkehrswirtschaft ein Bär oder Wolf nicht den richtigen Lebensraum.

Er verwies auch auf die Aktivitäten des Landesjagdverbandes zur Verbesserung der Wildlebensräume wie Heckenaktionen, bisher 400 km, Äsungsverbesserungsbeihilfen sowie auch auf die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd und belegte dies durch entsprechendes Zahlenmaterial. Er gab auch einen kurzen Überblick über die verschiedenen Jagdkulturen im gemeinsamen Europa, die von sehr bedeutender Unterschiedlichkeit sind, wobei in Österreich eine sehr hohe Jagdkultur besteht und diese auch durch entsprechende lokale Gesetzgebung behalten werden soll nach dem Motto „Wo sich das Wildtier wohlfühlt, fühlt sich auch der Mensch wohl“.

Zum Rehbockabschuss im Bezirk zeigte er sich kritisch ob der, landesweit verglichen, minderen Bockqualität, wobei der vorhandene Abschussdruck keinesfalls als Grund

dafür erhalten dürfe. Die Verminderung des Rehbestandes kann nur über den Geißenabschuss erfolgen.

Er ersuchte die Jägerschaft, die bestehende Abschussplanverordnung zu akzeptieren, sie einzuhalten und die notwendigen Abschüsse zu tätigen, mit den Grundbesitzern den nötigen Konsens zu suchen bzw. zu erhalten und durch gelebten Zusammenhalt eine starke Einheit zu bilden, um allfälligen Gruppierungen, die die Jagd in Misskredit bringen wollen, entgegenzuwirken. An die Forstbehörde richtete er den Appell, der Jägerei nicht in allen Dingen dreinzureden, solange die Abschusspläne ordnungsgemäß erfüllt werden. Jedenfalls sollten die bestehenden Altersrichtlinien nicht in Frage gestellt werden. Zur durch die Forstabteilung angesprochenen Drittellösung beim Abschuss (je ein Drittel Böcke, Geißen, Kitze) gab er Auskunft, dass nachgewiesenermaßen dadurch ca. 30 % der Kitze mutterlos werden.

Er stellte abschließend in Aussicht, sich dafür einzusetzen, dass auch in Wels künftig das Fallwild ausgeklammert werden soll und die Abschussmeldungen mittels Listen mit veterinärbehördlichem Inhalt im Zuge der

ständigen Verwaltungsreformen und der damit verbundenen vermehrten Eigenverantwortung der Jagd möglich sein soll.

„Das jagdliche Leben muss bleiben!“, stellte **Landesrat Dr. Walter Aichinger** zum Thema Jagd fest. Wobei die wirtschaftlich-dynamische Entwicklung in unserem Land sich bestimmt nicht allzu günstig auswirkt und öffentliches Handeln in heutiger Zeit sehr oft in Frage gestellt wird. Dies ist auch bei Jagd und Jägern so. Akzeptanz muss daher immer wieder breitgliedrig erarbeitet werden. Die Jägerschaft ist davon nicht ausgeklammert und verantwortliches Handeln oberstes Gebot. Eine gedeihliche Entwicklung erfordert aber auch, gemeinsam mit den Grundbesitzern Probleme zu bewältigen.

Bezüglich der Fallenjagd sprach er sich für die Beibehaltung der bisherigen Gesetzeslage aus, forderte aber, diese höchst verantwortungsvoll zu betreiben um diesbezüglichen Gegnern keine Angriffsflächen zu bieten.

BJM Alexander Biringner dankte allen für ihr Erscheinen und schloss den Bezirksjägertag mit einem kräftigen Weidmannsheil.



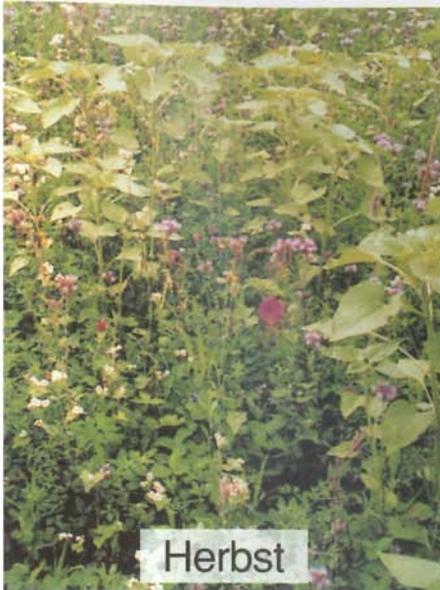
Fuchs- und Marderbestände wachsen auch im Mühlviertel stetig an. Die Ausdauer Martin Huemers aus der Jagdgesellschaft Königschlag wurde mit reicher Beute belohnt.



33 Jahre leitete Heinrich Dorfer verantwortungsbewusst und gewissenhaft die Genossenschaftsjagd Adlwang. Der ehemalige Bezirksjägermeister-Stv. und langjährige Mitarbeiter im Bezirksjagdausschuss wurde mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Wildackermischung zur Sommersaat

DICKICHT



Herbst



Winter



Frühjahr



Medallist by Browning

Jetzt zum Sensations-Preis!

SUPER-PREIS
€ 895,-

Nur begrenzte Stückzahl!
JETZT BESTELLEN



BROWNING

- Browning BDF
- Lauflänge 71 cm
- Kaliber 12/70 und 20/76
- Inkl. Invector und 5 Chokes
- Lieferbar ab April

Waffen

ORTNER

4710 Grieskirchen, 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

Sodia



Jagd Waffen u. Bekleidungsges.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662/872123

DIE KURZFASSUNG EINES KLASSIKERS

DAS NEUE SWAROVSKI CTC 30 x 75

INKLUSIVE
TRAGGESCHIRR!

Mit Okular so kurz wie andere ohne: Das neue Swarovski Ausziehfernrohr CTC 30 x 75.

Durch minimale Transportmaße optimal für häufige Positionswechsel geeignet. Was beim neuen CTC Modell jedoch nicht zu kurz kommt, ist die Leistung:

• Nur 31 cm Transportlänge mit Weitwinkel-Okular.

- Bequemes Anstreichen durch ideale „Auszugs-Länge“ von 49 cm. Für exaktes Ansprechen über weite Distanzen und ruhiges Beobachten.
- Äußerst schlanke und robuste Bauweise durch nur ein Auszugelement.
- Rasche und präzise Fokussierung zwischen 10 m und ∞ .
- Spezielles Swarovski Trageschirr für freie Hände beim Transport und schnelle

Einsatzbereitschaft. Bietet Schutz vor Nässe und Schmutz.

- Exzellente Lichtdurchlässigkeit für helle, klare Abbildungen bei allen Lichtverhältnissen.
- Stoß- und geräuschkämpfende Gummiermierung: angenehm griffig auch bei kälteren Temperaturen.

Weitere Informationen über das Swarovski CTC 30x75 erhalten Sie im Internet unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.



SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 94 1](#)